

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt., mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.39 zt., vierteljährlich 13.16 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmf. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja, Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Polischkonten: Poznań Nr. 200 288, Breslau Nr. 6184. (Konto- u. Zuh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr., Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr., Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marja, Piłsudskiego 25. Polischkonten in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto- u. Zuh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Sonntag, 7. Juli 1935

Nr. 153

Das Parlament von 1930

Von unserem Warschauer A-Vertreter.

Das Parlament von 1930 hat seine Schuldigkeit getan und kann nun gehen; das Dekret über seine Auflösung wird jeden Tag erwartet. Das Regierungslager wirft diesem Parlament Steine nach — ohne Grund eigentlich, denn dieses Lager war doch der große Nutznießer dieses Parlaments. Es hat bei den Sejmwahlen von 1930 nur 46,8% der Stimmen, aber 55% der Mandate erhalten und im Senat sogar die Zweidrittelmehrheit. Freilich, es gab eine Unzahl von Wahlprotesten, und wo auf Grund dieser Proteste die Wahlen wiederholt wurden, gingen sie für die BB meist nicht glücklich aus. Wir erinnern uns, daß z. B. in Plock bei der ersten Wahl der BB 5242, die Opposition nur 3272 Stimmen erhalten hatte, bei der Wiederholungswahl jedoch dem BB nur 3544 Stimmen zufielen, während die Opposition 6940 erlangte. Aber die Erledigung der meisten Wahlproteste zog sich dann über Jahre hinaus; ein Duzend von ihnen sind bis heute noch nicht erledigt worden, und die protestierten BB-Mandatsinhaber saßen die letzten bald fünf Jahre hindurch ganz ruhig im Parlament und gaben ihre Stimmen brav für sämtliche Regierungsvorlagen ab. Bier- einhalb Jahre hindurch hat dies Parlament den BB-Beuten sichere Mehrheiten in Sejm und Senat zur Verfügung gestellt, hat es alle ihre Regierungen, Gesetze und Notverordnungen gebilligt, hat es mit Hilfe der Mehrheits-Interpretationen Cars sogar die Verfassung und endlich auch noch die Wahlordnungsgesetze verabschiedet. Es war ein BB-Parlament, und was gegen dieses Parlament gesagt wird und gesagt werden kann, trifft im Grunde nur den BB.

Parlamente sind stets nach ihren Mehrheiten zu beurteilen. Die BB-Mehrheit im Parlament von 1930 stellte keineswegs die Elite des Regierungslagers dar. Von dessen ersten Größen saßen einige im BB-Präsidium, zwei auf den Posten der Parlamentsmarschälle und einige wenige unter den Parlamentsgemeinen. Dieses Duzend, diese vielleicht zwei Duzend Leute waren die Seele des BB, führten die Sache des Regierungslagers im Parlament, leisteten die Arbeit — die übrigen neunzehn Duzend BB-ler blieben die ganzen Jahre hindurch durchaus im Hintergrund. Bei manchen von ihnen, die sich höchstens als Zwischenrufer betätigten, kommen sicherlich tausend Klotsy Diäten auf jedes Wort, das sie im Parlament von sich gegeben haben. Wenn das Parlament in Polen wirklich so furchtbar heruntergekommen ist, so hat ihn die Struktur seiner Mehrheit den Rest gegeben.

Die Art und Weise der Gesetzgebung, in den letzten drei Jahren vor allem auch der Ermächtigungsgesetzgebung des Regierungslagers entmachtete allerdings dies Parlament, wie es ihm gebührte, mehr und mehr, die große Verfassungsreform praktisch in mancherlei Beziehung schon vorwegnehmend. Die Gesetze und die Notverordnungen nahmen immer mehr Ermächtigungscharakter an, wurden immer mehr zu bloßen Rahmengesetzen und -verordnungen, die ihren eigentlichen Sinn erst durch ihre praktische Anwendung, insbesondere durch die mit der Zeit immer beliebter gewordenen Ausführungsverordnungen erhielten, deren Ausarbeitung ganz der Verwaltung überlassen wurde. Sie legten in die Hände der ausführenden Behörden eine Machtvollkommenheit, die sie früher nicht besaßen hatten. Die BB-Mehrheit erwies sich auch in Gesetzgebungsangelegenheiten als sachlich wenig kompetent: die ministeriellen Referenten spielten in den Ausschusssitzungen eine immer wichtigere Rolle. Man konnte am Ende nicht mehr einmal sagen, der BB „arbeite noch mit der Regierung mit“, was er seiner offiziellen Bezeichnung nach doch tun wollte; er erledigte für die Regierung nur noch die parlamentarischen Formalitäten. Als ein Mitglied in der

Deutsch-britisches Flottenabkommen und die Flottenkonferenz

Die Flottenfrage wieder im Mittelpunkt des englischen Interesses

London, 6. Juli. Das internationale Flottenproblem und das deutsch-englische Flottenabkommen stehen am Sonnabend im Mittelpunkt der Betrachtungen der führenden englischen Morgenblätter, die sich augenscheinlich auf amtliche Anregungen stützen.

Zunächst wird die Frage der geplanten internationalen Flottenkonferenz angeschnitten, wobei wiederum betont wird, daß das deutsch-englische Flottenabkommen einen wertvollen Ausgangspunkt für die kommenden Besprechungen

bilde. Die britische Regierung hoffe immer noch, daß eine Konferenz der fünf vom Washingtoner und Londoner Flottenvertrag betroffenen Mächte, England, Amerika, Frankreich, Italien und Japan in diesem Jahre zustande kommen werde. Da aber die früheren Verhandlungen nur wenige Einigungspunkte hervorgebracht hätten, sei es wahrscheinlicher, daß eine allgemeine Flottenkonferenz zusammenzutreten könne, nachdem die Grundlagen vorbereitet seien.

Zu dieser Konferenz würden sicherlich Deutschland und wohl auch Sowjetrußland eingeladen werden.

In diesem Zusammenhang wird betont, daß irgendein neuer Flottenvertrag nicht mehr nach den Richtlinien des Washingtoner und Londoner Vertrages abgeschlossen werden könne.

Die Begrenzung der Gesamttonnagen nach dem Verhältnisystem scheine nach den bisherigen Erfahrungen unmöglich zu sein.

Dagegen hoffe man, einen neuen Weg zu finden, daß jeder Unterzeichnerstaat sein Flottenbauprogramm für die nächsten 5 Jahre mitteilen werde.

Ziel wichtiger als irgendwelche mengenmäßigen Begrenzungen, so schreibt „Times“, würde ein Abkommen über eine Begrenzung der Schiffsgrößen sein, wobei die Höchsttonnage und Stärke der einzelnen Schiffe überwacht werden müßten. Nach einer Aufzählung der hauptsächlichsten Begrenzungen fährt das Blatt fort: Der große Gewinn des freiwilligen Entschlusses Deutschlands, sich auf 35 v. H. der britischen Flottenstärke zu beschränken, sei besonders augenscheinlich, wenn man sich die ergebnislosen Besprechungen mit anderen Mächten über das Verhältnisystem in Erinnerung rufe.

Anschließend beschäftigte sich „Times“ mit der Frage, wie das deutsch-englische Flottenabkommen im einzelnen in Tonnage und Geschwindigkeit überlegt werden soll, und wendet sich dann der Unterseebootfrage zu, die, wie das Blatt meint, durch die Behauptungen Lloyd Georges eine übertriebene Bedeutung erhalten habe.

Der Flottenberichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt,

die britische Regierung sehe in dem deutsch-englischen Abkommen einen Teil eines neuen und universalen Systems der Flottenbegrenzung.

Das Blatt erklärt, der einzige praktische Weg für die internationalen Flottenverhandlungen scheine ein Abkommen unter allen führenden Mächten zu sein, nach dem Muster des deutsch-englischen Vertrages auf eine Dauer von mindestens 5 Jahren nicht über eine gewisse Höchsttonnage hinaus zu bauen und weiterhin volle gegenseitige Informationen über ihre Flottenbauprogramme auszutauschen. Schließlich meint die Zeitung, kein Teil des deutsch-englischen Flottenabkommens werde mit größerer Be-

Offizielle französische Warnung an Oesterreich

Wiederherstellung der Habsburger Monarchie ist Kriegsfall für die Kleine Entente

Paris, 5. Juli. „Eine inopportune Maßnahme“ nennt der halbamtliche „Petit Parisien“ den Beschluß der österreichischen Regierung, die für die Habsburger geltenden Ausnahmegeetze aufzuheben. Dieser Beschluß kann nach Ansicht des Blattes, das Laual nahebeht und zweifellos die Ansichten des Quai d'Orsay wiedergibt, nicht verfehlen,

in Mittel- und Osteuropa unangenehme Rückwirkungen

auszulösen. In den letzten Monaten hätten die um die Wahrung der österreichischen Unabhängigkeit besorgten Mächte sich bemüht, ein kollektives Sicherheitsystem zum Schutze der kleinen Donaupublik zu schaffen. Gerade in dem Augenblick, in dem zu diesem Zweck zwischen Italien und der Kleinen Entente Ver-

handlungen im Gange seien, gebe die österreichische Regierung einem bis in ihre eigenen Reihen sich geltend machenden politischen Druck nach, um die Habsburger-Frage anzuschneiden. Man könne tausendmal behaupten, daß die Zurückgabe des Eigentums und die Bewilligung des Aufenthaltrechtes nichts mit einer etwaigen Wiederherstellung der Monarchie zu tun habe — nichtsdestoweniger stelle diese Maßnahme gegenüber den Habsburgern eine Sympathie- und Begünstigung dar, von der die Wiener Regierung angesichts der hinreichend verworrenen europäischen Lage hätte absehen sollen.

Den entthronten Fürsten ihren Besitz wiederzugeben und ihnen die Rückkehr nach Oesterreich zu erlauben, heiße ihnen die

friedigung betrachtet als das deutsche Versprechen, seine U-Bootstärke auf 45 v. H. der englischen zu beschränken.

Angeichts der Unterseebootflotten Japans, Frankreichs und Italiens habe Deutschland moralisch einen unbefreitbaren Anspruch auf Parität dieser Klasse.

Das es sich dennoch bereit erklärt habe, auf weniger als die Hälfte der englischen Stärke aufzurufen, werde als ein Beweis des guten Willens Deutschlands und seiner freundlichen Absichten angenommen.

Der Flottenberichterstatter der „Morning Post“ schreibt, die britische Admiralität habe erklärt, daß

das deutsch-englische Flottenabkommen einen bekannten Faktor in eine Gleichung eingeführt habe, in der sämtliche Faktoren unbekannt gewesen seien.

Es habe daher weitgehend zu einer Lösung der gesamten Frage der Flottenbegrenzung beigetragen.

Domänenvertreter beim britischen Marineminister

London, 6. Juli. „Daily Herald“ meldet, daß die zur Zeit in London weilenden parlamentarischen Vertreter der britischen Dominien am Freitag vom Ersten Lord der Admiralität Sir Bolton Eyres Monseil empfangen worden seien. Der Marineminister habe eine Rede über Flottenfragen im britischen Weltreich gehalten.

Die deutschen Senatoren gegen die Wahlgesetze

Die deutschen Senatoren gegen die Wahlgesetze

In der Senatsitzung vom 4. Juli gab Senator August Uta folgende Erklärung ab: „Da die Verfassungskommission des Senats in den vom Sejm beschlossenen Wahlordnungsgesetzen keine Änderungen vorgenommen hat, so haben wir auch keinen Grund, die von unseren Klubkollegen im Sejm diesen Gesetzen gegenüber angenommene Haltung zu ändern und werden gegen die vorliegenden Gesetzenwürfs stimmen.“

Im Widerspruch zur Wahrheit behauptete der nationaldemokratische „Kurjer Poznański“ fälschlich, daß der deutsche Sejmabgeordnete von Saenger für die Wahlordnungen zu den Parlamenten gestimmt habe. Diese Fälschung verwarf das Blatt mit dem Vermerk, daß Abgeordneter von Saenger sich in den südlichen Kreisen der Provinz Posen „staatsfeindlich“ betätigt, um daraus die Schlussfolgerung ziehen zu können, daß die polnische Regierung sich Unterstützung bei „staatsfeindlichen Elementen“ suche, wie es die Deutschen nun einmal für den „Kurjer“ von vornherein und in jedem Falle sind. Die Fälschungsmethode ist groß, wie jeder betätigte muß, der die ausgezeichnete Rede des Abgeordneten von Saenger zur Wahlordnung gelesen hat. Deshalb genügt es, diese Methode der Berichterstattung niedriger zu hängen.

letzten ordentlichen Session es viel zu spät wagte, eine leichte Kritik am Staatshaushalt vorzubringen, mußte er, vom Finanzministerium zur Ordnung gerufen, Abbitte tun und die berühmte Rede unter dem Motto „Jetzt heißt es gut zahlen“ halten. Auf die Regierungsbildung hat der BB niemals maßgebenden Einfluß genommen.

Der parlamentarische Mechanismus stellte an diese Mehrheit der Abgeordneten dieses Parlaments keine nennenswerten Anforderungen: er brauchte sich bei dem Inhalt der Vorlagen nicht zu beschäftigen, sondern gab seine Stimme in Ansehung ihrer Urheber ab. Das gilt im großen ganzen für die Opposition. In diesem Parlament von 1930 wuchs eine Atmosphäre der Verantwortungslosigkeit heraus. Die BB-Leute stimmten nahezu unbefehlen für alles, was ihnen von ihrem Präsidium empfohlen und anbefohlen wurde, und überließen die Verantwortung diesem Präsidium und der Regierung; die Opposition konnte gegen alles stimmen, was von der Gegenseite kam, weil es trotzdem angenommen wurde. Die Opposition machte sich zuletzt nicht einmal mehr die Mühe konstruktiver Gegenvorschläge. Nicht ein einziges Mal hat sie, oder auch nur eine ihrer Fraktionen, ein Gegenbudget ausgearbeitet und vorgelegt, ohne zu begreifen, daß diese Unterlassung ihr die Berechtigung zur Kritik an der Budget-

politik des Regierungslagers genommen hat. Ihre Kritik war im allgemeinen durchaus negativ; sie beanstandete, was die Regierung unternahm, ohne etwas anderes vorzuschlagen.

Die Vertreter der nationalen Minderheiten standen im Parlament von 1930 völlig abseits.

Vertreter eines Drittels der Bevölkerung des Landes, hätten sie 148 Abgeordnete und 37 Senatoren zählen müssen. Die Wahlen von 1930 gaben ihnen 32 Abgeordnete und 7 Senatoren, also nur den fünften Teil dessen, was ihnen gebührte.

Die Zahl der deutschen Abgeordneten, die noch im Sejm von 1928 insgesamt 19 betragen hatte, reduzierte sich unter bekannten Umständen auf 5, die der Ukrainer von 30 auf 21, die der Juden von 13 auf 6. Sie martierten nur noch die Anwesenheit von Minderheiten im polnischen Staat. Wenn ihre Redner sprachen, hörten ein paar Duzend polnischer Abgeordneter zu, während ein paar Hundert sich ins Parlamentsrestaurant zurückzogen. Die Minderheiten interessierten dieses Parlament nicht; es überließ sie den Verwaltungsbehörden. Die polnischen Parlamentarier ahnten nicht, daß bei den Neuwahlen unter den neuen Wahlordnungsgesetzen ihr Schicksal selber dieser allmächtigen Verwaltung in die Hände gegeben werden würde.

materielle und moralische Möglichkeiten zur Förderung der monarchistischen Propaganda und letzten Endes zur Wiederherstellung der Monarchie in die Hand geben.

So werde sicher die Angelegenheit in den Nachfolgestaaten der Doppelmonarchie, in Prag, Bukarest und Belgrad ausgelegt werden.

Die Kleine Entente würde eine Wiedereinziehung der Habsburger als einen Kriegsjahr ansehen.

Einige Blätter geben Erklärungen wieder, die er in Paris weilende Führer der österreichischen Legation, Baron von Wiesner, zur neuen Lage abgegeben hat.

Küster des Erzherzogs Otto noch nicht aktuell

Im übrigen aber habe niemand das Recht, gegen die innerösterreichische Entwicklung zu protestieren.

Zita wittert Morgen'ust

Die Witwe des Kaisers Karl macht Antrittsbesuch in Oesterreich

Wien, 5. Juli. Das Organ des Wiener Heimatschutzes, die „Oesterreichische Abendzeitung“, veröffentlicht unter dem Titel „Die Kaiserinwitwe kommt nach Oesterreich“ in großer Aufmachung die Meldung, daß Zita von Habsburg und ihre Kinder mit Ausnahme Ottos noch im Laufe dieses Sommers zu einem Ferienaufenthalt nach Oesterreich kommen und im Schloß Reichenau am Fuß des Raxgebirges in Niederösterreich wohnen werde.

Frankreich und Kleine Entente einig in der Ablehnung

Laval empfängt den südlawischen Gesandten

Paris, 5. Juli. Ministerpräsident und Außenminister Laval hatte am Freitag vormittag eine Unterredung mit dem südlawischen Gesandten in Paris, Spalaitowitsch.

Damals betonte Laval, daß sich in der Frage der Wiedereinziehung der Habsburger die Politik Frankreichs mit der Kleinen Entente decke.

Diese Haltung der französischen Regierung, so hebt man in Pariser politischen Kreisen hervor, habe sich nicht geändert. In Paris sowohl wie in Prag sei man der Ansicht, daß die Rückgabe des Vermögens an die Habsburger und die Erlaubnis zur Rückkehr nach Oesterreich sich aus Oesterreichs Innenpolitik ergebe.

„Petit Parisien“ warnt erneut

Ein Appell an Mussolini

Paris, 6. Juli. Zur Aufhebung der Habsburger-Gesetze in Oesterreich schreibt der Außenpolitiker des „Petit Parisien“, daß der österreichische Schritt Aufregung und Wirkungen hervorgerufen habe, die besser vermieden worden wären.

geföhlt, und zweifellos würden sie fortan sich noch eifriger ans Werk machen. Wenn diese Propaganda breite Schichten des österreichischen Volkes erfassen sollte, würde schließlich in Mitteleuropa eine gefährliche Atmosphäre des Argwohns entstehen.

Um die Festigung des Friedens im Donauraum befragt, müsse Frankreich alles mögliche, was geeignet wäre, ernste Störungen in dieser Gegend hervorzurufen.

Bundeskanzler Schuschnigg und der österreichische Außenminister wüßten das, hätten sie doch bei ihrem Pariser Besuch im Februar nach einer Aussprache mit Laval und Laval abgemacht, daß die Frage der Habsburger nicht aktuell sei.

Der litauische Außenminister in Paris

Paris, 5. Juli. Der litauische Außenminister Lazoraitis hält sich gegenwärtig in Paris auf. Er hatte am Freitag vormittag eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten und

Auch Frankreich ist um den Völkerbund in Sorge

„Das einzige Friedensinstrument der Welt“ — Heftige Angriffe gegen England

Paris, 5. Juli. In Paris ist man um das Schicksal des Völkerbundes, der durch den abessinischen Streitfall in eine heikle Lage zu geraten droht, besorgt.

Der „Temps“, der in seinem Leitartikel nochmals dem französischen Völkerbund-Luft macht, daß England es nicht für nötig gehalten habe, Edens Vorschläge in Rom zu einer Beilegung des Streitfalles vorher in Paris zu unterbreiten, meint, es sei bedauerlich, daß Großbritannien sich so spät der Verpflichtung der Einhaltung internationaler Verträge entsinne.

Die Angelegenheit habe aber auch noch eine andere Seite, die die Aufmerksamkeit jener Engländer verdiene, die den Völkerbund zu einer systematischen Aktion veranlassen wollten.

Wenn Japans Ausscheiden aus dem Völkerbund diesen schon sehr geschwächt habe, so werde ein Austritt Italiens noch viel schwerwiegender sein.

Wenn man daher systematisch den Völkerbund Italien entgegensetze und wenn man, wie die englische Presse, von etwaigen Sanktionen gegen Italien spreche, so laufe man Gefahr, das einzige in der Welt bestehende Friedensinstrument

zu zerstören. „L'Intransigeant“ verbreitet sich im selben Zusammenhang hämisch über die Gefahren einer Isolierung Englands.

Die britische Regierung habe es fertig gebracht, so schreibt das Blatt, im Zeitraum von einer Woche sowohl Frankreich wie Italien zu beunruhigen und unzufrieden zu machen.

„Von einem Militärbündnis nicht zu unterscheiden“

Englische Blätter über die französisch-italienischen Beziehungen

London, 6. Juli. Mehrere Blätter berichten am Sonnabend eingehend über die Entwicklung der französisch-italienischen Beziehungen.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ vertritt erneut den Standpunkt, daß

Außenminister Laval. Der litauische Gesandte in Paris nahm an dieser Unterredung teil.

Beck dankt an Hitler

Der polnische Außenminister Beck hat aus Reichenhall, wo er mit seiner Gattin zur Kur weilt, dem Führer und Reichskanzler telegraphisch seinen herzlichsten Dank für die freundliche Aufnahme, die er in Berlin gefunden hat, zum Ausdruck gebracht.

Auch Frankreich ist um den Völkerbund in Sorge

„Das einzige Friedensinstrument der Welt“ — Heftige Angriffe gegen England

die französisch-italienische Freundschaft von einem Militärbündnis nicht mehr zu unterscheiden sei.

Abessinien beruft sich auf den Kellogg-Pakt

Addis Abeba, 5. Juli. Die abessinische Regierung hat dem hiesigen amerikanischen Geschäftsträger Georges eine Note überreicht, die fünf Seiten umfaßt und in der der abessinisch-italienische Streitfall genau dargestellt wird.

Die abessinische Regierung nunmehr gezwungen sei, den Kellogg-Pakt anzuerkennen, um in letzter Stunde mit geschwägigen Mitteln die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des Landes zu verteidigen,

Washingtons Antwort

Washington, 6. Juli. Die amerikanische Regierung hat ihre Geschäftsträger in Addis Abeba angewiesen, das Ersuchen des Kaisers von Abessinien um Anwendung des Kellogg-Paktes im Streitfall mit Italien dahingehend zu beantworten, daß der Völkerbund sich bemühe, in dem Streit zu vermitteln.

Lebt Oberst Lawrence?

Französische Gerüchte über seine angebliche Mission in Afrika

Paris, 6. Juli. Auf einem aus Englisch-Somaliland in Marseille eingetroffenen Dampfer soll sich, wie „Matin“ berichtet, Frau Lawrence, die Mutter des berühmten Königs der Wüste, dessen Ableben vor einiger Zeit gemeldet wurde, befinden.

Das Pariser Echo des Beckbesuchs

Nur Vermutungen

Paris, 5. Juli. Zu dem Besuch Minister Beck in Berlin läßt sich die offiziöse „Gazeta Polska“ von ihrem Pariser Korrespondenten berichten:

Wenn man die französische Morgen- und Abendpresse durchliest, könnte man zu folgendem Ausdruck kommen: „D, wie unangenehm ist es, schreiben zu müssen, wenn man nichts weiß!“

die Rolle eines Schiedsrichters zwischen Frankreich und Deutschland spielen, um es zwischen diesen beiden Staaten zu einer Verständigung zu bringen.

Zur dem Vertreter des „Paris Soir“ ist nach der „Gazeta Polska“ der wichtigste Punkt der Unterredungen die Verteilung der Ozeanmacht im Zusammenhang mit dem deutsch-englischen Flottenabkommen gewesen.

lichteit der totgeglaubte oder totergelebte Oberst Lawrence siehe,

der unter dem Namen Shaw in einem englischen Fliegerregiment gedient hat.

Abessinien will dem Roten-Kreuz-Abkommen beitreten

Die Kaiserlichen Prinzessinnen werden Schwesteren

London, 5. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Addis Abeba, daß Abessinien demnächst das Rote-Kreuz-Abkommen von 1929 unterzeichnen werde.

Um die Schließung des Suezkanals

Rechtlich unmöglich — aber die Schiffsladungen können beschlagnahmt werden

London, 6. Juli. Die rechtlichen Gesichtspunkte einer möglichen Schließung des Suezkanals als Druckmittel gegen Italien sind, einer Reuters-Meldung zufolge, durch internationale Juristen in Genf geprüft worden.

Die Abtretung der französischen Insel Dumetrah

Paris, 5. Juli. Ein englisches Blatt hatte die Abtretung der Insel Dumetrah an Italien als Ergebnis der römischen Besprechungen des französischen Generalstabschefs Gamelin bezeichnet.

Schließung der Parlamentsstagnation

Warschau, 5. Juli. (Pat.) Der Direktor des Rechtsbüros beim Ministerratspräsidium Paczosi kam heute um 18 Uhr in das Sejmgebäude, wo er dem Sejmarschall die Verordnung des Staatspräsidenten über die Schließung der außerordentlichen Parlamentsstagnation überreichte.

Frankreich schiebt weiter polnische Arbeiter ab

Paris, 6. Juli. 200 weitere polnische Arbeiter mit ihren Familien sind am Freitag aus Nordfrankreich nach Polen abgeschoben worden.

Geheimrat Stalling 70 Jahre

Ehrung durch den Reichskanzler

Berlin, 5. Juli. Der Führer und Reichskanzler hat dem Geheimen Kommerzienrat Heinrich Stalling in Oldenburg zu seinem 70. Geburtstag am 5. Juli seinen herzlichsten Glückwunsch übermittelt.

Danzig in der polnischen Ostseepolitik

Auch ein Beitrag zu den Berliner Gesprächen

Wir erhielten die nachstehende Zuschrift:

Mit vollem Recht ist in der letzten Zeit wieder auf die Bedeutung der Ostsee für die polnische Außenpolitik hingewiesen worden...

Zu einer richtigen Antwort wird man nur kommen, wenn man allein vom polnischen Interesse, von der Eigengesetzlichkeit der polnischen Politik ausgeht...

Auf der einen Seite ist es die natürliche Sorge der polnischen Politik, der Expansion nach Norden die wirtschaftliche und politische Wurzel, d. h. das Hinterland zu sichern...

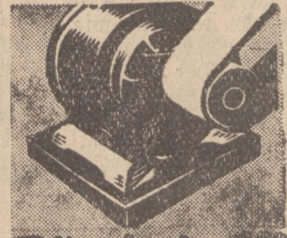
zenden Ländern. Hier beginnt die Ostseepolitik, denn hier im Donaauraum fängt auch der Weg nach Süden und Südosten, zur Adria und zum Schwarzen Meere an...

Die Stellung Polens zu Rußland läßt sich so einfach nicht festlegen. Es sollte niemals vergessen werden, daß sie außerordentlich verschieden ist, z. B. von der Stellung, die das Deutsche Reich einnimmt...

jogar sympathisch sein, als dadurch nur die Furcht vor einem deutschen Angriff nach Osten gebannt werden kann. Die Ablehnung der eigenen Teilnahme an diesen und ähnlichen, dann zum Angriff gegen Deutschland verfühbaren Plänen ergibt sich ebenso zwingend...

Damit sind wir wieder in der Ostsee selbst angelangt, die, wie wir gesehen haben, der polnischen Politik nicht reiner Selbstzweck ist, sondern, um ein etwas kühnes Bild zu gebrauchen, als der zweite, gegen seitliche Verschiebung nicht ganz so sichere Anknüpfungspunkt der politischen Stabilisierungssache zu gelten hat...

Die große Bedeutung der unmittelbaren Seeverbindung zu den an die Ostsee angrenzenden Staaten, besonders nach Norden und Osten, steht dabei außer Frage. Mit großer Fähigkeit sind die Abzweigungen, die ihm durch den englischen Bergarbeiterstreik 1926 in den Schoß fielen, von Polen ausgebaut und befestigt worden...



Für jede Maschine sorgen Sie oft besser als für sich selbst

Motoren werden zur Erhöhung ihrer Lebensdauer heute fast ausnahmslos auf Gummi gelagert. Sie selbst sind beim Gehen ähnlichen Erschütterungen ausgesetzt.



KONKAV-GUMMI-ABSÄTZE

tragen. Sie sichern sich so Ruhe, Bequemlichkeit und Gesundheit

Verlangen Sie ausdrücklich BERSON weisen Sie Nachmachungen zurück!

dem zur Grundlage der polnischen Stellung in der Ostsee geworden. Das jüngste Ereignis war die Unterzeichnung eines Abkommens über kulturelle Zusammenarbeit anlässlich des Besuchs des schwedischen Unterrichtsministers in Warschau...

Aus all diesen Zusammenhängen geht klar hervor, daß Polen seinem Zugang zur Ostsee über die ehemals preußischen Gebiete durch die Entwicklung seiner außenpolitischen Bestrebungen eine Rolle von großer Bedeutung zugewiesen hat...

Bei Gallen- und Leberleiden, Gallensteinen und Gelbfucht regelt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser die Verdauung in geradezu vollkommener Weise. Arztl. empf.

Jagd in Flanderns Himmel

Die 16 Kampfmonate des Jagdgeschwaders „Fhr. v. Richthofen“ No. 1

Nach den Tagebuch-Aufzeichnungen des Geschwader-Adjutanten Oberleutnant Bodenschlag, jetzigen Oberfliegeleitnants.

(3. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Einige Meter über der Erde rennt er einige Telefonleitungen und Pfähle um und dann setzt dieser wunderbare Flieger seine Maschine so sanft und leicht wie einen Schmetterling auf den Boden.

Es ist geschafft. Er steht auf und will aussteigen, aber er fällt aus dem Sitz heraus, er will sich wieder aufrichten, aber er bleibt doch liegen. Neben ihm sind die beiden anderen Maschinen gelandet, die beiden Leutnants springen heraus, sausen hin und die leisen Flüche, die sie ausstoßen, sind sozusagen Dankeschübe, wenn es so etwas gibt.

Ein Verband, nach dem Sanitätswagen telephoniert... Auf dem Flugplatz in Marckebeeke stehen zu der Zeit, da die Staffel von ihrem Flug zurückkommen soll, einige Herren am Scherenfernrohr.

„Da sind sie,“ sagt der Adjutant, „eins, zwei, drei, vier... sechs...“, dann hört er auf zu zählen, schweigt. — „Wieso sechs...“, murmelt ein anderer.

„Ja, wieso sechs? Neun sind weggeflogen. Wo sind die drei anderen?“

„Der Kommandeur dabei?“ fragt einer.

Er bekommt keine Antwort. Und weiter fragt auch keiner, aber als die erste Maschine aufsetzt, jagen sie hin. Es ist der Leutnant Wolff, der von oben den ganzen Vorgang beobachtet hat.

Er berichtet rasch. Sie starren auf seinen Mund.

„Niederhoff und Brauned sind bei ihm,“ schließt er. Der Oberleutnant Bodenschlag eilt zum Telefon. Kaum ist er dort eingetroffen, ruft schon Niederhoff an und berichtet, daß der Rittmeister weggeschafft worden sei, wohin wisse er nicht. Um 12 Uhr ruft das Feldlazarett 76 St. Nikolaus aus Kortryl an. Der Rittmeister sei dort eingeliefert worden.

„Den Herrn Rittmeister können Sie nicht sprechen,“ sagt die Schwester.

„Warum denn nicht?“ rufen alle vier beinahe gleichzeitig und werden unruhig.

„Weil er Ruhe braucht,“ erwidert die Schwester ungeduldig.

„Ach so!“ sagt der Oberleutnant Bodenschlag erleichtert, „also dann können wir ja wohl mal reingehen.“

Die Schwester starrt die unverständigen Besucher ergrimmt an, dann geht sie ins Haus. Als sie wiederkommt, dürfen die vier hinein.

Mit dem schneeweißen dicken Verband um den Kopf empfängt sie der Rittmeister etwas verderschlagen.

„Es tut mir so leid,“ sagt er, „mitten drin jetzt wegzu bleiben, aber ich komme bald wieder, sehr bald.“

Er hat eine zehn Zentimeter lange Wunde am Kopf, man hatte sie zwar zusammennähen können, aber an einer Stelle seines Haars sah man später immer den blanken weißen Schädelknochen herausglänzen.

Aber — es geht gut. Der Vater Richthofens, der in der Nähe von Lille Ortskommandant ist, wird benachrichtigt und die Mutter ebenfalls.

Das Kommando über das Geschwader übernimmt der Oberleutnant v. Doering.

Bei einer der Staffeln des Royal Flying Corps, die dem Abschnitt des deutschen Jagdgeschwaders gegenüber-

liegt, ist in diesen Tagen eine etwas mürrische und gereizte Stimmung.

„So wahr ich heute morgen zwanzig Jahre alt geworden bin,“ sagt der Leutnant Derham, „und so wahr ihr diesen hervorragenden Tag bisher totgeschwiegen habt, ich sah, daß er kippte!“

„Getippt sind wir alle schon einmal,“ knurrt Sherdan böse, „aber wir kamen dann wieder in Bettlage und so wird es auch hier gewesen sein.“

„Nicht sooo getippt!“ ruft Derham, „abgeschmiert ist er, abgeschmiert!“

„Na und?“ erkundigt sich der stämmige Rowh mühend. „Na und? Abgetippt und abgetippt ist zweierlei. Warum seid ihr nicht rangeblieben, wie? Warum habt ihr euch dem Manen nicht ins Genick gesetzt? Warum nicht, bitte? Könnt ihr dafür vielleicht eine saubere Ausrede montieren oder nicht?“

„Kunststück!“ brummt Derham ärgerlich, „das hättest du uns erst einmal vormachen müssen. Da waren noch zwei andere, die nahmen ihn am Arm und trudelten mit ab. Es war nicht mehr an ihn ranzukommen.“

„Außerdem könnt ihr euch trösten,“ brüllt jetzt der Fliegersergeant Paspuhin (er hat immerhin schon vier Abschuße), „ihr wißt nicht einmal genau, ob er es überhaupt gewesen ist.“

„Diesen Trost kannst du dir in deinen Kaffee stippen,“ murrt Sherdan.

in der polnischen ist es doch gelungen, jetzt ein nicht mehr ohne weiteres willkürlich zu ersetzender Faktor gerade in den, wie wir sahen, auch politisch für Polen so wichtigen Ostseebeziehungen zu sein. Der Kampf Danzigs um sein Recht konnte sich dabei auf seine nationale und kulturelle Sonderstellung stützen, die ihm die so wichtigen persönlichen Verbindungen, gerade zu den skandinavischen Ländern, gegenüber Gdingen so gewaltig erleichterte. Wenn so eine wirtschaftliche Trennung Danzigs von Polen, für beide Partner aus eigenem Interesse, für die Dauer außer Diskussion steht, so ist der Gedanke einer politischen Angleichung oder auch nur stärkeren Abhängigkeit Danzigs durch den Weg, den der Freistaat seit seiner Herauslösung aus dem Mutterlande genommen hat, ebenfalls für immer ausgeschlossen worden. Gerade die Tatsache, daß es in diesem Punkte niemals ein Schwanken in Danzig gegeben hat, entzieht solchen

Spekulationen jede Begründung. So kommen wir, auf die Prüfung der großen raumpolitischen Zusammenhänge zurückblickend, zu dem Ergebnis, daß wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Weges zur Ostsee nicht nur Gdingen den Zugang bilden kann, sondern daß das deutsche Danzig, mit seiner ihm nicht ohne Grund 1919 zugesprochenen staatlichen Unabhängigkeit, gerade eine besondere Aufgabe in einer für die politische Stellung des polnischen Staates so wichtigen Richtung erfüllen kann. Es vereint so die Tradition einer langen Geschichte, in der einem kleinen Gemeinwesen mehr politischer Wirkungsraum gegeben war als heute, mit den Pflichten der Gegenwart, die größere Raumpolitische Zusammenhänge erzwingt. Wir Deutschen in Polen können für den geographisch-politischen Zwang nur dankbar sein, der uns einen rein deutschen Körper an einer so wichtigen Stelle des Staates, dem wir angehören, erhält.

Die Ein- und Verkaufsgenossenschaft Rogajen Notwendige Feststellungen

Nachdem das jungdeutsche Parteiblatt in Nr. 144 wieder mal in einseitiger und dazu vollkommen irreführender Weise einen Bericht über die Ein- und Verkaufsgenossenschaft Rogajen brachte, sehe ich mich als in der letzten Mitgliederversammlung neu und dazu einstimmig in den Aufsichtsrat dieser Genossenschaft gewählter Nichtparteiemann veranlaßt, folgende Feststellungen zu bringen:

Man brachte es in diesem Bericht fertig, dem im Herbst v. J. auf gar sonderbare Weise und mit nur ganz knapper Stimmenmehrheit ans Ruder dieser Genossenschaft gekommenen jungdeutschen Vorstand und Aufsichtsrat in überheblicher Weise große Vorbeeren anlässlich der nun in der Gläubigerversammlung am 21. Juni d. J. zustande gekommenen Einigung zwischen Gläubigern und Genossenschaft zu wenden. Aber jeder, der die Geschehnisse in unserer Genossenschaft seit über einem Jahre verfolgt hat, muß offen bekennen, daß größtenteils nur das Gegenteil von dem in der Parteipresse gebrachten Bericht richtig ist.

Den nicht durch die Schuld der alten Verwaltungsorgane kam überhaupt die Gerichts-aufsicht über die Genossenschaft, sondern einzig und allein erst, nachdem einige besonders parteilichtige Männer offenbar mit Absicht durch maßlose Propaganda und ohne triftige Gründe Unruhe in die Reihen der Mitglieder und damit auch der vielen Gläubiger unserer Genossenschaft gestreut hatten,

indem man im Sommer vorigen Jahres durch allerlei Redensarten viele gutgläubige häuerliche Mitglieder zur Unterschriftleistung für die Einberufung der außerordentlichen Mitglieder-versammlung bewegt ungeachtet dessen, daß doch schon in wenigen Monaten die ordentliche Generalversammlung statutengemäß stattfinden mußte.

Bei den gegenwärtig geltenden neuen gesetzlichen Bestimmungen blieb ja auch den Gläubigern jetzt gar nichts anderes übrig, als den Vorschlag des Genossenschaftsvorstandes auf Rückzahlung der Schuld in sieben Jahren anzunehmen, da ja jedem der vielen Gläubiger schon zu gut bekannt war, daß jetzt etwa noch angelegte weitere Klagen um Rückzahlung der Forderungen jahrelang dauern würden und bei Betreibung des Konkurses noch vielleicht gar mit einem Verlust eines Teiles der Forderungen zu rechnen wäre. Deshalb bedeutet auch die Zustimmung der Gläubiger

zum Vergleichsvorschlag des Genossenschaftsvorstandes noch keineswegs einen Ausdruck absoluten Vertrauens zu ihm.

Bielmehr hatte schon die letzte ordentliche Generalversammlung ganz deutlich die Unfähigkeit der Parteimänner zur ordnungsmäßigen Weiterführung der Genossenschaft erkannt,

indem sie bei den Wahlen einstimmig 4 Parteimänner durch 4 Nichtparteiemänner ersetzte, die mehr Verständnis für gute genossenschaftliche Zusammenarbeit gewährleisteten.

Aber auch die übrigen noch in den Verwaltungsorganen der Genossenschaft verbliebenen Parteimänner hatten, obwohl die sehr schwierige Lage der Genossenschaft es dringend gebot, nicht gewagt, für sich vor der Mitgliederversammlung angeichts des bisher nur erzielten geringen Vertrauens jetzt erneut die Vertrauensfrage zu stellen, weil sie anscheinend schon vorher wußten, daß sie dabei in die Minderheit geraten würden,

denn dem größten Teil der Mitglieder war inzwischen zum Bewußtsein gekommen, daß diese kurzfristigen, bisher größtenteils nur von reinen Parteinteressen geleiteten Verwaltungsorgane unserer großen Genossenschaft in kurzer Zeit schon unermesslichen Schaden zugefügt haben und darum weiterhin nicht mehr zu ertragen sind.

Schon im vergangenen Jahre hatten vernünftig denkende Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß unsere große Genossenschaft nur durch Bewahrung größter Einigkeit vorwärts zu bringen ist und ihre feste Grundlage nur in der Bildung eines Kompromiß-Vorstandes und Aufsichtsrates finden kann, dem nur solche Männer angehören dürfen, die von keiner Seite stark angegriffen werden.

Damit, daß Herr Uhle aber seinerzeit nach anfänglicher Zustimmung dann doch kurzerhand die Zusammenstellung der Verwaltungsorgane auf solcher Grundlage ablehnte, hat er die ganze Schuld für die weitere Unruhe und den weiteren Verfall unserer ganzen Genossenschaft auf sich geladen.

So mußte dann durch die dann folgende kurzfristige Parteiwirtschaft unsere große Genossenschaft den schweren Leidensweg gehen, der bereits viele Tausende Fotoh unnötiger Kosten verursacht hat und der unter einer vom vollen Vertrauen der Mitglieder getragenen Genossen-

schaftsführung hätte bestimmt vermieden werden können.

In dieser großen Rogajener Genossenschaft hat man aber auch so recht sehen können, wie sich die in der Parteipresse immer mit so großen Bortschwall verkündete jungdeutsche „Aufbauarbeit“ nur als einzig und allein daselbstende jungdeutsche Zerstörungsarbeit entpuppte. Die erste Maßnahme der Parteimänner bestand schon darin, daß sie den Mitgliedern die radikalsten Parteigänger trotz mangelnden Vertrauens sozusagen mit Gewalt als Führer der Genossenschaft aufdrängten, und zweitens machten diese Parteimänner, obwohl sie bisher in übertriebener Weise nur von den Fehlern der alten Verwaltungsorgane zu sprechen wußten, jetzt, wo sie selbst am Ruder saßen, teilweise die Fehler, die sie dem alten Vorstand vorgeworfen haben, und sogar in sehr vielen Fällen so grobe Fehler, daß sie nur aus völliger Unfähigkeit zu erklären sind.

Zwar haben diese Parteimänner den Mitgliedern bisher wohlweislich all die selbst gemachten groben Fehler verschwiegen, aber

die in der letzten Generalversammlung einstimmig mit in die Verwaltungsorgane gewählten 4 Nichtparteiemänner bieten bereits die volle Gewähr, daß auch über der ganzen, bisher für unsere Genossenschaft äußerst kostspieligen Parteiwirtschaft der Schleier gründlich gelüftet werden wird.

Nach all den bewegten und aufregenden Monaten und Wahlen wird aber den Mitgliedern der Rogajener Genossenschaft schon heute ein vollkommen klar und für die Zukunft eine ernste Warnung sein, nämlich, daß vor solchen Parteigängern, die sich so mit allen nur denkbaren Mitteln als Führer in der Genossenschaft aufdrängen, besonders große Vorsicht geboten erscheint; denn hinter solchem marktfeiererischen Gebahren steckt größtenteils keine gute und überzeugende Leistungsfähigkeit.

Es ist nun einmal so und hat sich auch in dieser großen Rogajener Genossenschaft wieder so recht deutlich bewahrt, daß

Parteiwirtschaft und Genossenschaft sich nicht miteinander verträgt

und stets nur zum Schaden der ganzen Genossenschaft endet, und deshalb wird auch die Rogajener Genossenschaft erst wieder gefunden können, wenn die Parteiwirtschaft aus ihr wieder entfernt sein wird und wenn bei Wahlen allein nach dem Grundsatz der Tüchtigkeit und Vertrauenswürdigkeit entschieden werden wird.

S a u f f e = J a n k e n d o r f.

Stapellauf des „Batory“

WAT. meldet aus Triest: Bei schönem, heiterem Wetter fand auf der Werft Monfalcone der Stapellauf des polnischen Motorschiffes „Batory“ statt. Aus Warschau war eine größere Abordnung erschienen mit dem Unterstaatssekretär Dolezal und der Patin des Schiffes, Frau Bartel de Weydenthal an der Spitze. Am frühen Morgen begaben sich die polnischen Gäste in Kraftwagen von Triest nach Monfalcone, wo sie zunächst das bereits fertiggestellte Motorschiff „Batory“ besichtigten, das in Kürze nach Gdingen abampfen wird. Nach einem kurzen Aufenthalt in den Werkbüros begaben sie sich sodann zum Motorschiff „Batory“. Längs des Weges bildeten Matrosen, Karabinieri und Werftarbeiter Spalier. Nachdem das Werftarbeiter die polnische Nationalhymne, den italienischen Königsmarsch und die Giovinetta gespielt hatte, bestiegen die Gäste die am Bug des Schiffes errichtete Tribüne. Frau Bartel de Weydenthal hielt eine Ansprache und sprach die Selbstflüche an der Bordwand des „Batory“, der darauf zu Wasser gelassen wurde. Im Kasino der Werft fand nachher ein kurzer Empfang statt.

Deutsche Vereinigung

Marienbronn

Ortsgruppengründung

Am 1. Juli 1935 hatten sich die Mitglieder der Deutschen Vereinigung der Ortsgruppe Pleßchen im Gasthaus Smarz in Marienbronn (Broniszwice) zu einer Mitgliederversammlung versammelt. Volksgenosse Fürstke eröffnete die Versammlung und übertrug die weitere Leitung Volksgenossen von Beder, Kuczlow, der zunächst die Erklärungen begründete, insbesondere die Volksgenossen von Wiskleben und von Romberg und den Geschäftsführer Müller, Ostrowo. Volksgenosse von Romberg ergriff darauf das Wort zu einem längeren Vortrag über den Weg und die Arbeit in der Deutschen Vereinigung. Geschäftsführer Müller erläuterte die Satzungen. An der Aussprache beteiligte sich die Opposition, die stark vertreten war. Auf Wunsch der Mitglieder wurde die Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung Marienbronn gegründet. In den vorläufigen Vorstand wurden einstimmig gewählt als Vorsitzender Clemens Boges, Marienbronn, als Schriftführer Josef Soethe, Czermín, als Kassenwart Heinrich Beder, Marienbronn, in die Revisionskommission Josef Melwich, Parzew und Johann Klente, Parzew. — Mit dem Feuerpruch wurde die Versammlung geschlossen.

Versammlungskalender

6. Juli: Görden 8 Uhr (Evang. Pfarrhaus) Neugründung.
6. Juli 8 Uhr Schroda M.-B.
6. Juli 8 Uhr Neke M.-B.
6. Juli 7 Uhr Obornik M.-B.
6. Juli: 8 Uhr Pinne M.-B.
6. Juli Ortsgruppe Obornik 7 Uhr Mitglieder-versammlung mit anschließendem Kameradschaftsabend bei Karozajski.
6. Juli, 8 Uhr, Marktstadt (Miescisko): Kameradschaftsabend bei Jodett.
6. Juli, 8 1/2 Uhr, Santomischel: Mitglieder-versamml.
6. Juli, 8 1/2 Uhr, Görden d. D. G. Rawitsch: Mitglieder-versammlung.
7. Juli, 3 Uhr, Mangschüh: Mitglieder-versamml.
7. Juli: Gostyn 3 Uhr Treffen der Kameradschaften Borel und Bielewo (Strzelnica).
7. Juli: Feuerfest 7 Uhr (bei Jastowiat) Treffen der Kameradschaften Bojanitz und Feuerfest.
7. Juli Ortsgruppe Kotusz und Schmiegel 3 1/2 Uhr Heimatfest in Kotusz.
7. Juli Ortsgruppe Kleko 3 Uhr Volksfest in Swinarski bei Klauß.
7. Juli 4 Uhr Schwerfenz M.-B. mit Kameradschafts-Abend.
7. Juli, 2 Uhr Czermín Mitglieder-versamml.
7. Juli, 3 Uhr Murowana-Goskin Jugendfest in Wilhelmberg.
7. Juli, 4 Uhr Neustadt a. W. Mitglieder-versamml.
7. Juli, 7 Uhr Lewitz-Hauland Mitglieder-versamml.
7. Juli, 5 Uhr, Sontop: Mitglieder-versamml. (anstell. Kameradschaftsabend).
9. Juli (nicht 8. Juli): 8 Uhr Kosten öffentl. Bers. bei Buz. Dr. Kohnert spricht.
10. Juli 8 Uhr Samter Kameradschaftsabend.
12. Juli, 4 Uhr, Marktstadt u. Nachbargruppen: Waldfest in Jaroschau bei Volksgen. Graser.
13. Juli: 8 Uhr Samter M.-B.
13. Juli: Bultsch 8 Uhr (bei Vangner).
14. Juli: Lindensee 5 Uhr (bei Ganthe) Treffen der Kameradschaften Jeseritz u. Murke.
14. Juli: Schmeklau 8 Uhr (bei Andrzewski) Treffen der Kameradschaften Lakwiz und Lissa.
14. Juli, 3 Uhr, Trembatschau: Mitglieder-versamml.
14. Juli, 3 Uhr, Zsichano: Mitglieder-versamml.
14. Juli, 3 Uhr, Sushen: Mitglieder-versamml.
14. Juli, 3 1/2 Uhr, Dominowo: M.-B.
14. Juli, 4 Uhr Steimersdorf (Suchylas) Mitglieder-versammlung.
20. Juli: Mauche 8 Uhr (bei Jauer) Treffen der Kameradschaften Mauche und Altkloster.

viel hat der rote Rittmeister? Was schreiben sie da in ihren verlogenen Heeresberichten? 57 Stück? Siebenundfünfzig? Blatter Schwindel!

„Na, na, na,“ äußerte Sberdan, „so einfach ...“

„Blatter Schwindel,“ beharrte Rowh, „die Boches haben das los. Der Herr von Nichtsofen muß eben unbedingt die meisten abgeschossen haben und damit basta. Wenn's nicht vorwärts geht mit seiner Liste, dann setzen sie ihm einfach solche drauf, die andere runtergeholt haben. Siebenundfünfzig! Nachhaft! Schenk mir mal in den nächsten Tagen eure Abschlüsse und in vierzehn Tagen bin ich vorzugsweise befördert, kriege einen dicken Orden und darf acht Tage nach Hause! Kunststück!“

„Ich weiß nicht,“ sagte der Leutnant Sberdan zögernd, „ich glaube nicht recht an einen dummen Schwindel. Er ist ein Gentleman. Und daß er fliegen kann ... und daß er schießen kann ... meine lieben Herren ... das ist uns schließlich nicht ganz unbekannt und ich denke, ihr blaßt euch nicht so auf ...“

„Ich möchte jetzt meinen Geburtstag feiern,“ brüllte Derham ungeduldig, „ich bin zwanzig Jahre alt, zum Donnerwetter, und ich möchte, daß endlich Notiz davon genommen wird!“

Ein zustimmendes Gelächter brauste durch die Wellblechbaracke und es wurde dem Geburtstagskind erlaubt, unnütze Bestellungen mit einer Ordonnanz ins Hinterland zu schicken.

Aber bevor noch die Ordonnanz zurückkam, traf der Startbefehl ein.

Auf dem Flugplatz der Jagdstaffel 11 in Mardebecke sitzen die deutschen Herren wie die Tauben so eng zusammen. Sie haben den Adjutanten eingequatscht und ihn von allen Seiten ausgedrückt. Sie wollen es genau wissen, wie der Kommandeur aussieht, was er gesagt hat, in welcher Stimmung er sich befindet, ob er zu Bett liegen muß oder

ob er auf einem Stuhl sitzen darf, und ob er einen guten Arzt hat, ob er wenigstens eine hübsche Krankenschwester bekommen habe, wie lange es voraussichtlich dauern wird usw. usw. Und als sie alles erfahren haben und der Adjutant sich etwas erschöpft von dannen macht, sitzen sie noch lange beisammen. Es wurde in keinem Kasino der vier Jagdstaffeln an diesem Abend viel von „Rache“ gesprochen oder von „wir werden es ihnen heimzahlen“, es wurde auch nicht „auf den Tag“ angefoßen.

Aber in allen Gesichtern lag ein gewisser nachdenklicher Zug und in den Augen eine gewisse konzentrierte Härte und bei allen stand das Kinn einen Zentimeter höher in der Luft als sonst.

Der Adjutant hatte das wohl bemerkt. Er seinerseits fandte ein dringliches Abendgebet zum Himmel.

Möge doch, dachte er heftig, am anderen Tage das schönste Wetter sein.

Und der 7. Juli kam herauf mit einem fast wolkenlosen Himmel.

Am frühen Morgen bringen die Meldungen von vorne nichts Aufregendes. Aber kaum ist die Sonne etwas höher gestiegen, bekommt der stellvertretende Geschwaderkommandeur Oberleutnant von Doering die entscheidende Nachricht. Sie lautet monoton wie immer: Rege Tätigkeit feindlicher Artillerieflieger im Opernbogen.

Aber in der monotonen Meldung ist für einen Teil der Front die Hölle eingeschlossen. Wenn um diese Stunde die Infanterie in einem Orkan von Eisenkugeln und inmitten eines Waldes von aufsteigenden Erdfontänen liegt und von hoch zu hoch gehetzt wird, wenn um diese Stunde in die Ruhestellungen schwere Kaliber schmettern, wenn Munitionslager hochgehen und Anmarschwege zertrümmert werden, dann kreisen zur selben Zeit in nicht allzu großer Höhe die feindlichen Beobachtungsflugzeuge und leiten ihre Batterien. So lange schießen sie ihre Geschütze ein, bis es ihnen brenzlich wird. Und wenn es ihnen brenzlich wird, dann

hauen sie ab und fliegen nach Hause. Sie brauchen sich kaum zu sorgen, daß sie belästigt werden, denn hoch über ihnen schweben zu ihrem Schutz die eigenen Jagdstaffeln, Jagdeinsitzer, in jeder Sekunde bereit, herabzustoßen.

Der Geschwaderkommandeur gibt für die Staffel 11, 4 und 6 den Startbefehl. Und damit ist ein heißer Tag begonnen.

Um 11 Uhr vormittags schießt der Leutnant Wolff, das zarte „Blümlein“ bei Comines einen Dreidecker ab, es ist sein 33. Luftflug.

Fünf Minuten später holt der Leutnant Krüger bei Wervicq das erste feindliche Flugzeug seines Lebens herunter, einen Dreidecker.

Um 11.10 vernichtet der Leutnant Niederhoff bei Boubesque ebenfalls einen Dreidecker. Luftflug 4 für ihn.

Um 11.35 schießt der Bizefeldwebel Krebs bei Zillebeek einen R. E. in Flammen, sein 6. Luftflug.

Punkt 12 Uhr mittags jagt Oberleutnant Dostler bei Deulemont zwischen den Linien ein Sopwith in das Trichterfeld, sein 14. Luftflug.

Um 2.30 nachmittags bringt der Bizefeldwebel Clausniger im Abschnitt Gheluwelt einen Nieuport zum Absturz, sein 3. Luftflug.

Um 6.07 nachmittags schießt der Leutnant Klein über Houthem einen Sopwith ab, es bedeutet seinen 14. Luftflug.

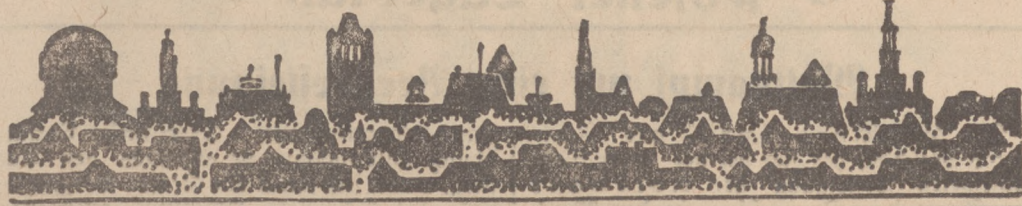
Drei Minuten später hebt es den Bizefeldwebel Gantenklager bei Wijschaete vor Freude von seinem Sitz: Zum ersten Male hat er ein Flugzeug vernichtet, einen Sopwith, der brennend abstürzt.

Genau so erfreut ist um 6.20 nachmittags der Leutnant Anders, der bei Hollebeek ebenfalls das erste Flugzeug seines Lebens vernichtet.

An diesem Tage sind neun feindliche Maschinen heruntergeholt worden. Diesen neun Maschinen steht kein eigener Verlust gegenüber. Die erste Antwort des Jagdgeschwaders auf die Verwundung ihres Kommandeurs ist erfolgt

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 6. Juli

Seit 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 14 Grad Cels. Barom. 746. Bewölkt. Westwind. Gellern: Höchste Temperatur + 21, niedrigste + 16 Grad Celsius. Niederschläge 2 Millimeter. Wasserstand der Wartze am 6. Juli — 0,38 gegen — 0,36 Meter am Vortage.

Sonntag: Sonnenaufgang 3.33, Sonnenuntergang 22.16; Mondaufgang 10.57, Monduntergang 22.25. — Montag: Sonnenaufgang 3.39, Sonnenuntergang 20.15; Mondaufg. 12.06, Monduntergang 22.39.

Wettervorhersage für Sonntag, den 7. Juli: Wechselnd bewölkt, nur noch vereinzelte Regenschauer; weiterhin recht kühl; mäßige Winde aus Nordwest, später auf West zurückdrehend.

Spielplan der Posener Theater

Theater Polki: Täglich: „In einem kleinen Cafe“
Kinos: Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr
Apollo: „Der Frauenkrieg“ (Englisch)
Gwiazda: „Was macht mein Mann des Nachts“ (Polnisch)
Metropolis: 5.15, 7.15, 9.15: „Unsere blauen Jungens“ (Englisch)
Slojce: „Don Juan“ (Engl.)
Sfinks: „Schwarze Perle“ (Polnisch)
Swit: „Nibelungen“
Wilsona: „Freunde und Geliebte“

Musikalische Hof-Akrobaten

Eine Musikanten- und Akrobatentruppe, die ein Familienvater mit fünf Kindern bildet, zeigt auf den Posener Mietshaushöfen ihre Künfte. Ein zeräuschnes Lied eröffnet gewöhnlich die Vorstellung. Der Alte spielt die Ziehharmonika, ein achtzehnjähriger Bursche hat auf den Rücken eine Paule gebunden. Vom linken Fuß führt eine Schnur zu den Schellen, die auf der Paule angebracht sind. In den Händen hält er zwei Paukenschlegel, mit denen er die Paule zum Erdröhnen bringt. Während des Spiels tanzt er von einem Bein auf das andere und macht Luftsprünge. Die raselnde Hofmusik geht dann in sentimentale Töne über. Eine Matte ist in der Mitte des Hofes ausgebreitet, ein noch nicht schulpflichtiger Junge verneigt sich gracios nach allen Seiten und beginnt dann seine Stütze zu zeigen. Er ist ein Schlangemensch im wahren Sinne des Wortes. Manchmal weiß man nicht, ob man seine oder Arme sieht, oder ob er den Kopf abgeschraubt hat und ihn nun auf den Fußsohlen balanciert. Dann wieder ist er zusammengerollt wie eine Kugel, nicht größer als ein Medizinball. Der Rhythmus der Musik wird schneller, der kleine Akrobat springt auf und radischlagend läuft er über den Hof, dann jaht er die Fußspitzen mit den Händen über dem Rücken, den Kopf biegt er weit nach hinten, und schon rollt er wie ein Rhönrad hin und her. Beifall aus fast allen Fenstern und von der Menge im Torweg belohnt den kleinen Tausendfüßler. Geldstücke, in Papier gewickelt, fliegen aus den Pfaffen. Ein kleines Mädchen zeigt seine Akrobatenkünste, kann sich freilich lange nicht mit ihrem jüngeren Bruder messen, aber trotzdem würde man ein Sportler froh sein, solch ein durchgearbeitetes Muskelsystem zu besitzen. Auch der Alte geht noch auf die

Dreißig Jahre Lungenheilstätte Mühlthal

In diesen Tagen konnte die Lungenheilstätte in Mühlthal bei Bromberg auf ihr 30jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1905 erbaut, war sie nur für eine kleine Anzahl von Kranken bestimmt, doch bereits im folgenden Jahre war der Andrang von Kranken derartig groß, daß an den Ausbau der Anstalt geschritten werden mußte. Man stellte zunächst eine Döckerische Baracke auf, wodurch die Bettenzahl von 50 auf 100 erhöht wurde. Da auch dies sich als ungenügend erwies, wurde ein Massivbau errichtet, in dem etwa 120 Kranke Unterkunft fanden. Außerdem erbaute man eine für 60 bis 70 Kranke Raum bietende Liegehalle und führte schließlich elektrische Beleuchtung ein. Mußte man sich beim Bau der Anstalt auch

große Sparsamkeit auferlegen — es waren weder maschinelle Anlagen wie Dampfmaschine noch sonst dergleichen, vorhanden — so konnten doch im Laufe der Jahre die wichtigsten Einrichtungen beschafft und für die Weiterentwicklung der Anstalt gesorgt werden.

Seute besitzt die Lungenheilstätte in Mühlthal zwei große Gebäude, in denen annähernd 180 Kranke untergebracht werden können. Wie stark besucht die Anstalt übrigens wird, geht wohl am besten daraus hervor, daß hier alljährlich etwa 1000 Heilbedürftige Aufnahme finden. — Errichtet wurde die Anstalt von dem Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Matte, geht langsam in den Handstand und spaziert eine ganze Weile auf den Händen. Dann schlägt er mit seinem jüngsten Sprößling um die Wette Rad. Zwei kleine Mädchen singen noch mit hohen Stimmen ein paar Schlager, ein Musikstück folgt und der Hojzirkus ist beendet. Man sammelt seine Siebenjachen, und weiter gehts zum nächsten Hof.

Mitteilung der Deutschen Bücherei

Die Straßen Wjazdowa und Zwierzyniecka sind zu Ehren des verstorbenen Marschalls in Aleja Marszałka Piłsudskiego umbenannt worden. Die Anschrift der Deutschen Bücherei lautet jetzt Aleja Marszałka Piłsudskiego 16. Gleichzeitig werden alle Büchereileiter, die die ihnen übersandten Fragebogen noch nicht ausgefüllt zurückgeschickt haben, gebeten, es schnellstens zu tun.

Blütenpracht der Felder

Wenn wir jetzt über die Felder und Wiesen schreiten, liegen sie blütenbunt vor uns. Besonders schön blüht die Lupine. Wie Märchenkerzen flammen die Blütenstrahlen aus den gefingerten Blättern empor. Auf mageren Sandflächen und sonnigen Hängen, an Bahndämmen und in Gräben, zwischen Getreidefeldern — überall der wunderbare Anblick der Blütenpracht. In allen Abstufungen des Himmelblau blüht die Lupine, hin und wieder unterbrochen von goldgelben Flecken, die wie Sterne im blauen Meere aufleuchten. Auch gelbe Schläge trifft man an. Weiße Lupinen blühen in unseren Gärten, aber sie sind lange nicht so schön wie die wildwachsende. Man merkt des Menschen Hand, der das Schöne schaffen will, aber nie die Schönheit der freien Gottesnatur erreichen kann. Bald werden die Senzen ihr großes Raufchen beginnen, bis dahin freuen wir uns des Esentanzes der Rippen und Aehren, die sich im Winde wiegen.

Zustellungsbezirke der Post

Seitdem in Posen die grünen Postkästen für den Ortsverkehr eingeführt worden sind, ist der städtische Postverkehr bedeutend gewachsen. Die Postdirektion hat dabei die Feststellung machen können, daß die Posener Brieffreier sich noch immer nicht daran gewöhnt haben, die Anschriften mit der erforderlichen Genauigkeit anzugeben. So kommt es, daß die Postfächer oft erst verspätet zugestellt werden können. Name und Stadtteil allein, z. B. Solatisch, genügen nicht. Straße und Hausnummer müssen unbedingt angegeben werden. Außerdem vergißt man immer wieder, daß in einigen Vororten, in Lawica z. B., dieselben Straßenbenennungen vorkommen wie in der Mittelstadt. In solchen

Fällen muß in der Anschrift der Name des Vorortes oder die Nummer des Zustellungspostamtes enthalten sein. Jeder, dem es an einer möglichst schnellen Postzustellung liegt, sollte außer der genauen Anschrift auch die Nummer des Postamtes angeben.

Wir geben nachstehend die einzelnen Postämter und ihren Zustellungsbezirk bekannt:

Poznań 1 umfaßt folgenden Bezirk: das Stadtzentrum von der Jajna bis jenseits der Warthe mit den Stadtbezirken Skóda, Katakje, Berdychowo und den Vororten Chartowo, Jędrze und Raramowice. Poznań 3: Lazarus, Jezsik, Solatisch. Poznań 5: Wida. Poznań 7: Górczyn und die Ortschaften Fabianowo, Junikowo und Rudnicze. Poznań 10: Główna und die Ortschaften: Dziemicka Góra, Czerwonat, Bozucin, Janikowo, Kicin, Laja Góra, Koziegłowy, Mielkowo und Czerwonoczyn. Poznań 11: Staroleta und die Ortschaften: Minikowo, Staroleta Wielka, Czaporz, Włórek und Marlewo. Poznań 12: Debiec. Poznań 13: Winiary und die Ortschaften: Piaktowo, Bahnhof Golecin. Poznań 14: Osiedle und die Ortschaften: Antoni, Nowy Młyn (Mumühle), Suta Jajka, Cegielnia und Lesniczowka Swarzędz, Malta, Bialagóra, Kobylnice, Michalowo, Szejparanowo und Franowo. Poznań 15: Lawica und die Ortschaften: Lawica Wielka, Marcelin, Strzelczyn, Strzelzyn, Edwardowo und Krzyżownik.

„Auftragsamt“

Die Posener Postdirektion hat kürzlich ein „Auftragsamt“ (Biuro Zleceń) eingerichtet. Es hat die Telephonnummern 4927, 4928, 4929 und 4930. Dieses Amt erledigt kleine und große Aufträge sehr gewissenhaft und ist in manchen Fällen unerlässlich. Es erledigt u. a. Wechselangelegenheiten und Benachrichtigungen, es erfüllt die Rolle eines Kontrolleurs, wech regelmäßig die Langschläfer, gibt Auskunft über Theater und Kino, bewacht die Wohnung und spricht Glückwünsche aus. Dieses Amt ist eine Art Sekretariat für das Publikum. Durch seine schnelle und vielseitige Arbeitsweise wird es bald unter den Bequemlichkeiten des täglichen Lebens einen wichtigen Platz einnehmen.

Blick in die Statistik

Den statistischen Nachrichten für die Stadt Posen entnehmen wir folgende Mitteilungen: Im Berichtsmonat Mai wurden 78 katholisch-polnische Ehen geschlossen. Das Heiratsalter lag bei den Frauen hauptsächlich zwischen 20 und 29 Jahren, bei den Männern zwischen 25 und 39 Jahren. In dem gleichen Monat wurden 420 Geburten gemeldet, davon 357 eheliche und 63 uneheliche. 7 Neugeborene stammen von deutsch-evangelischen Eltern ab. Es starben 284 Personen. Als Todesursache wurde festge-

stellt: Herzleiden in 57, Tuberkulose in 47, Krebs in 18 und Lungenentzündung in 12 Fällen. Die Säuglingssterblichkeit betrug mit 30 Todesfällen 7,2 v. H. 18 Personen starben an Altersschwäche, 9 kamen durch Unfälle ums Leben, 3 machten ihrem Leben selbst ein Ende. Von den Verstorbenen waren 266 polnisch und 16 deutscher Nationalität. Der Fremdenverkehr war im Mai der Messe wegen stärker als sonst. 5704 Personen wurden als Durchreisende gemeldet, davon 1387 Ausländer.

Vom Posener Zoo

Vor einigen Tagen ist ein neuer Tiertransport im Posener Zoologischen Garten eingetroffen. Der Tierbestand konnte durch einige bisher nicht vertretene Arten erweitert werden. Besonders Interesse erwecken drei härenähnliche Krallenaffen und ein Paar Meerlilien. Sehr drollig ist es, wenn der Tapir aus Ecuador babet. Der Helmkaasar von den australischen Inseln ist ähnlich wie der Strauß, ein Laufvogel. Es ist äußerst interessant, ihn zu beobachten.

Die junge Generation ist augenblicklich stark vertreten: Vor drei Tagen wurde ein Bisonkalb geboren, und die jungen Antilopen und Mähnenziegen entwickeln sich ausgezeichnet.

In diesen Tagen muß auch der Seebär von der afrikanischen Küste eintreffen. Er liefert den kostbaren Sealpelz.

In Sonn- und Feiertagen finden im Zoo um 4 Uhr nachmittags Militärmusikvorführungen statt. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten und betragen für Erwachsene 50 Groschen, für Kinder 25 Groschen.

Wahlvorbereitungen. In Posen haben bereits die mit den kommenden Parlamentswahlen verbundenen Vorbereitungsarbeiten begonnen. Der Stadtpräsident hat einen Aufruf erlassen, in dem alle abstimmungsberechtigten Senatswähler aufgefordert werden, sich im Stadt Wahlbüro in eine provisorische Wählerliste eintragen zu lassen.

Höhere Laternen. In der Katakje-Straße werden augenblicklich sämtliche Laternen durch neue, um etwa ein Meter höhere, ersetzt.

Seereisen auf polnischen Schiffen

Sechs lange Wintermonate wartet man mit Sehnsucht auf den Sommer, die Zeit der Ferien, und wenn endlich der Sommer naht, steigt stets wieder dieselbe Sorge herauf: Wie verbringt man am bequemsten, am gesündesten, am schönsten und natürlich auch am billigsten die Sommerferien. Es ist der Traum eines jeden, sich so weit wie möglich von den dumpfen Mauern der Städte zu entfernen und das tägliche Einerlei gegen die Freiheit einzutauschen. Man muß aber auch mit den finanziellen Möglichkeiten rechnen und die Träume mit dem Budget in Einklang bringen. Billigkeit und Erholung vereinigen sich bei Meeresausflügen, die auf polnischen Dampfern veranstaltet werden. Dank dieser Ausflüge, die seit einigen Jahren mit reger Anteilnahme organisiert werden, kann jeder zu geringen Preisen Seereisen unternehmen. Die Seereise bringt außer gewöhnliche Eindrücke, erfrischt Körper und Geist. Es muß erwähnt werden, daß die polnischen Dampfer ihren Gästen vollkommene Bequemlichkeit, Sicherheit und jeglichen Komfort bieten, auch eine sehr gute Küche.

Sämtliche Informationen über Ausflüge erteilen auf Wunsch: Gdynia—Amerika Linie Zeglugowe S. A., Warszawa, Plac Malachowski 4, sowie die Reisebüros. R. 282.

„Christa, ich erwarte dich!“

Gastspiel der Deutschen Bühne Bromberg.

Zum zweiten Male in diesem Jahre haben wir die Bromberger Deutsche Bühne als gern gesehenen Gast bei uns in Posen begrüßen können. Der Saal des Zoologischen Gartens war zwar diesmal nicht so überfüllt wie beim letzten Male im Winter, wo die Bromberger uns den „Matthias Brud“ brachten, aber trotz Sommerhitze und Urlaubszeit war der Besuch überraschend gut und wird zusammen mit dem bereitwilligen Mitgehen und dem lauten Beifall der Zuhörerschaft und den vielen Worten aufrichtigen Dankes den Brombergern erwartet haben, daß die Posener sie nicht minder sehnlich erwartet haben, als der Held des Stückes seine Christa laut Titel pflichtgemäß zu erwarten hat.

Das Stück, das die Bromberger boten, ist gewiß kein literarisches Ereignis — aber das verlangt man im Juli auch gar nicht. Immerhin gehört „Christa, ich erwarte dich!“ zu den sympathischeren Erzeugnissen der Lustspiel-fabrikation. Die Verfasser, Alfred Möller und Hans Lorenz, haben es schmissig und bühenwirksam gestaltet und mit wirkungsvollen „Pointen“ ausgestattet. Nur im dritten, dem letzten Akt scheinen die Einfälle etwas spärlicher geflossen zu sein. Hier waren die Verfasser bemüht, das glückliche Ende, wo zwei Paare sich zu kriegen haben, nicht ausschließlich durch sehnlichstvoll ausgestreckte Arme zu bezeichnen, in die die Glücklichen sich endlich sinken müssen, und bei diesem läblichen Bestreben entstanden teilweise Längen. Das Thema des Lustspiels ist hiermit schon angedeutet — es ist ja auch meist daselbe und stets nur wenig abgewandelt. Hier hat der Landwirt Erkens außer seinem Gut eine einzige Tochter, die Medizin studiert hat und der heimatischen Scholle untreu werden will. Erkens selbst ist kein Landwirt aus Passion, er ist ein Vorkämpfer mit tausend eingebildeten Krank-

heiten, und mit seinem Besitz geht es bergab. Christa Erkens hat ihre Seele an die Literatenseele des Herrn Peter Lind verschenkt, beide kommen nach Hause zu Besuch und geben dem wie immer mißbegünstigten Vater Erkens zur Kenntnis, daß sie sich zu heiraten gedenken. In diesen Plan greift nun Klaus Lettenborn ein, der Gutsnachbar und Sohn des Geheimrats Lettenborn, eines berühmten Mediziners, bei dem sich Christa Erkens um eine Assistentenstelle bewirbt, um die materiellen Grundlagen für ihre Heirat mit Lind zu gewinnen. Nach mancherlei neckischem Hin und Her gelingt es ihm, Lind davon zu überzeugen, daß er Christa in Wirklichkeit gar nicht liebt, und ihm in Gestalt einer jugendlichen Schwester seiner, Lettenborns, Stiefmutter den notwendigen Ertrag zu verschaffen. Lettenborn, der aus der Stadt stammt, wird zum Anwalt des Gedankens der Heimattreue und der Schollenverbundenheit, und es gelingt ihm schließlich, den alten Erkens und auch Christa davon zu überzeugen und sie zu dem Entschluß zu bringen, den ärztlichen Beruf an den Nagel zu hängen, sich der Erhaltung des bedrohten väterlichen Besitzes zu widmen und — nach mancherlei Widerständen — in Lettenborn den Mann ihres Herzens an Stelle des inzwischen bereits anderweitig vergebenen Herrn Lind zu erkennen. Die Gefahr der allzu groben Verkittung haben die beiden Lustspielichter im großen ganzen zu vermeiden gewußt, und die Darsteller haben mit Geschick und Takt verstanden, die gelegentlichen Klippen der Sentimentalität zu umfahren.

Von den Darstellern bot eine besonders abgerundete und fein durchgearbeitete Leistung Willi Damaskje, der den alten Rückergreis Erkens zu spielen hatte und auch in seiner Clemenceau-Maske ganz ausgezeichnet war. Damaskje versteht es, ohne Aufdringlichkeit eine Nebenrolle zu gestalten, daß sie zeitweise in den Mittelpunkt der Handlung zu treten scheint. Ganz köstlich und schauspielerisch wirklich groß war die Szene im 2. Akt, wo er, der Antialkoholiker, aus Versehen statt Limonade Bombe trinkt und daran so großen Gefallen findet, daß er schließlich sogar be-

reit ist, entgegen seinem Prinzip die Welt für ganz erfreulich anzusehen, und sich einen gemaltigen Schwips gönnt. Diese Szene war vielleicht die darstellerisch stärkste des ganzen Abends. Seine Tochter Christa gab Fräulein Anita Grabowski mit viel Charme. Schon durch ihre äußere Erscheinung machte sie aus ihrer Rolle einen vollen Erfolg und war auch im Spiel ausgezeichnet. Arthur Sonnberg hatte die undankbare Aufgabe, den zappligen Literaten Lind darzustellen, und löste sie mit großem Geschick und ohne die Uebertreibungen, zu denen eine solche Rolle leicht verführen kann. Dr. Hans Tike, der zugleich die Spielleitung führte, gab den jungen Lettenborn mit Geiz und Schmiss und erzielte ganz besonderen Beifall. Den alten, lebenskundigen Geheimrat Lettenborn gab, vorzüglich in der Maske und im Spiel, Walther Schnura. Eine ganz prachtvolle Leistung bot Frau Elise Stenzer in der Rolle der alten Babette und hinterließ einen der stärksten schauspielerischen Eindrücke. Als Schwägerin des alten Lettenborn hatte Fräulein Rosemarie Grundmann das Herz des Herrn Lind zu erobern. Sie tat das mit Erfolg, vergaß aber zeitweise, daß die Musik des Zoosales aus der Zeit her, da er noch als Empfangshalle des Posener Bahnhofes diente, nicht so sehr darauf berechnet war, lyrische Bahnsteigunterhaltungen überall vernehmbar zu machen, als vielmehr darauf, den schnaufenden und pfeifenden Lokomotiven der Posen—Breslauer und der Posen—Berliner Eisenbahn das gebührende Echo zu verschaffen. Fräulein Borghild Neumann gab mit Anmut die jugendliche Bärbel. Erich Uthle, der Charakterkomiker der Bromberger Bühne, enttäuschte leider deshalb, weil er in seiner Rolle nur drei Worte zu sagen hatte und deshalb nicht in der Lage war, die üblichen Lachsalven auszulösen.

Das ganze Spiel war eine erfreulich abgerundete schauspielerische Leistung, für die wir den Gästen dankbar sind, und wir erwarten die Bromberger Deutsche Bühne bald wieder zu neuem Spiel und neuen Taten. M. d.

Viel Mühe, Zeit u. Geld

sparen Sie beim Zubereiten Ihrer Marmeladen u. Gelees mit „Opekta“ Kochzeit nur 10 Minuten.

Wochenmarktbericht

Der auf dem Sapiehaplatz abgehaltene Freitag-Wochenmarkt nahm den gewohnten Verlauf. Das Warenangebot hauptsächlich auf dem Gemüsemarkt war außerordentlich groß...

Bissa

In letzter Stunde erinnern wir noch einmal an das am morgigen Sonntagnachmittag im Garten des Hotel Foest stattfindende Wohltätigkeitsfest des deutschen Frauenvereins...

Ein „Bollshaus“ zum Andenken an den verstorbenen Marschall Bissubski. Unter dem Vorsitz des Herrn Starosten ist hier ein Komitee gebildet worden...

Film-Besprechungen

Metropolis: Unsere blauen Jungens

Nach der Paramount-Wochenchau und einer lustigen Zeichengrotte läuft in englischer Sprache ein Film aus dem Leben der amerikanischen Marine mit dem Titel „Unsere blauen Jungens“...

Apollo: Frauentrieg

Eine große Sängerin erobert sich von der Bühne aus einen Mann und erobert ihn zum zweiten Male, als sie ihn ans Leben zu verlieren scheint. Durch die Bühnenausschnitte, in denen man Teile verschiedener Opern sieht und hört, ist der Film interessant...

Wettkampf um eine Bergbesteigung

Wie die „Morgenpost“ aus Mailand berichtet, hat sich bei der dieser Tage gemeldeten Besteigung der Nordwand der Grandes Jorasses in der Montblanc-Kette, wie erst jetzt bekannt wird, ein ähnlicher Wettkampf abgepielt wie seinerzeit bei der berühmten ersten Besteigung des Matterhorns...

sehe Kommunalparafasse entgegen. Die eigentliche Sammelaktion jedoch wird erst nach den Ferien einsetzen.

Rawitsch

— Tod bei der Hochzeit. Am vergangenen Dienstag erlag bei einer Hochzeit in Jowada der Großvater der Braut, der 86jährige W. Matuzel einem Herzschlage. Der Greis hatte am Vormittag noch an der kirchlichen Trauung teilgenommen...

Wollstein

* Papiergeld in Hartgeld. Der Leiter des hiesigen Steueramtes gibt zur allgemeinen Kenntnis, daß die Steuerkasse in den Amtsstunden Papiergeld in kleineres Hartgeld umwechselt. Wie festgestellt wurde, ist gerade auf dem Gebiet des Kreises Wollstein ein großer Mangel an Kleingeld zu bemerken...

* Elektrifizierung von Dörfern. In diesen Tagen wurde mit der Elektrifizierung des Dorfes Groß-Nelle begonnen. Durch das ganze Dorf sind bereits die Leitungsmaße zur Hochspannung aufgestellt. Auch werden in den einzelnen Wirtschaften die Lichtanlagen gemacht...

* Wochenmarkt. Trotz des unsicheren Wetters war der Freitag-Wochenmarkt sehr gut besucht und auch befahren. In allen landwirtschaftlichen Produkten herrschte ein wahres Ueberangebot. Die Preise für Butter lagen zwischen 0,90 und 1,20, Eier 0,80—0,90 Zl. Kartoffeln brachten 2,50 Zl. der Zentner...

Bromberg

Drei Gehschwimer ertrunken. Am Dienstag nachmittag ereignete sich in dem kleinen Dorfe Cieplemo ein furchtbares Unglück. Die beiden 5 und 8 Jahre alten Söhne des Landwirts Kadtkle badeten in dem in der Nähe liegenden See und gerieten plötzlich in eine tiefe Stelle. Sie riefen verzweifelt um Hilfe und verlugten sich über Wasser zu halten...

Flugzeug-Absturz bei Berlin

Acht Tote.

Gestern ereignete sich über Britz bei Berlin ein schwerer Flugzeugunfall. Das Flugzeug D-ONAS, das regelmäßig für die Firma Siemens vom Flughafen Tempelhof aus technische Versuchsflüge unternimmt, stürzte aus bisher nicht geklärter Ursache eine Viertelstunde nach dem Start ab und schlug in das Haus Jahnstraße 58. Der Flugzeugführer und fünf weitere Insassen kamen hierbei ums Leben...

zuvorgekommen waren. Trotz dieser Enttäuschung unternahmen sie ebenfalls den Aufstieg, wobei sich ihnen ein Genfer Bergführer und eine Schweizer Alpinistin anschlossen, die als erste Frau den Gipfel auf diesem Wege erreichte. An allen schwierigen Stellen des Aufstieges mußten sie feststellen, daß die deutschen Alpinisten bereits vor ihnen dort gewesen waren, da sie vielfach die Steigebahnen fanden, die die Deutschen dort in den Felsen geschlagen hatten...

Gnejen

ew. Sonderzug nach Gdingen. Die hiesige Filiale der Reisebürogesellschaft „Orbis“ beabsichtigt, Mitte Juli einen Sonderzug nach Gdingen zu organisieren. Näheres wird noch bekanntgegeben.

ew. Jubiläum. Am 29. Juni 1835 wurde in Gnejen die Schmiedeinnung gegründet und beging somit am vergangenen Sonnabend ihr 400jähriges Bestehen. Zu dieser denkwürdigen Feier waren zahlreiche Vertreter der Behörden sowie der einzelnen Verbände und Organisationen zugegen, die der Innung ihre Glückwünsche darbrachten und sich auch an der Feier beteiligten...

Snoroclaw

2. Besuch des Wojewoden. Am Mittwoch früh 9 Uhr traf der neue Posener Wojewode Dr. Kwasniewski zu einer Besichtigung unserer Stadt und des Kreises hier ein. Er wurde in der Starostei vom Starosten Wilczel empfangen, mit dem er eine mehrstündige Unterredung hatte. Nach Besichtigung der Starostei begab sich der Wojewode in Begleitung des Starosten nach dem Solbad, wo er die Badeeinrichtungen und alle Anlagen in Augenschein nahm...

z. Der Verband der polnischen Kurorte hielt hier dieser Tage eine Vorstandssitzung ab, an der 14 Vertreter teilnahmen. Zur Besprechung gelangte die Frage der Herabsetzung der Eisenbahnfahrpreise, die während der ganzen Kurzeit verpflichtet müßten, sowie die Investitionsfrage der Kurorte. Nach der Sitzung besichtigten die Teilnehmer das Solbad.

z. Prämierungen zum „Tag des Pferdes“. Zu dem von den Kreisen Snoroclaw und Mogilno sowie von der Stadt Snoroclaw organisierten „Tag des Pferdes“ wurde nur ausgezeichnetes Material vorgeführt. In Anwesenheit der Vertreter von Zivil- und Militärbehörden sowie eines zahlreichen Publikums erhielten aus dem Kreise Snoroclaw für eingetragene Stuten folgende Besizer die ausgezeichneten Prämien: Ziegenhagen-Mierzowo 40 Zl., Biogala-Brudnia 50 Zl. und für eine zweite Stute 25 Zl., Rudak-Lipowice 40 Zl., Walczak-Karczyn 35 Zl., Weiß-Bonorze 30 Zl. Für nicht eingetragene Stuten ohne Zuwachs wurden Prämien an folgende Besizer gezahlt: Filipiak-Dniszczewo 16 Zl., Rypczynski-Gast 10 Zl., Paul Krenz-Benschowo 10 Zl.; mit Zuwachs: Hentischreiter-Radojewice 20 Zl., Witarzi-Kocierzewo 20 Zl.; für Hengste: Marja Walczak-Przybylaw 30 Zl.

Klesto

kr. Kraftfahrerkursus. In den nächsten Wochen findet bei genügender Beteiligung in Klesto, von der Firma Warjam-Posen veranstaltet, ein Kraftfahrerkursus statt. Die Ausbildung erfolgt im Technischen und Praktischen für Auto und Motorrad. Die Preise sind den kritischen Zeiten angepaßt. Das Examen wird in Gnejen vor der Wojewodschaftsbehörde abgelegt und findet im August statt. Reflektanten, Herren und Damen, können sich zwecks näherer Information beim Eins- und Verkaufsverein Klesto melden.

Krotoschin

Jugendfest. Am Sonntag, dem 30. Juni, veranstalteten der Evangelische Jungmädchenverein und der Evangelische Verein junger Männer Krotoschin ihr diesjähriges Jugendfest. Am Festgottesdienst nahmen schon fünfzig Mitglieder der kirchlichen Jugendvereine mit ihren Wimpeln teil, die nachfeier in Seides Gartenlokal sah sogar 80 Jungmädchen und Jungmänner zusammen. Die Gäste, der Junger Jungmädchenverein und Krotoschiner Bürger, werden die Teilnahme an diesem Fest nicht bereut haben. Der Gesangchor spielte zur Kaffeunterhaltung. Ortsparterer Michalowski hielt eine Begrüßungsansprache, die durch Gedichte und Lieder eingeleitet wurde. Viel Beifall fand das Theaterstück des Jungmädchenvereins „Schwerhörig“. Allein schon die Kostümierung brachte die Zuschauer zum Lachen, und als sich dann die „schwerhörigen“ Schauspielerinnen anbrüllten, wollte das Lachen kein Ende nehmen. Großen Erfolg hatten auch die schlesischen Gedichte und die Aufführung des Jung-

männervereins „Das einfältige Brüderlein“ mit der vielbelachten, schmutzigen Teufelszotzmutter. Was die Jugendvereine in ihrer freien Zeit treiben, zeigten die nächsten Vorführungen. Der Jungmädchenverein brachte sehr nette Kanons und Reigen mit Lautenbegleitung zum Vortrag. Der Jungmännerverein zeigte Bodengymnastik, Hindernislaufen und ein Raufballspiel. Eine kurze Ansprache bildete den Abschluß des Jugendfestes. Jeder, der das Fest mitmachte, hat feststellen können, daß in den Krotoschiner Jugendvereinen Leben herrscht und wird für die schönen Stunden der Unterhaltung dankbar sein.

Wongrowitz

dh. Diebstähle. Bei dem Landwirt Stroiński in Scardia wurde in der Nacht von unbekanntem Täter das Hausdach so weit abgedeckt, daß die Diebe bequem in den Dachboden steigen konnten. Von dort stahlen sie Federbetten, Speck, Wurst und verschiedene andere Sachen und entkamen unbemerkt mit ihrer Beute. Dem Landwirt Maschmeier in Kuschewo wurde in der Nacht ein Schwein im Gewicht von zwei Zentnern aus dem Stalle gestohlen. In derselben Nacht brachen Diebe im benachbarten Jabkowo beim Landwirt Manthey in den Hühnerstall ein und holten von dort alle Hühner heraus.

Schubin

§ Plötzlicher Tod. Der Arbeiter Josef Kowalczak aus Biechcin trank in erhöhtem Zustande kaltes Wasser aus einem Wassergraben. Nach kurzer Krankheit verstarb er an den Folgen seiner leichtsinnigen Tat.

Cramm von Perry bezwungen

Die Entscheidung um die Tennismeisterschaft von England, die als inoffizielle Weltmeisterschaft des „weißen Sports“ anzusehen ist, freigelegt in Wimbledon. In einem großen Kampfe bezwang der vorjährige Gewinner, Fred Perry England, seinen Endspielgegner Gottfried Freiherrn v. Cramm-Deutschland mit 6:2, 6:4, 6:4 und sicherte dadurch zum zweiten Male den begehrtesten Titel des internationalen Tennissports. Rund 18 000 Zuschauer waren Zeugen dieses Endspieles. Der deutsche Meister lieferte dem Welttranglisten-Ersten einen nahezu gleichwertigen Kampf und gab sich keineswegs leicht geschlagen, wie man nach dem ziffernmäßig glatten Ergebnis vielleicht annehmen könnte.

Morgen Schmeling—Paolino

Am Sonntag, d. 7. Juli, tritt Schmeling im Berliner Poststadion gegen den Basken Paolino an. Der Deutsche, der sich ernsthaft vorbereitet hat, muß seinen Gegner schlagen, er muß ihn sogar ganz klar schlagen, wenn der Weg wirklich weiter, wenn der Weg wieder zur Weltmeisterschaft führen soll.

Warta gegen Landesmeister

Am morgigen Sonntag haben die Grünen ein schweres Spiel gegen den Landesmeister „Ruch“ zu absolvieren. „Warta“ muß darauf bedacht sein, dem Gegner mit einem starken Siegeswillen entgegenzutreten, wenn sie zwei wichtige Punkte herausholen will. Der Kampf, der um 17.30 Uhr auf dem „Warta“-Platz beginnt, verpflichtet recht spannend zu werden. Sein Ausgang ist durchaus offen, dürfte aber doch den Polenern den knappen Sieg bringen.

Landesmeisterschaften in der Leichtathletik

Heute, Sonnabend, und am morgigen Sonntag, werden in Bialystok die diesjährigen Leichtathletik-Meisterschaften von Polen zum Austrag gebracht. Polen ist mit den Spitzkämpfern von „Warta“, „A. S. C.“ und „Sokol“ vertreten.

Schwimmwettkämpfe

Am morgigen Sonntag beginnen um 2 1/2 Uhr in der Schwimmhalle des P. L. P. in Katarze gegenüber der Stadt, Badenplatz Schwimmwettkämpfe um den Wanderpreis des „S. C. P.“. In den Kämpfen nehmen die besten Posener Schwimmer vom „Schwimmverein“, „P. L. P.“, „S. C. P.“, „Anja“, „Warta“ und „Sokol“ teil. Die Kämpfe versprechen recht interessant zu werden. Den Wanderpreis erringt diejenige Mannschaft, die die größte Punktzahl erreicht. Außer dem Wanderpreis sind noch für jeden Wettkampf zwei Preise vorgelesen.

Auch während der Ferienreise

brauchen Sie nicht auf das „Posener Tageblatt“ zu verzichten.

Geben Sie uns bitte

vor der Abreise Ihre Ferien-Adresse an, worauf wir die tägliche, pünktliche Nachsendung veranlassen werden.

Die Lieferung

erfolgt nach allen Orten des In- und Auslandes unter frankiertem Kreuzband bei Berechnung entstehender Postkosten.

Geschäftsstelle des „Posener Tageblatt“

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 26. Telefon 6105, 6275.

Der Deutsche Weg

37. Folge

Beilage zum „Posener Tageblatt“

7. Juli 1935

Germanische Führerköpfe

Von Theoderich dem Großen
zu Karl dem Großen

Schluss

Diese Herrschaft verlor freilich allmählich immer mehr an Bedeutung, und je schwächer sie wurde, um so mächtiger und selbständiger wurden die römischen Päpste, die Herren des werdenden Kirchenstaates. Gegen die Expansionsbestrebungen der Langobarden riefen sie die Karolinger zu Hilfe. Ein paar Jahre nach seiner Thronbesteigung hat Pipin für den Papst in Italien gekämpft und den Langobardenkönig besiegt. Es war dann Karl der Große, der schließlich das Langobardenreich annectierte und seinem fränkischen Königtum den Titel eines langobardischen Königs hinzufügte. Karl nahm auch den römischen Titel eines Patricius Romanorum an, und am Weihnachtsmorgen des Jahres 800 hat ihn der Papst die römische Kaiserkrone aufgesetzt.

Einhard, Karls Biograph, berichtet, daß der König vom Papst mit der Kaiserkrone übertrumpft worden sei: Er habe später geäußert, wenn er gewußt hätte, was der Papst am 25. Dezember 800 plante, so hätte er trotz des Weihnachtsfestes die Peterskirche nicht betreten. Der Sinn dieser Worte Karls gehört zu den umstrittensten der Probleme der Karolingergeschichte. Aber gleichgültig, was sie bedeuten, Karl hat sich durch die Kaiserkrone nicht auf Rom festlegen lassen. Er hat Rom, und überhaupt Italien, nach der Rückkehr ins Frankenreich im Sommer 801 nicht wieder betreten. Die Residenz seines Reiches war nicht Rom, sondern Aachen. Und als er seinen Sohn (Ludwig den Frommen) zum Kaiser erheben ließ, da wurde die Krönung nicht in Rom, sondern in Aachen vollzogen, und nicht der Papst setzte dem jungen Kaiser die Krone aufs Haupt, sondern ihn krönte Karl der Große selbst unter der jubelnden Zustimmung des fränkischen Volkes.

Die germanischen Völker, die einstmal dem Bündnis-System Theoderichs des Großen angehört hatten, waren soweit sie überhaupt noch existierten, zu Karls Zeit Glieder des fränkischen Reiches, die Thüringer, die Alemannen, die Burgunder, die Westgoten (ihre Reste in Spanien traten wenigstens unter fränkischer Schutz). Doch darüber hinaus gehörten dem Reiche noch sämtliche anderen germanischen Stämme des Festlandes an. Karl hat die Bayern, die sich vor ihm so gut wie selbständig gemacht hatten, wieder unterworfen; er hat die letzten Reste der Unabhängigkeit Frieslands beseitigt, und er hat den sächsischen Stamm seinem Reiche angegliedert.

Man sieht sogleich, wie völlig anders die Lage gegen die Zeiten Theoderichs war. In Karls Reich bildeten trotz der Verbindung mit dem romanischen Süden die Germanen nicht bloß die herrschende Schicht, sondern auch das eigentliche Reichsvolk. Bei ihnen lag der Schwerpunkt des Reiches, sein Zentrum war politisch und ideell nicht Rom, sondern Aachen.

Man spricht mit einem etwas unglücklichen Ausdruck von der karolingischen Renaissance. Gewiß, Karl und sein Hof sahen ähnlich wie Theoderich zur Antike als einem unerreichten und unerreichbaren Vorbild auf; man wollte aus der römischen Kunst und Literatur lernen, und man lernte aus ihr. Es mag da nach unserem Geschmack manchmal etwas zu viel des Guten geschehen sein. Aber das germanische Element wurde durch jene Tendenz nicht erdrückt. Karl war und blieb Germane, wie in seiner Sprache und seiner Kleidung, so in seinem Wesen und Charakter, seiner geistigen und seiner politischen Haltung. Er schätzte die römische Dichtung, gewiß, aber auch die germanische. Wie er seine Hofpoeten zu lateinischen Hexametern ermunterte, so ließ er deutsche Helmenlieder sammeln, den Winden und Monaten deutsche Namen geben und an einer deutschen Grammatik arbeiten.

Und die Kirche und das Papsttum? Wie sind Kirche und Papst vom Staate und vom König so abhängig gewesen, wie in der Zeit Karls des Großen. Er regierte in der Kirche, er verfügte über ihre Bischöfe, über ihre Vasallen wie über ihre Gebete; er und seine Hoftheologen befahlen dem Papst seine Haltung sogar in dogmatischen Fragen. Hatte auch einst die Kurie Pippins Königtum sanktioniert und ihren Zielen dienstbar zu machen versucht — unter Karl ist sie in vollständige Abhängigkeit von der fränkischen Krone gesunken. Welche Motive auch hinter der Kaiserkrönung standen, nach der Krönung ist der Papst dem Gebrühen zu Füßen gefallen und hat ihn adoriert. Er selbst war nichts anderes als der vornehmste Bischof, ein Untertan im Reich des Kaisers, der sich — von Gott beauftragt — als Herr und Schützer der Christenheit, als Mehrer ihres Reiches und ihres Glaubens ansah.

Theoderich hatte sich vom Kaiser römische Titel und Würden verleihen lassen, Karl hat den Titel eines römischen Kaisers selbst geführt. Diese Wandlung hat nicht bloß eine äußerliche Bedeutung. Sie bedeutet: Der Gote trat in die römische Welt ein, der Franke herrschte über sie. Und das andere: In dem Reiche des Goten ging eine germanische Welt unter, in dem Reiche des Franken siegte die germanische Welt.

Martin Linkel

Der Schwabe im Banat

Vom Kampf eines Bauernvolkes um seine Lebensgrundlagen

Reichsminister Darre stellte auf dem Reichsparteitag 1933 die Banater Schwaben als ein Musterbeispiel eines gesunden Bauernvolkes hin, daß seit seiner Ansiedlung vor 200 Jahren seine Zahl von 75 000 Einwanderern auf eine halbe Million erhöhte, mithin verdreifachte, und daß sich im zähen Kampfe mit Pest, Sumpf und Türken ein geschlossenes deutsches Siedlungsgebiet im Herzen des Banates geschaffen habe.

Und so war es auch: im 18. Jahrhundert zogen aus den Landschaften am Rhein, an der Saar und aus Nordlothringen deutsche Bauern, die unter dem Druck ihrer Territorialfürsten und der Bischöfe nicht mehr leben wollten, in hellen Scharen donauabwärts und suchten sich eine neue Heimat. Die erste Ansiedlergeneration, die ins Banat kam, fand den Tod im Sumpffieber und unter den Türkenmessern. Die zweite Generation lag im gewaltigen Ringen mit dem widerpenstigen Boden, und erst die dritte Generation fand ihr Brot und ihren Wurzel im neuen Land.

Drei Geschlechterfolgen mußten ins Grab sinken, ein Jahrhundert lang mußte deutsches Bauernblut den wilden Boden des Banates durchtränken, bis er ganz erobert war. Dann aber gab er hundertfältig wieder, und aus dem neuen Bauernland schossen gewaltige Kräfte auf. Aus den Ansiedlern wurde ein kampferprobter neuer Stamm, dem sein ursprünglich durch die Ansiedlung erhaltener Boden nicht mehr genügte und das

Deutsche Tugend

Uns Deutsche hat keine Tugend so hoch gerühmt, und (wie ich glaube) bisher so hoch erhaben und erhalten, als daß man uns für treue, wahrhaftige, beständige Leute gehalten hat, die da haben Ja — ja, Nein — nein lassen sein, wie das viel Historien und Bücher Zeugen sind. Wir Deutsche haben noch ein Fünkchen (Gott woll's erhalten und aufbläsen) von dergleichen alten Tugend, nämlich, daß wir uns dennoch ein wenig schämen und nicht gern Lügner heißen, nicht dazu lassen, wie die Welschen und Griechen, oder einen Scherz draus treiben. Und obwohl die welsche und griechische Unart einreißt (Gott erbarm's!), so ist dennoch gleichwohl noch das übrig bei uns, daß kein ernster, greulicher Scheltwort jemand reden oder hören kann, denn so er einen Lügner schilt oder gescholten wird.

Und mich dünkt, daß kein schädlicheres Laster auf Erden sei, denn Lügen und Untreu beweisen, welches alle Gemeinschaft der Menschen zertrennt. Erstlich die Herzen; wenn die Herzen zertrennt sind, so gehen die Hände auch von einander, wenn die Hände von einander sind, was kann man da tun oder schaffen? Wenn Kaufleute einander nicht Glauben halten, so fällt der Markt zu Grund. Wenn Mann und Weib einander nicht treu sind, so läuft sie hinten aus, der Mann vorn aus, und geht, wie jener sagt: Wehre, liebe Else, wehre, daß wir nicht weid werden; brich du Krüge, so breche ich Töpfe.“ Wenn ein Bürgermeister, Fürst, König nicht Geleit treulich hält, da muß die Stadt verderben, Land und Leute untergehen. Darum ist auch im welschen Lande solch schändliches Treuen, Zwietracht, Unglück. Denn wo Treu und Glauben aufhört, da muß das Regiment auch ein Ende haben. Christus helf uns Deutschen!

D. Martin Luther
(Auslegung des 101. Psalmes 1534)

Vom Hohen Meißner nach Potsdam

Zur Auseinandersetzung über die „Jugendbewegung“

In der Führerzeitschrift der Hitler-Jugend „Wille und Macht“ erschien (Nr. 12, 15. Juni 1935) ein Beitrag von Friedrich Wilhelm Hymmen, der sich mit der vergangenen Jugendbewegung auseinandersetzt. Es geht dabei im Wesentlichen um die Ablehnung jener bekannten These, wonach die frühere Jugendbewegung eine der Hauptwurzeln des dritten Reiches sei. An Hand höchst interessanter Belege weist Hymmen diese Annahme, die gerade heute wieder in verschiedenen Büchern herangezogen worden ist, zurück.

Schon die Vorkriegsjugendbewegung habe im Ansatz gesagt, da jede Zielsetzung als Unterdrückung der geforderten individuellen Freiheit des „autonomen“ Menschen aufgefaßt wurde. Wohl wollte man allerlei nicht, man rebellierte gegen Erziehungsprinzipien von Schule und Elternhaus, aber zu einer Gestaltung, die wesentlich über eine natürliche Lebensreform hinausging, kam es nicht. Das war die Tragik des Vorkriegswanderzuges, daß er gegen die Hohlheit seiner wilhelminischen Umwelt anrannte, aber selbst der Hohlheit zum Opfer fiel, dem Liberalismus. Man erkämpfte sich Freiheit von unwahrer Umwelt, aber man war nicht bereit, diese Freiheit wiederum einer Aufgabe zu opfern. Man änderte nicht, — man floh. Die ungeliebte, wirklichkeitsfremde „Neutralität“ der Jugendbewegung begann.

Das Meißner Fest 1913 hätte ein Janal wie das Wartburgfest 1817 werden müssen, aber es wurde eine Schuld. Heute erkennen wir immer deutlicher, wie unzureichend, ja verderblich auch die Meißner-Formel war: „Die Freideutsche Jugend will aus eigener Bestimmung vor eigener Verantwortung mit innerer Wahrheit ihre Leben gestalten.“ Vor „eigener“ Verant-

seine überzähligen Söhne aus den Kolonien in die benachbarten rumänischen und serbischen Dörfer aussiedelte und so in knapp fünf Geschlechterfolgen einen Raum, der siebenmal größer als der zuerst besiedelte war, mit einer halben Million deutscher Bauern füllte.

Dieses gewaltige Wachsen der Banater schwäbischen Bauern dauerte bis etwa 1880. Dann kam die liberalistische Welt von Westen her über die Städte auch in das Banat. Der ursprüngliche gesunde Kolonistengeist, der das Leben, so kampfreich es auch ist, meistert, wich Schritt für Schritt einer müden Sattigkeit und Lebensunlust. Hatte eine Bauernfamilie der Ansiedlerzeit zehn bis fünfzehn Kinder, die immer weiter in den Osten vorstießen, so waren ihnen um 1900 schon zwei Kinder zu viel. Heute ist das Ein- und Zweikinderkinderkinder in die meisten schwäbischen Dörfer eingezogen.

Die weiße Pest geht durch die Gassen der Schwabenkolonien. Dörfer, die um 1900 noch 3000 deutsche Einwohner hatten, sind heute kaum 2500 stark, und auch dies nur mit Hilfe der Einwanderer, die aus den noch kinderreichen deutschen Dörfern in die sterbenden Gemeinden ziehen. Aber es ist nicht zu verhindern, daß mit den deutschen Einwanderern auch Fremde in die deutschen Dörfer, wenn auch zunächst nur als Wanderarbeiter, kommen. Aber da sie als Arbeiter gebraucht werden, bleiben jedes Jahr auch einige von ihnen in den deutschen Dörfern hängen, und im Laufe einiger Jahre ist im früher reindeutschen Ort eine fremde Kolonie. Das Gespenst der fremdvölkischen Einwanderung steht drohend da. Diese „Unterwanderung“ wird nicht nur dazu führen, daß die fleißigen und jähigeren Deutschen die besitzende Oberschicht ihres Dorfes bilden werden, — eine Art Bauernadel —, sondern die fremden Unterwanderer werden mit Hilfe ihrer Genügsamkeit und der Unterstützung von oben langsam, aber beständig aufsteigen. Erst verachtete Wanderarbeiter, die niemand ernst nimmt, dann schließlich gewordene Bewohner des Dorfes, werden sie allmählich Besitzer des Bodens, und schließlich gibt ihnen der Staat eigene Lehrer, Geistliche usw. Aus der Unterwanderung wird eine systematische Verdrängung der Deutschen aus ihren Lebensstellen und Umschichtung der deutschen Dörfer.

Was hilft es, wenn trotz des zahlenmäßigen Rückganges der absoluten Deutschstumzahlen die deutschen Bauern auch heute noch in den rumänischen und serbischen Nachbardörfern Boden ablaufen, wenn das deutsche Blut, daß diesen Boden bebauen soll, langsam verdunstet? Was hilft die hohe Bauernkultur der Banater Schwaben, und der Stolz auf die Vergangenheit, wenn die Kraft fehlt, die Zukunft zu behaupten?

Auch im Fall der Banater Schwaben zeigt es sich, wie das Auslandsdeutschtum auf Gedeih und Verderb mit dem Mutterlande verbunden ist. Vom Westen her brach der Liberalismus über die Banater Schwaben herein und griff mit der Zerstörung des bäuerlichen Denkens auch die Wurzeln ihres Bestehens an. Von Deutschland aber kam der innere Umbruch und das Zurückfinden zu den bäuerlichen Quellen der Kraft. Seit kurzem geht ein frischerer Wind auch durch das Schwabenvolk im Banat. Neuer Lebensmut und alter Kolonistengeist finden wieder zusammen. Sie bejahen wieder den Kampf und das Leben. Die Wiedergeburt zeigt sich auch darin, daß die Geburtenzahlen im Banat zu sein scheinen. Wenn das Wachsen anhält, ist auch die Gefahr überwunden. War es früher unbewusste Bauernkraft, die aus dem verumpften und verwüsteten Banat ein Bauernland machte, so kommt heute das Wissen um eine Pflicht dazu. Die junge Generation der Banater Schwaben, die sich stark auf das Bauerntum stützt und in betontem Gegensatz zur liberalistischen Generation steht, weiß, daß sie im Südosten eine besondere Aufgabe zu erfüllen hat und Mittler zwischen deutschem und fremdem Volkstum sein muß. N. S.

wortung — ein Schritt rückwärts. Geschichte läßt sich nur gestalten, wenn man sich vor der Geschichte verantwortet. Aber in dieses Gefäß konnten alle möglichen und entgegengesetzten Inhalte gefüllt werden. So zerplatzte die Bewegung immer mehr, verursacht z. T. durch Lebensreformatorische Gegensätze oder ähnliche „Probleme“, wie Alkohol, Teilnahme von Mädchen, von Oberlehrern, oder gar von Juden, die groteskerweise ums Sonnenwendfeuer tanzten, denn man war ja „konfessionell neutral“. Die „ernsteste und heiligste Aufgabe“ blieb die „Förderung des Wanderns“. In einem aus der Wirklichkeit gelösten Bereich der Naturverbundenheit wollte man erziehen, der Grundirrtum der sogenannten Jugendbewegung, der sich auch in dem Erziehungsideal der späteren Bünde erweist, dem Ideal des „reinen Menschen“. So entstand der aristokratische Individualismus der bündischen Jugend, dem die Zucht der Entscheidung fehlte und statt dessen diskutierte und träumte. Wenn man vom Bund ins Leben entlassen wurde, war die Enttäuschung groß.

Man blieb stets beim Erkennen stehen, aber zum Schritt von der Erkenntnis zur Tat, vom Wort zur Wirklichkeit hat man sich nie entschließen können. Das elende politische Dasein Deutschlands wurde von den Bünden stets wortlos hingenommen; zwar ersehnte man den Typ des „reinen Menschen“ durch den angeblich „politischen Menschen“, aber praktisch wurde nichts geändert: Man blieb (höchstensfalls) bei der bequemeren, neutralen Schulung stehen; der Schritt in die Wirklichkeit, zur politischen Willensbildung wurde nicht gewagt. Das war nicht der Weg zum 30. Januar. Diesen Weg ging nur eine Jugend: Die Hitler-Jugend, die seit ihrem Bestehen von der bündischen Jugend aufs heftigste angegriffen worden ist.

Männliche Vornamen

Von Werner Lenz.

Es besteht ein bemerkenswerter Unterschied zwischen dem Aufbau der Vornamen in den verschiedenen Sprachgruppen. So sind in der Regel die Namenswörter des indogermanischen Sprachkreises zusammengesetzt, zumal im Altindischen und Hellenischen, und vor allem im deutschen Kulturkreise erwachsen die meisten Vornamen einer Doppelwurzel. Da ist das altindische Dewa-batta, es heißt dasselbe wie das griechische Theodor, das lateinische Deodat, das altfranzösische Dieudonne — so heißt beispielsweise der Drachentöter auf Rhodos — und bedeutet Gottesgabe. Auch das schwedische Namenswort Olaf, Gotteskind, gehört in diese Reihe. Der berühmte klassische Volksredner und Politiker Demosthenes würde bei unseren Ahnen Volkhard, Volkert, Volker, d. i. der starke Volkman, heißen haben. Sophokles heißt auf deutsch Hubert; diese zwei Namen des arischen Sprachkreises sind aus den Begriffen Weisheit und Ruhm zusammengesetzt, also bedeuten sie übereinstimmend: der Weisheitsberühmte. Alexander ist genau dasselbe wie Werner und heißt der Wehrmann, der wehrhafte Heermann, erinnert also auch gleich an Hermann. Nikolaus — Klaus — erwirbt Siegeslob; das nordische Gegenstück ist Siegfert, der Siegleuchtende.

Auf dieser Doppelung beruhen auch die martigen Namen unserer alten Geschichte wie Hildebrand, der Schwertkämpfer, Hadubrand, der feurige Streiter, Ruonrad, Konrad, Kurt, der Berater der Sippe — von kunni = Geschlecht. Dietrich ist der Volksführer, Diether der Volkstämpfer. Aber auch ziemlich junge Neubildungen wie Leberecht, Kreuzwendich haben doppelte Wurzel, ebenso die Namensreihe, die z. B. der alte Pastor Lessing in Ramenz, der Vater des deutschen Klassikers, für alle seine 9 Söhne durchzuführen wußte: Gotthold, Gottlieb, Gottfried, Gotthob, Gotthelf, Gotthard, Traugott, Friedrichgott und Gottschalk, welsch letzterer Name Gottesknecht heißt.

Wenig bekannt ist es, daß z. B. in westfälischen Bauerngeschlechtern manchmal sehr sonderliche Vornamen, meist an zweiter Stelle, gegeben werden, die irgend welchen Eigenschaften des Knaben entsprechend, z. B. Klein, Lange, Kluge; aber es kommt auch eine Kombination vor wie: Detlef Krumme, Detlef, Detlef ist übrigens umgeprochen aus Dietlieb, der Volkssohn. Rudolf ist der Ruhmeswolf. Der Wolf ist Sinnbild der segenspendenden Obhut Wotans. So heißt Adolf der Edelwolf, der Edelheld. Karl ist schlichtweg Kerk, also ein fester Mann. Sehr interessant ist der Name „Eitel Fritz“. Er muß in einer Zeit entstanden sein, als Doppelnamen anfangen, gebräuchlich zu werden, denn dieser Name heißt wortwörtlich „eitel Fritz“, also „nur Friedrich“. Friedrich selbst heißt der Friedensfürst.

Aus dem Keltischen stammt Artur, der Bärenstarke, ist also ein Namensvetter von Bernhard. Ostar wird verschieden ge-

Auslanddeutscher Glaubens-Spruch

Wir glauben daran, daß ein Volk nie vergeht,
Solange der Bruder zum Bruder steht.
Solange wir einig zum Schutze bereit,
Ist unser das Leben, ist unser die Zeit.

(—) Josef Hieb.

deutet; manche meinen, es sei ein keltisches Wort, daß Rehfremd, Rehfeger bezeichne; andere erklären es als Umformung von Ansgar, Gottespeer. Aus dem Lateinischen kommt Julius, der Flachsopf. Augustus ist ein echter Cäsarenname; der Erhabene, Peter ist griechisch der Fels, Paul der Kleine. Franz ist ein Name, den wir aus dem Althochdeutschen über das Neulateinische wieder zurückempfangen haben. Francus, Franci hießen in Italien und Gallien die eingewanderten Franken, d. i. überseht „die Freien“. Der Stammesname wurde Eigenname, empfing auch noch eine sprachliche Verzierung. Als Franciscus, Francesco, Francois und Franz ist er heute noch überall verbreitet. Eine andere Kuriosität sei nicht verschwiegen. Ehedem kam der deutsche Vorname Marz nicht häufig, aber auch nicht zu selten vor. Er kann möglicherweise aus Martus = Mamertus, der Jünger des Mars, abgeleitet sein. Heute ist Marz — allerdings aus ganz anderen Gründen! — ein sehr

geschätzter Vorname in Sowjetrußland; nach dem Volksbeglückter Karl Marx wird er den jungen Edelkommunisten angeheftet. Das erinnert daran, daß vor dem Kriege unentwegt Sozialdemokraten häufig auf dem Standesamte den Vornamen „Zafsaline“ für ihre Töchter beantragten, ein Unfug, der zumeist nicht durchging, ebenso wie glücklicherweise einer nicht eben geschmackvollen Ueberbegeisterung gesteuert wurde, wenn der Standesbeamte sich weigerte, den auch häufig benannten Namen „Zeppeline“ ins Personenregister einzutragen.

Sind es oft berühmte oder auch berühmte Menschen, die zur Namenswahl anregen, so sind es vor allem immer die Führer der Nation auf politischem und geistigem Gebiete gewesen, die die Namensmode ungewollt beeinflusst haben. Im vergangenen Jahrhundert hieß fast jeder dritte Preuze Friedrich Wilhelm, jeder vierte Sachse August. Heute werden neben anderen germanischen Namen Adolf, Hermann, Horst — der Waldsohn — usw. bevorzugt, wie ehedem auch die Bismardverehrer ihren Jungen gern Otto nannten. Otto heißt übrigens der Hofbesitzer, der Gutsherr. Dem gleichen Gedanktreife entstammen Namen wie Edward, Eward, auf neu hochdeutsch: Hüter des Erbhofes. Erwähnt sei auch der noch ab und zu

anzutreffende Norbert, d. h. Nordglanz. Robert ist der Ruhmglänzende; Robin und Robinson kommt von demselben Wortstamme her.

In katholischen Gegenden findet man häufig Thomas, das bedeutet der Zwilling; es ist ein aramäisches Wort. Au Eugen ist in Oesterreich lange zur Erinnerung für den großen Feldherrn Prinz Eugen von Savoyen mancher Knabe getauft worden; Eugen heißt — aus dem Griechischen übertragen — der Edelgeborene. Leopold ist das gleiche wie Luitpold, der kühne Volksmann. Hingegen schreibt sich Leonhard von den Wortwurzeln „Leo, Leu, Löwe“ und „hard-start“, „ausdauernd“, her; auch die Nebenform Lienhard heißt der Löwenstarke. Zum Schluß sei noch auf eine Namensreihe hingewiesen, die sich gedanklich durch viele Völker zieht. In den meisten Schöpfungsgeschichten gilt der Mensch als aus der Erdscholle erschaffen; oder er wird doch von dieser ernährt, ist also ihr Kind. Adam heißt „Der Mann aus Erde“, also schlichtweg der „Mensch“. Ob der deutsche Erdmann daselbe bedeutet, ist umstritten. Man will ihn auch von Hartmann, der kühne Mann, ableiten. Dafür gab es aber den längst verschollenen Namen Erdlieb, der Erdensohn. Aber im Griechischen ist ein gleicher, längst von uns übernommener Name zu finden. Georg aus „gaa“, die Erde und „ergon“, die Arbeit. Georg ist also der Landarbeiter, der Bauer. Jörg und Jürgen sind die plattdeutschen Kosformen für diesen entlehnten Vornamen. Aus dem griechischen Wortstamme entwickelte sich auch das lateinische Namenswort Gajus, dessen Bedeutung gleichfalls „Erdensohn“ ist.

Deutsches Volkstum im Ausland

Gunther Plüschows Name auf der Karte des Feuerlandes

D.Z. Zum Gedächtnis Gunther Plüschows, des „Fliegers von Tingtau“, der am 28. Januar 1931 bei einem Erkundungsflug über Südwest-Patagonien den Fliegertod starb, wurde durch eine finnländische wissenschaftliche Expedition ein östlicher Arm des Martinez-Fjordes an der Magellans-Strasse „Bahia Plüschow“ benannt.

Tschechoslowakei

Die deutsche Intelligenz hat die Grenzgebiete zu verlassen!

B.D.D. „Lenow“ Nr. 146 weiß zu berichten, daß die deutschen Gerichtsbeamten in einer deutschen Stadt Mährens ihre Kinder nicht nur in deutsche Schulen, sondern auch in den deutschen Turnvereine schickten. Daran knüpft das Blatt folgenden Kommentar: Die Deutschen wären nicht in solchen Massen zur Heimatfront gegangen, wenn sie nicht die Intelligenz mitgebracht hätte, d. h. die staatlichen Disziplinarbeamten, Staatsbeamten und Staatsangestellten, die deutschen Lehrer staatlicher Schulen, Pensionisten usw. Solange es im Grenzgebiet ... der Republik als Beamte, Angestellte, Lehrer, Gendarmen und Finanzwächter Deutsche oder laue Tschechen geben wird, die deutsche Frauen haben, die ihre Kinder nur deutsch in germanischem Geist erziehen, solange in den Aemtern und in den Familien der Staatsangestellten auf diesem heißen Boden bloß deutsch gesprochen werden wird und die Kinder dieser Familien im Turnverein werden erzogen werden, werden diese Gebiete ständig in Gefahr sein. Sobald die sogenannte deutsche Intelligenz verschwindet und an ihrer Stelle in den Aemtern Tschechen sind, wird auch jede Gefahr aus dem Grenzgebiet verschwinden. Fehlt nur noch, daß „Lenow“ bekanntgibt, wie diese „sogenannte deutsche Intelligenz zum Verschwinden gebracht wird“.

Überall in der Welt schicken deutschbewußte Männer und Frauen ihre Kinder in deutsche Schulen und deutsche Vereine. Es müßte Wunder nehmen, wenn das mit seltener Brauerei um seine Rechte kämpfende einige Sudetendeutschtum unter Führung Konrad Henleins sein Deutschtum auf solch jämmerliche Weise vernachlässigen wollte, daß die Gerichtsbeamten der sudetendeutschen Volksgemeinschaft ihre Kinder aus Staatsraison in den tschechischen Turnvereine schicken würden.

Die „gefährliche Marschmusik“

B.D.D. Das Polizeikommissariat in Karlsbad hat sich veranlaßt gesehen, das Spielen und Singen des sudetendeutschen Marsches, (das Lied der Henlein-Bewegung), des Egerländer Marsches, des Fehrbelliner Reitermarsches und des Hohenfriedberger Marsches zu verbieten. Die Behörde begründet diese

Maßnahme, die in der egerländischen Bevölkerung maßlose Empörung hervorgerufen hat, damit, daß die Deutschen im Egerland das Spielen dieser Märsche wünschten, um staatsfeindliche Texte dazu zu singen.

Rumänien

Spracherfolg der Deutschen

Wie die „Kronstädter Zeitung“ berichtet, stellte in einer Sitzung des Medioscher Stadtrates der deutsche Stadtrat Senator Dr. Binder mit Berufung auf das in Siebenbürgen in Rechtskraft befindliche ungarische Nationalitätengesetz aus dem Jahre 1888 und auf Grund der Karlsburger Beschlüsse den Antrag, die Sitzungsprotokolle wie bisher in rumänischer und deutscher Sprache zu führen. Der Antrag wurde auch von rumänischer Seite befürwortet und hierauf einstimmig angenommen.

Neuer Schlag

gegen die Deutschen Rumäniens

B.D.D. Beim Czernowitzer Schulinspektorat ist vor kurzem ein Erlaß des rumänischen Unterrichtsministeriums eingetroffen, der eine für das Bughenländer Schulwesen schwerwiegende Verfügung enthält. Auf Grund eines Berichtes des Czernowitzer Schulinspektorates wird angeordnet, daß es von nun an strengstens untersagt ist, an Volksschulen in deutscher, polnischer oder ukrainischer Sprache zu unterrichten. Der Erlaß bezieht sich vorerhand nur auf Czernowitz. Die Verfügung des rumänischen Unterrichtsministers bedeutet praktisch die vollständige Abschaffung der deutschen Unterrichtssprache in den betreffenden Volksschulen. Dieser Erlaß widerspricht den Bestimmungen des bestehenden rumänischen Volksschulgesetzes, die für Volksschulen, die zu 100 v. H. von deutschen Schülern besucht werden, Deutsch als Unterrichtssprache und für Schulen, die zu 20 bis 50 v. H. von deutschen Schülern besucht werden, Deutsch als Unterrichtsgegenstand in wenigstens 3 Wochenstunden vorschreibt.

Volksdeutsche Rundfunksendungen

Montag: Köln: 18.30 Uhr: Was wissen wir von unseren germanischen Vorfahren.
Dienstag: Wien: 18.10 Uhr: Stellung der Archäologie zur Frage der indogermanischen Urheimat.
Mittwoch: Köln: 14.45 Uhr: Familienforschung. Königsberg: 15.45 Uhr: Gestaltende deutsche Bücherschau.
Donnerstag: Frankfurt: 16.45 Uhr: Die Kulturhöhe unserer germanischen Vorfahren als Wurzel eines starken Nationalbewußtseins.
Sonntag: Hamburg: 18.00 Uhr: Unsere Dichter und ihr Werk.

Besuch bei Hans Sachs

Von Werner Schumann.

Jeder Straßenzug in Nürnberg sagt dir, wo Hans Sachsens Haus steht. So sehr ist er, der Schuhmacher und Poet, Besitz seiner Vaterstadt, seines Volkes. Der Weg vom Bahnhof in die kleine, enge Gasse, die des Meistersingers Namen trägt, ist nicht weit, aber aufschlußreich; er führt an den Bastionen und Türmen, die einst die reiche, mit ihrem Einfluß bis zur Adria reichende Stadt zu schützen hatten, vorüber in die Bezirke der Kaufleute, der breiten Patrizierhäuser und stolzen Kirchen. Aber schon auf dem Obstmarkt, wo das „Gänsemännchen“ unscheinbar hinter Gittern steht, wird es bescheidener. Und gleich dort hörte, sich noch nach Jahrhunderten deutlich abgrenzend, das Nürnberg der Macht und des weitreichenden Wohlstandes auf und begann das dunkle, enge, gedrückte, das Nürnberg der dumpfen Wohnungen, winzigen, lichtlosen Höfe und gefährlichen Krankheiten. Hier wohnte Hans Sachs.

Inmitten des Proletarier- und Handwerkerquartiers besaß er immerhin ein eigenes Haus. Es schloß engbrüutig in die Höhe, die Balken zeichnen sich darauf ab, aus friedlich-schmalen Erkern quellen Blumen, tief herabhängende Ranken. Ein Schild über dem Eingang meldet, daß hier die historische Hans Sachs-Stube sei. Das ist des Ansichtskartenhändlers gegenüber bestes Geschäft. Ein schwüler, gewitterverkündender Nachmittag ist es. Geruch von Wein, Räucherwaren und Semmeln liegt in der trüben Luft. Ich trete endlich ein und finde mich in einer kleinen Weintkneipe, die geschickt zu verstehen scheint, die Anhänglichkeit des Volkes an eine seiner liebsten Erscheinungen in klingende Münze zu verwandeln. Muß man, um ein Beispiel anderer Art anzuführen, des van Gogh Haus in Arles lange suchen und öffnet sich die Pforte zum Heiligen nur widerstrebend, so hat die Kneipe hier die volle Deffentlichkeit betriebam hergestellt.

Sie liegt im Halbdunkel, andachtsvolle, flüsternde Gäste trinken behutlich ihren hellen Wein. Zumeilen erfährt je-

mand, die Kellnerin mutig um Auskunft gehend, daß dies des Meisters Wohnstube gewesen sei. Hier also war es, wo er, der gelehrte Handwerker, der mit seiner lieben Frau Rinegund zwei Söhne und fünf Töchter dem Leben schenkte und noch als 67-Jähriger, „vor Sonnenuntergang“, unverdrossen ein Mädchen von siebenzehn Lenzen heimführte, am großen Familientisch strenge auf Zucht und gute Sitte hielt: auf daß die Hände sein gewaschen sein, niemand sich beim Essen laut und gefrässig zeige oder gar das Schnupftüchlein geräuschvoll benutzen möge ... Denn im Leben wie beim Dichten war er ein Mann, der bewußt abseits von mancher Zügellosigkeit seiner Zeit stand und, wie seine mit Recht vielberühmten und unerreichten Fastnachtsspiele zeigen, auch dem derben Witz und ausgelassenen Humor seine wohlgeleitete Form zu geben vermochte.

Ich leere mein Glas und schließe mich dem bescheidenen Zug an, den die Wirtin bis zu Sachsens verschwiegenen und überaus winzig im Hinterhaus gelegener Werkstatt anführt. Man hört die Erklärungen, die tausendmal schon hergesagten, mit halbem Ohr. Aber unsere Ergriffenheit, unsere Ehrfurcht kann nichts mindern. In diesem nur wenige Quadratmeter messenden Loch, in das das Wetterleuchten des aufgewühlten 16. Jahrhunderts zuckte, ist noch alles unverändert oder doch echt in seinen Bestandteilen da, was seine Hand bewegte, sein Geist ordnete: das Handwerkszeug, der Schemel, die Dellampfen, der selbstgebaute Ofen. In diesem rührend bescheidenen Raum schuferte und sang, maß und brütete er, schmetterte der Feuerkopf den bedämernden Zeitgenossen seine Kampfanlagen entgegen, gab er gültig weißen Rat, wälzte er nach Feierabend die reichbeflagelten Folianten. Aber der Schuster Hans Sachs, der Dürer und Stof, Bischof und Birtheimer würdiger Zeitgenosse, blieb nicht bei seinem Leisten; zu seinem Lobe und zu unserer Ehre! In seiner Werkstatt reparierte er nicht nur die Schuhe seiner Mitmenschen, sondern auch ihre Fehler, ihre Schwächen und Unarten. Denn außer Leisten, Nadel und Hammer standen ihm noch ein unbezähmbarer Drang zum Reimen, ein tapferes, großmütiges Herz und der Blick des Weisen zur Seite.

Der Mensch braucht nicht viel Raum, um Unvergängliches zu schaffen. Dieser vom Holzwarm angenagte, von Jahrhunderten mürbe gemachte Tisch, über dem die Glaslugeln der altertümlichen Dellampe sinnlos hängen, kennt wie kein anderer das härtige Haupt des Sängers und Spötters, der in unerhörtem Schöpfungsdrang alle Echos der damaligen Welt reimend, dialogisierend und plattodierend auffing, „zum Preise der Tugend und zur Schmach des Lasters“ und den „Traurigen zur Fröhslichkeit“. Ein gut Teil der 34 Bücher seines Lebenswerkes hat er hier eigenhändig niedergeschrieben: insgesamt 6048 Dichtungen, darunter fast 1500 Schwänke und Fabeln, über 200 Komödien und Tragödien, 4275 Meistergesänge. Solch mönchischer Fleiß, solch immense Fruchtbarkeit ist nur noch mit der Lope de Vegas oder Goethes vergleichbar, der für den damals zu Unrecht Verspotteten mutig die Stimme erhob: Da droben in den Wolken schwebt — ein Eichkranz ewig unbelebt — den setzt die Nachwelt ihm aufs Haupt! Das Leben Sachsens war eitel Arbeit und fand seinen höchsten Sinn darin. Deffnete er das Fenster, so konnte er vom Schemel aus das Pogner Haus gegenüber sehen; und gar manchmal wird des Goldschmieds Tochter zu einem Blausch ans Fenster getreten sein. Alles ist, als sei es erst gestern gewesen, oder erst heute, von einer heimlichen, flüsternden Gegenwartigkeit, einer herzbezwingenden, atmennden Nähe; als sei dies Handwerkszeug eben erst aus der Hand gelegt, diese Lampe eben erst erloschen, diese Uhr vor einer Stunde stillgestanden.

Wir gehen schweigsam zurück in die vordere Stube. Das Gewitter hat sich verflüchtigt, zierliche Flammen spielen in den Fenstern. Einen alten, schlichten Mann in Bergmannsstracht hat es im Innersten ergriffen. Er hält sein halbgefülltes Glas in der verarbeiteten Rechten, aber er führt es nicht zum Munde, und ein über das andere Mal bricht es aus ihm mit abgehackter Bassstimme, dankbar und erschütternd: „Hans Sachs! Lieber, alter Hans Sachs! Hab ich's doch noch erlebt und dein Haus hier gesehen, deine Werkstatt.“ Er sieht aus, wie von Dürer gemalt, wie dessen Hieronymus Holzschuerer, und wir schicken ihn alle an.

Als Marathon neu erstand

Von A. Graefe

Ein Mann läuft, gejagt und getrieben von den Dämonen der Freude, atemlos durch hügeliges Land. Sein Volk hat gestiegt, das Heer der Perser, bei Marathon blutig aufs Haupt geschlagen, flüchtete in wilder Auflösung. Und nun ist er, Dymedon, dazu ausersehen, seinen Landsleuten, die bang in den Mauern der Stadt harren, den Sieg zu künden. Sonne brennt nieder, Sonne drückt den Dahinfürhenden wie eine schwere Last. Aber er sieht das Bild der Stadt vor sich, er weiß, wie ängstlich die Menge seiner wartet. Da gibt es kein Rasten und Ruhes, da gibt es nur ein Vorwärts, ein Heimwärts! Schon will der Körper versagen, schon ballen sich die Muskeln in wildem Krampf. Aber

der Wille des Menschen besiegt die Materie, der Wille allein läßt ihn die Stadt erreichen. Ein Schrei ringt sich aus seiner Brust: „Wir haben gesiegt!“ Und dann bricht der erste Läufer von Marathon tot zusammen...

Höhepunkt der antiken griechischen Spiele, Höhepunkt der wiedererstandenen Spiele zu Athen 1896 bildete wieder jener Lauf, der über 42 Kilometer von dem kleinen Dorfe Marathon nach dem Athener Stadion führte. Fast hundert Kämpfer hatten zu dem großen Rennen gemeldet. Der größte Teil jedoch trat in letzter Stunde zurück, da sie den Langlauf nicht zu bestehen glaubten. Am 28. März führten die endgültigen Starter, 25 athletische Gestalten, mit der Spezialkommission nach Marathon und übernachteten in dem kleinen Ort. Heiß schien die Sonne vom Himmel, als am nächsten Tage um 2 Uhr nachmittags die Läufer in zwei Reihen an den Start traten, der von der Brücke bei Marathon erfolgte. Oberst G. Papadimitrakopoulos schied nach kurzer Ansprache die 25 Wettkämpfer auf die lange Reise. Radfahrer folgten, berittene Offiziere und Soldaten, mit Arzneien zur Pflege der Erschöpften fahren in bestimmtem Zwischenräumen.

Dramatisch und spannend läuft dieser Wettkampf ab, ein Kampf des Willens, ein Kampf der Idee, denn sie alle mahnt das Vorbild Dymedons, der einst auf der gleichen Strecke den Wunderlauf vollbrachte. Da laufen sie alle nebeneinander, die Größen der damaligen Zeit. Voran der Franzose Lermusiaux, der gefürchtete Australier Glad, der Amerikaner Glad, der Ungar Kellner und dann die Griechen, voran Lavrendis aus Amarusi. So erreichen sie das Dorf Pitermi. Der Franzose führt hier vor Glad. Zu beiden Seiten der Straße harret eine dichtgedrängte Menschenmenge, namentlich in den Dörfern Attikas. Aufmunternde Zurufe fliegen den Läufern entgegen, beflügeln die Kämpfer zu äußerster Leistung. Erfrißungen reichen die Landbewohner den Läufern, teilnahmsvoll und freudig gegeben. Schon zeigen sich die ersten Spuren der Ermüdung. Aber nun kommt der Mann am Wirtshaus von Pitermi vorbei, der später von ganz Griechenland stürmisch gefeiert werden soll: Luis aus Amarusi! Haltig stützt er ein Glas Wein herunter, und er behauptet später, daß nur der griechische Wein ihm die Kraft verliehen habe, in diesem Titanenkampf als Sieger hervorzugehen.

Luis kennt seine Sendung, er weiß, daß er diesen Lauf, den großen traditionsreichen Lauf von Marathon für Hellas gewinnen muß. Ja, er muß ihn gewinnen, und dieser Glaube treibt ihn vorwärts. Der Amerikaner Glad gibt beim

23. Kilometer auf, seine Kraft ist erschöpft. Todmüde wirft er seinen Körper ins Gras. Wassilatos tritt an seine Stelle.

Und die Sonne brennt weiter mörderisch hernieder.

Berucht den Menschen die Kraft aus den Gliedern zu ziehen. Aber an der Aufgabe wachsen die Läufer empor, schier übermenschlich ins Riesenhafte. Noch führt der Franzose Lermusiaux, dicht gefolgt von dem Australier Glad. Unter einer Ehrenpforte nimmt der Pariser den Vorbeerkranz entgegen, den die Dorfbewohner von Zucharvati für den zuerst eintreffenden Läufer bereit halten. Aber schon erfüllt sich sein Schicksal. Eine Steigung am Ausgang des Ortes läßt den Franzosen ermatten, und sein Begleiter Guisel reißt ihn mit Spiritus ab. Den kurzen Aufenthalt benutzt Glad, um seinen Vorbemann zu überholen. Nun aber gelangt Luis ins Vorderreffen. Beim 32. Kilometer bestiegt der Pariser den Begleitwagen: erledigt! Scharf steigert Luis sein Tempo, ein Kampf beginnt, der Australier will nicht weichen, aber schon tausend Meter weiter geht der Grieche mit unerbittlicher Sieghaftigkeit an Glad vorbei. Schneller und immer schneller läuft Luis. Seinen Schritt beflügelt der anfeuernde Ruf seiner Ehrengarde, die ihm laufend nun das Geleit gibt. Griechenland, ganz Griechenland hängt in diesem Augenblick an seiner Spur. Beim 37. Kilometer klappt der Australier Glad, der noch kurz zuvor die beiden Läufe über 800 und 1500 Meter gewonnen hatte, zusammen und muß bewußtlos in den Begleitwagen gelegt werden. Frisch und unberührt aber zieht Luis seine Bahn. Außerhalb von Amfokolopi steigert er — fast scheint es unmöglich — abermals sein Tempo und gelangt als Erster bei der Rhizaris-Schule an. Ein Kanonenschuß meldet seine Ankunft.

Dicht gedrängt harret die Menge im Stadion seit Stunden des Marathoniegers. 70 000 Menschen sitzen in febernder Ungeduld, um Griechenlands Läufer siegen zu sehen. Denn den Marathon-Lauf muß ein Grieche gewinnen. Ihnen allen scheint dieses Rennen eine heilige nationale Sache. Der erste Marathonlauf der Neuzeit soll die alte Tradition wieder aufleben lassen, soll den Geist des alten Hellas auf das junge Griechenland verpflanzen. Da sitzt der König mit der Königin, der Kronprinz und die ganze königliche Familie. Da sitzt der einfache Bauer aus dem leichten Dörfchen des Landes, und sie alle warten, daß das Wunderbare Ereignis werde, daß ein Grieche den Lauf aller Läufe gewinne. Ein Gerücht flattert auf, ein erschütterndes, niederschmetterndes Gerücht: der Australier Glad soll führen! Betrübnis und Niedergeschlagenheit hält die Menge im Bann, eifriges Schweigen liegt bleischwer über dem weiten Raum. Aber dann sprengt ein staubbedeckter Reiter herbei und meldet dem König, daß in wenigen Augenblicken der Grieche Luis als Sieger das Stadion betreten werde. Und nun mündet das Schweigen in einer Explosion. 70 000 Kehlen entladen ihre Begeisterung in einem Titanenaufschrei. Serien von Heilrufen brausen dem Läufer entgegen, der schweißüberströmt und sonnenerbrannt ins Stadion einläuft. Der Kronprinz und Prinz Georg laufen die letzten hundert Meter ins Ziel mit, der König schwingt begeistert seine Mütze. So feiert ein glückliches Volk seinen hochbeglückten Sieger, den Bauer Luis aus Amarusi!

Perlenfischer im Bayerischen Wald

KDW. Wer weiß, und wer würde vermuten, daß man im Bayerischen Wald heute noch nach Perlen fischt? Wohl niemand, da selbst der größte Teil der Bewohner des „Waldes“ dieses Gewerbe unbekannt ist. In den klaren Bergwassern der Waldbäche und des Regenschlusses bei Köhting findet sich die Perlmußchel mit dem kostbaren Inhalt, der reinen Klapperle. Mit einer Mußchelgabel im Vorderteil des langsam treibenden Rahmes kneidend, sucht der Fischer die schwarze oder steinfarbene Mußchel auf dem Grund des Flusses, oder er wadet die kleineren Bergbäche hinan, um sie zu finden. Mit der Gabel öffnet er die fest verschlossenen Ränder der Mußchel und achtet vorsichtig darauf, das darin wohnende Tier nicht zu verletzen. Enthält die Mußchel keine, oder nur eine kleine, minderwertige Perle, so wird sie wieder dem Wasser zurückgegeben. Nur die wertvollen in Mattsilber und Perlmutter schimmernden reinen Klapperperlen werden aus ihrem Versteck geholt. Die Jahresbeute des Perlenfischers ist gering; denn zum Auffinden der kostbaren Mußcheln gehören viel Glück und Ausdauer. Auch die Entlohnung ist gering, da der Perlenfischer des mangelnden Abzuges wegen die Perlen zu einem Preis verkaufen muß, der meist in keinem Verhältnis zum Wert steht.

Ansteigen des Bierwaldstätter Sees

Basel. Das Wasser des Bierwaldstätter Sees und der Neuz ist im Steigen begriffen. In Luzern ist der See an verschiedenen Stellen über die Ufermauern getreten und hat sogar die Keller des Kunsthauses überschwemmt, so daß die Feuerwehr sie auspumpen mußte. Die Dampferanlegestellen stehen zum Teil unter Wasser. Das Aus- und Einsteigen auf die Schiffe erfolgt auf Notwegen. Der Kraftwagenverkehr mußte, da die Hauptstraße überschwemmt ist, umgeleitet werden. Weite Flächen sind in einen Sumpf verwandelt. Die Neuz hat ebenfalls durch Hochwasser viele Verheerungen angerichtet.

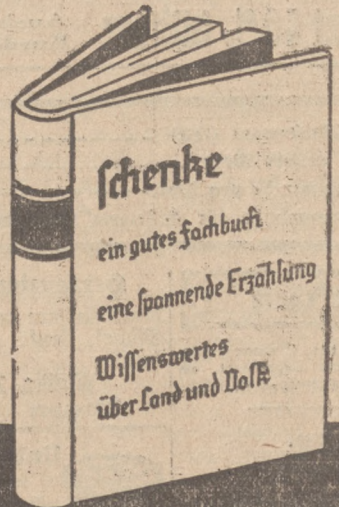
„Fensterputzer“ an der Arbeit

Paris. Ein ungewöhnlich früher Einbruchsdiebstahl wurde Freitag mittag in einer stark belebten Straße zwischen Börse und Oper verübt. Drei angebliche Fensterputzer machten sich während der Mittagspause in einem Juwelierladen daran, die Schaufenster des Geschäftes zu reinigen. Sie waren vorchriftsmäßig mit Leitern, Eimer und Wasser und sonstigen Reinigungsgeräten ausgerüstet. Zwei der „Fensterputzer“ wuschen ganz gemächlich die Fenster, der dritte erbrach in dieser Zeit, von einem großen Holzbrett, das sie mitgebracht hatten, gedekt, die Ladentür und stahl für etwa 300 000 Fr. (etwa 50 000 RM.) Edelsteine und Brotschen. Sodann gingen die drei in aller Ruhe in ein benachbartes Kaffeehaus, wo sie Bier tranken. Ohne Mitnahme ihres Handwerkszeugs sind sie darauf verschwunden. Erst als der Eigentümer des Ladens vom Essen zurückkehrte, wurde der Einbruch bemerkt. Von den Tätern hat man bisher keine Spur gefunden. Sie haben lediglich viele Fingerabdrücke an der Schaufensterscheibe zurückgelassen.

Tuberkulose. Altberühmte Kliniker sahen bei Schwindsüchtigen die im Beginn der Krankheit sich bildenden Verstopfungen durch das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser weichen, ohne daß sich die gefährlichsten Durchfälle einstellten.

Der Jugend....

zur Anregung und Fortbildung



Frohinn und Wissen schöpft unsere Jugend aus dem reichen Quell deutschen Schrifttums. Wecke bei Deinem Kind die Freude am Buch; denn tausendfach Nutzen bringt es für Beruf und Leben!

Benzinwagen bei Lille verbrannt

Paris. Bei Lille geriet durch eine Fehlzündung des Motors ein Lastkraftwagen in Brand, der etwa 20 Fässer Benzin geladen hatte. Der Wagenführer erlitt schwere Brandverletzungen. Ein an der Straße gelegenes Wohnhaus, ein Bauernhof und ein Kaffeehaus wurden von den Flammen ergriffen und stark beschädigt.

Bad Kudowa. Die ausführlichen Berichte der Fach- und Tagespresse über den ärztlichen Fortbildungslehrgang über „Innere Sekretion“ in dem hierfür durch seine Heilerfolge bei der Basedowischen Krankheit besonders qualifizierten Herzbad Kudowa haben bei Ärzten und Kranken lebhaftes Interesse erweckt. Dies zeigen die zahlreichen Anfragen aus ärztlichen Kreisen wegen Überlassung der einzelnen Vorträge über das so zeitgemäße Thema des Lehrganges und der über alle Erwartungen gesteigerte Besuch nicht nur von Herzleidenden, sondern auch von solchen Kranken, denen nach den neuesten Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung die spezifischen Heilmittel des Bades, insbesondere die „Eugen-Quelle“, Heilung oder wesentliche Besserung ihrer auf Störungen der inneren Sekretion beruhenden Leiden versprechen. Der Umkreis, daß nicht nur aus Deutschland und dem europäischen Auslande, sondern auch aus Amerika, Wien und Afrika Basedowkranke zu den diesjährigen Kurgästen zählen, zeigt, daß das altbewährte Herzbad Kudowa als qualifiziertes Basedowbad nun auch zu Weltruf gelangt ist. R. 278.

Das ist der Freund,

den Sie suchen!
Er sendet Ihnen ganz kostenlos Ihr Horoskop.



Falls Sie kein Glück haben, lassen Sie dann durch den berühmten Astrologen Professor Sahibol Lakajal Ihr Horoskop stellen.

Er wird Ihnen bestimmte Vorfälle aus Ihrer Vergangenheit und Ihrer Zukunft mitteilen. Er wird Ihnen sagen, wer Ihre Freunde und wer Ihre Feinde sind; ob Sie Erfolg und Glück in der Ehe und in Spekulationen zu erwarten haben; bezüglich Reisen; Krankheit; glückliche und unglückliche Zeiten; Ihre Glücksummern in der Lotterie und noch viele andere interessante Einzelheiten. — Prof. Ringelmeier schreibt: „Ihr Können und Ihre Wissenschaft scheinen unbegrenzt zu sein, und jeder, der an Ihren Talenten zweifelt, sollte nicht verzagen, Ihnen die Gelegenheit zu geben, diesen Zweifel in Säulen zu verändern.“ — Falls auch Sie von dieser besonderen Wissenschaft profitieren wollen, schreiben Sie ihm dann noch heute Ihren genauen Namen und Adresse, dann noch Ihr Geburtsdatum, Geschlecht, verheiratet oder ledig, und legen Sie gar Fühlung eine Haarlocke von Ihnen selbst bei.

Sie empfangen dann absolut gratis ein Probehoroskop. Das Porto für Holland beträgt 55 Groschen. (Briefmarken für Antwort beifügen).

Seine Adresse ist:

Professor Sahibol Lakajal,
(Wt. 223/A) — Postbox 72 — Prinsstraat 2 — Den Haag (Holland).

Möbel

in solider Ausführung zu zeltentsprechenden Preisen

Waldemar Günther, Swarzedz

ul. Wrzesińska 1 — Tel. 81

Besichtigen Sie mein Lager.

Preisofferten auf Wunsch!



Ebenso schön wie praktisch sind die 100 wiederum entzückenden Modelle des Juli-Hefes von „Beyers Mode für Alle“ — mehr als die Hälfte bunt, alle auf 3 Schnittbogen! Mit dem übrigen reichen Inhalt monatlich für

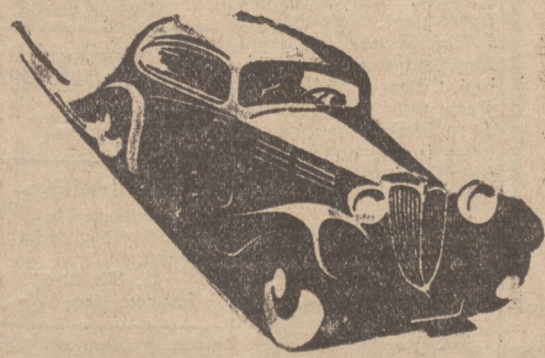
1.75 zł zuzügl. 25 gr Porto durch die

Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25



Das beste Auto für unsere Wege

Oświecim Praga



Type „BABY“ zł 7800.—

Ältere Typen „PICCOLO“ zł 5500.—

„ALFA“ ... zł 9500.—

Bei Barbezahlung 10% Kassaskonto.

Befahrene Wagen zu Okasionspreisen!

VERTRETUNG für

WOJ. POSEN und POMMERELLEN:

REPREZENTACJA SAMOCHODÓW

„OŚWIĘCIM-PRAGA“

STANISŁAW SIERSZYŃSKI

Poznań, Dąbrowskiego 30.

Telefon 13-41.

„OŚWIĘCIM“ ZJEDNOCZONE FABRYKI MASZYN I SAMOCHODÓW SP. AKC. — OŚWIĘCIM II.
Telefon 47.

LOSE zur II. Kl.

der 35. Poln. Staats-Klassenlotterie sind schon zu haben in der größten und glücklichsten Kollektur

Juljan Langer
Poznań

Sew. Mielżyńskiego 21 — Wielka 5.

Anzeigen

für alle Zeitungen und Zeitschriften vermittelt zu Originalpreisen die einzige deutsche

Bermittlung

Kosmos Sp. z o.o.
Reklame- und Verlagsanstalt
Poznań, Zwierzyniecka 6
Tel. 6105.

Goldwaren-Fabrikation

Trauringe in jedem Feingehalt Passende Geschenkartikel zur Einsegnung Ausführung von Reparaturen billigst und schnellstens

M. FEIST, Goldschmied
Poznań, ul. 27 Grudnia 5, Hof, I. Etg.
Tel. 23-28.

Danzig

Mittelalterliche Romantik — Leben der Grosstadt — Wald und See — breiter, steinfreier Strand — Internationale Sportveranstaltungen — Internationales Kasino — Waldoper

Zoppot

Jetzt 40% billiger

Auskünfte bereitwilligst durch die Danziger Verkehrszentrale Danzig, Stadtgraben 5, durch die Kurdirektion Zoppot, sowie durch die Redaktion der Zeitung, in der dieses Inserat erscheint.

100 zł = 100 Danz. Gulden

Abschriftswort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 "
Stellengesuche pro Wort ----- 5 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe
vermittelt der Kleinanzeigen-
teil im Pol. Tageblatt! Es
lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!
Packungen,
Dichtungen,
Schmierpressen,
Staufferbuchsen,
Gummiringe,
Putzwolle
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spódz. z ogr. odp.
Poznań

Trauringe
in Gold,
eigene Fabrikation v. 16zł
empfehlen
Chwilkowski,
Poznań, Aleja Marsz.
Pilsudskiego 7.

Neuheiten
in Mänteln, Anzügen, Hosen
Kleiderjaden
größte Auswahl,
billigste Preise
nur wie bekannt in der
Firma

Konfektoria Meska,
Poznań, Broclawka 13.
Bitte auf Hausnummer
genau achten
Trotz d. billigen Preise
erhalten wir extra
10% Rabatt.

Schirme
Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Herren-
Oberhemden
aus Seiden-Viskose
Toile de Soie, Seiden-
Marquissette, Sport-
hemden, Nachthem-
den, Taghemden,
Winterhemden Wein-
kleider empfiehlt zu
Fabrikpreisen i. großer
Auswahl
Wäschefabrik
und Seinenhaus
J. Schubert
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

ALFA
Szkolna 10
Ecke Jaskółca
Geschenkartikel
Alabasterwaren,
Schreibzeuge,
Füllfederhalter,
Photoalben,
Rahmen - Bilder,
Bijouterien,
Puderrosen,
Klips-Klammern,
Modenhelfer.

Einkochgläser
Ia Qualität
mit Gummi
1/2 3/4 1 1 1/2 2ltr.
0.60 0.85 0.75 0.90 1.15
Orig. Weck-Gläser
1/2 3/4 1ltr. eng
1.05 1.15 1.25
1/2 3/4 1 1 1/2 2ltr. weit
1.25 1.35 1.45 1.65 1.95
Einkochapparat
komplett 13,00 zł
Sämtliche Ersatzteile
W. Thiem
Poznań, 27 grudnia 11
Bahn- und Postver-
sand umgehend.

Herrenzimmer
sämtl. andere gebrauchte
Möbel kauft - ver-
kauft.
Wielka 20
Dzielniny Stkad.

Und dennoch
kauft jede
Hausfrau
nur
die besten und
garantierten
Kondensgläser
„Jena“
und
„Jena Patent“

Billigste
Bezugsquelle!
Bürosien
Pinzel, Seilerwaren,
Fotosmatten, eigener
Fabrikation, da r u m
billigst, empfiehlt
Fr. Pertek,
Poznań, Bozstowa 16.
Einkauf u. Umtausch
von Rohhaar.

Gutes, gebrauchtes
Motorrad
Douglas 500 ccm, billig
zu verkaufen, oder gegen
Maschine von 200 bis
350 ccm zu tauschen ge-
sucht. Bevorzugt D.S.W.
neuerer Typ.
K. Bertowski
Wolsztyń, Wszowska 26.

Dom Sztuki
plac Swietotrzystki 4,
empfehlen vorteilhaft
Antikmöbel, Bilder,
Kunstgegenstände.

Fahrräder
in bester Ausführung
billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a

ALFA
Szkolna 10
Ecke Jaskółca
Geschenkartikel
Alabasterwaren,
Schreibzeuge,
Füllfederhalter,
Photoalben,
Rahmen - Bilder,
Bijouterien,
Puderrosen,
Klips-Klammern,
Modenhelfer.

Einkochgläser
Ia Qualität
mit Gummi
1/2 3/4 1 1 1/2 2ltr.
0.60 0.85 0.75 0.90 1.15
Orig. Weck-Gläser
1/2 3/4 1ltr. eng
1.05 1.15 1.25
1/2 3/4 1 1 1/2 2ltr. weit
1.25 1.35 1.45 1.65 1.95
Einkochapparat
komplett 13,00 zł
Sämtliche Ersatzteile
W. Thiem
Poznań, 27 grudnia 11
Bahn- und Postver-
sand umgehend.

Arbeits- und
Aufschgehirre
sowie sämtliche Sattler-
waren empfiehlt
Razer - Sattlerei
Szewka 11.
Gegr. 1876.

Motor-
Drehmaschine
bis 20 Bentner Stunden-
leistung, für ca. 10 W-
Motor oder kleine Loko-
mobile passend, verlaufen
günstig. Anfragen unter
1001 a. d. Geschft. d. Btg.

Möbl. Zimmer
Freundliches, sonniges
Zimmer
von sofort, 15. od. 1. z. v.
Plac Dzialowy 10, W. 10.



fertigen wir Ihre Drucksachen an. Unsere
reichen Erfahrungen auf diesem Gebiet stellen
wir reiflos in Ihren Dienst.

Concordia Sp. Akc.
Druckerei und Verlagsanstalt
Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.
Telefon 6105 — 6275.

Gartenmöbel
gebrauchte, verkauft
billig.
Schmidtke, Swarzędz.

Sägewerks-
Einrichtung
Wollgatter, 700 mm,
Jaehne u. Sohn, Lands-
berg, dazu gehör. Wagen
u. Schienen, Spundma-
schine, Leichert u. Sohn,
Liegknitz, mit Vorgelege
(fast neu). Kreisfä ge,
tompL., Fendelsäge, 10 m
Transmission m. Schei-
ben, 2 Loren, 35 km. 1",
Reite mit Aufzugswele,
14 m Treibriemen, 16 cm
breit (neu), an kurzent-
schlossene Käufer abzu-
geben.
H. Duth, Bagrowiec.
Ferryuf 32.

Gartenstühle
Große Auswahl billigst
Poznański Dom Parasoli,
św. Marcin 22. (neben
Fischze.)

Automobilisten!!!
Kauft Autoteile
nur bei
F. Szczepański
& Synowie
Poznań, ul. Wielka 17.
Tel. 3007.
Alle Marken Auto-
reifen stets auf Lager.
Konkurrenzlose
Preise.

Bruno Sass
Goldschmiedemeister
Romana
Szyman-
skiego 1
Hofl., I. Et.
(früher Wienerstraße)
am Petriplatz.
Trauringe
Feinste Ausführung von
Goldwaren, Reparaturen
Eigene Werkstatt. Annahme
von Uhr-Reparaturen.
Billigste Preise.

Marmor
„CARRARA“
Przemysłowa 27.
Tel. 60-49.
Gentepläne
sowie gebrauchte Mehl-
und Getreidefäße hat ab-
zugeben.
S. Methner
Dabrowskiego 70.

Neuheiten!
Damen- und
Herrenhüte
Wäsche
Strümpfe
Trikotagen
Handschuhe
Krawatten
Schals
zu den billigsten
Preisen in grosser
Auswahl empfiehlt
Svenda u. Drnek
Poznań, St. Rynek 65.

Versteigerungen
Flügel Bechstein
Pianino, Herrenzimmer,
Eszimmer, Schlafzim-
mer, Salons, Bibliothek-
ten, Lederklubgarnitur,
Hauseinrichtungen
aller Art
aus Wohnungsliquidation
verkauft v. 8 bis
18 Uhr
Lokal Licytacji
Stary Rynek 46/47.

Kurorte
Deutscher Student
sucht für die Ferienmon.
Juli/August fr. Aufent-
halt auf dem Lande.
Gegenl. Unterricht im
Poln. Off. unter 1025
a. d. Geschft. d. Zeitung.

Genevungsheim
Poln. Touring-Klub
Powidz
Klimatisches, ideal am
am großen See gelegenes
Genevungsheim, von
Wäldern umgeben. Be-
sonders günstige Bedin-
gungen für Rekonvales-
zenten, sowie geistig und
physisch erschöpfte Per-
sonen. Borzül. Küche,
Segelsport, Motorboote,
Jagd auf Wildenten, An-
geln, Tennisplätze, Neb-
ballspiel, Strand, Kon-
zert, Dänzung.

Geldmarkt
Finanzierung
eines geschäftigen Auto-
maten für Großkonsum
der Genussbranche ge-
sucht. Gute Entschäd-
igung. Offerten u. 1024
an die Geschäftsstelle d.
Zeitung.

Grundstücke
Bierverlag
Eimonadenfabrik, Eis-
teller, allein am Ort, mit
Kohlenhandl. Umsatz,
ca. 70 000 zł. Industriestadt,
6000 Einwohner.
Off. u. 832 an die Ge-
schäftsstelle d. Btg.

Eckgrundstück
massiv mit B a u p a h,
4400 zł Jahresmiete,
Stadt 6000 Einwohner,
mit 20 000 zł Anzahlung
zu verkaufen. Anfragen
unter 833 an die Ge-
schäftsstelle d. Btg.

Grundstück
Drogerie, Photo- und
Kolonialwarengeschäft,
alter Beitz, an zahlungs-
fähigen Käufer zu ver-
kaufen. Offert. unt. 759
a. d. Geschft. d. Zeitung.

Privatwirtschaften
deutscher Gegend
115 Morgen, 35 000 zł,
100 Morgen, 30 000 zł,
75 Morgen, 14 000 zł,
54 Morgen, 18 000 zł,
53 Morgen, 14 000 zł,
40 Morgen, 13 000 zł.
Anzahlung 8—25 000 zł.
Ratajczak
Poznań, Seznicka 12.

Mietsgesuche
Junges, deutsches Ehe-
paar sucht zum 1. Sep-
tember
2-3 Zimmer-
Wohnung
evtl. mit Nebengeläß.
Punktl. Zahler. Offert.
unter 1006 a. d. Geschft.
dieser Zeitung.

2-4 Zimmer-
Wohnung
ab sofort gesucht. Offert.
unter 1003 a. d. Geschft.
dieser Zeitung erbeten.

Gut möbliertes
Zimmer
mit Kammer od. 2 kleine
Zimmer, Nähe Schloß,
sucht Herr in fester Stel-
lung. Off. unt. 1019 an
die Geschft. d. Zeitung.

Berufstätige Dame
sucht ab 15. August nettes
ruhiges
Zimmer
Angebote mit Preis unt.
1013 a. d. Geschft. d. Btg.
erbeten.

2 Zimmerwohnung
1. oder 2. Etage, zum
1. Sept. von älterer
deutscher Dame gesucht,
evtl. auch 2 kleine Zim-
mer mit Küche und
Badeabteilung in nur gu-
tem Hause, mit Preis-
angabe, möglichst Laza-
rus. Off. u. 1010 an die
Geschäftsstelle d. Btg.

Automobile
Automobilisten!
Autobereifung
nur erstklassiger
Markenfabrikate
und frische Ware
sowie jegliches
Autozubehör u.
Ersatzteile, kauft
man am preiswer-
testen bei d. Firma
Brzeskianto S. A.
Poznań,
Dabrowskiego 29
ältestes u. größtes Automobil-
Spezialunternehmen Polens.
Stets günstige Gelegenheits-
käufe in wenig gebrauchten
Wagen am Lager.

Vermietungen
Zweizimmer-
wohnung
niedr. Parterre, sofort zu
vermieten.
ul. Grodzka 39.

Schöne
4 u. 5 Zimmer-
wohnung
mit sämtl. Zubehör, in
gefundener Lage, 10 Min.
von Straßenbahn (Schil-
ling), ab 1. Oktober zu
vermieten. Näheres unt.
1014 d. Geschft. d. Btg.

1-2 Zimmer
gut möbliert, billigst im
besseren Hause zu ver-
mieten.
ul. Bukowska 9, W. 1.

Stellengesuche
Suche Stellung als
Hausdokter
höhere Schulbildung,
Näh- u. Kochkenntnis
vorhanden.
Rabulowo, Długa 38.

Junges
Mädchen
erfahren in allen Haus-
arbeiten, sucht v. 15. Juli
Stellung als Hausmäd-
chen. Zeugnisse vorhanden.
Off. u. 998 a. d. Geschft.
dieser Zeitung erbeten.

Wirtin
intelligent, tüchtig, er-
fahren, sparsam, gewöhnt
an selbständiges wirt-
schaftliches, sucht Stellung.
Offert. unter 1021 a. d.
Geschft. dieser Zeitung.

Suche Stellung
Landwirtssohn, 25 Jahre
alt, Landwirtsch. Schule
besucht und 1 1/2 Jahre
Praxis auf einem Gute.
Zeugnisse vorhanden.
Offert. unter 1018 an die
Geschft. dieser Zeitung.

Junge
Berkauserin
(Kolonialwaren) sucht
Stellung v. 1. August
oder später bei bescheid.
Ansprüchen. Offert. unt.
1012 a. d. Geschft. d. Btg.
Bestes, evgl.

Mädchen
mit guten Zeugnissen,
sucht Stellung als Köchin
Jungwirtin od. 1. Stu-
benmädchen. Off. unter
1023 an die Geschäfts-
stelle d. Btg.

Gutssekretärin
sucht Stellung. Off. u.
1011 an die Geschäftsst.
dieser Btg. erbeten.

Offene Stellen
Jungwirtin
für größeren Landhaus-
halt, mit Kenntnissen in
Geflügelzucht, und
Stubenmädchen
mit Kenntn. in Schnei-
derei gesucht. Off. unter
1022 a. d. Geschft. d. Btg.

Buchhalterin
deutsch-ebgl., der poln.
Sprache in Wort und
Schrift mächtig, zum
1. August evtl. früher,
von größerer Dampf-
ziegelei der Prov. Poznań
gesucht. Meldungen unt.
Angabe der bisherigen
Tätigkeit u. d. Gehalts-
ansprüche bei vollkommen
freier Station unt. 993
a. d. Geschft. d. Zeitung.

Einigkeit
in Deutschland
wird deutscher, volkstl.
Dame, ohne Anhang, 40
bis 50 J., in modern.
Geschäftshaus gr. Kreis-
industrie- und Garnison-
stadt geboten. Anstuf.
Zuschriften mit Lichtbild
von bemittelten Damen
an: Guitan Struß
Lauban Br. Schlei.
H. Görberstr. 1.

Herrschäftliches Rent-
amt sucht zum 1. Oktober
1935 unüberh.

Registrator
nicht unter 22 Jahren
Bedingung: gute Hand-
schrift, deutsch und pol-
nisch in Wort u. Schrift,
Ehrlichkeit, Zuverlässig-
keit, Wahrheitsliebe, Be-
scheidtheit. Bewerbun-
gen mit Zeugnisab-
schriften, selbstgeschriebe-
nen lückenlosen Lebens-
lauf vom 14. Lebensjahr
bis jetzt, aus dem hervor-
geht Nationalität, Reli-
gion, Wohnung und Ber-
uf der Eltern. Land-
wirtssohn nach Erfüllung
obiger Bedingungen be-
vorzugt. Meldungen u.
1020 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Sebammie
Kowalewka
Latowa 14,
erkeift Rat und Geburts-
hilfe.

Bekannte
Wahrsagerin Wdarell
sagt die Zukunft aus
Biffern und Karten.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10, Front.

Hygien. Binden!
Damen, die ihre Gesund-
heit schonen, gebrauchen
nicht die ideale Binde
T E K A, garantiert auf
reiner hygroscopischer
Watte. Centrala Sanitar-
na, I KORTOWSKI, Poznań,
Wodna 27, Telefon 5114.

Pachtungen
Eigengeschäft
verbunden mit Kolonial-
waren, in mittlerer Pro-
vinzstadt Posen, 30 J.
in letzter Hand ist trans-
ferthalber g u n s t i g
zu verpachten. Bar-
kapital ca. 14 000 zł er-
forderlich. Angebote u.
1008 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Heirat
Dt.-ebgl.
Mädchen
23 J. alt, hübsch, guter
Charakter, sucht, da es
an passender Herren-
bekanntschaft fehlt, auf
diesem Wege aufrichtigen
Lebenskameraden. Führt
z. Jt. eigenes Kolonial-
warengeschäft. Bild zu-
rück. Off. u. 1002 an die
Geschäftsstelle d. Btg.

Wem könnte ich treue
Lebenskameradin
sein? Bin 32 Jahr, aus
guter Familie, gebildet,
evangelisch, sympathisch
und tüchtig, etwas ver-
mögend. Wünsche mir
einen guten, charak-
terfesten Mann in sicherer
Position, am liebsten Ge-
schäftsmann. Da sehr
kindlieb, auch Witwer
mit Kind angenehm.
Vermittler verbeten.
Offenehrliche Zuschrift
unter 1017 an die Ge-
schäftsstelle d. Btg. er-
beten.

Einigkeit
in Deutschland
wird deutscher, volkstl.
Dame, ohne Anhang, 40
bis 50 J., in modern.
Geschäftshaus gr. Kreis-
industrie- und Garnison-
stadt geboten. Anstuf.
Zuschriften mit Lichtbild
von bemittelten Damen
an: Guitan Struß
Lauban Br. Schlei.
H. Görberstr. 1.

Unterstützung der polnischen Landmaschinenindustrie?

Sowohl in der Tagespresse als auch in der beteiligten Fachpresse mehren sich in der jüngsten Zeit die Stimmen, die darauf hinweisen, dass es nicht nur im Interesse der Industrie, sondern vor allem auch im Interesse der mittleren und kleineren landwirtschaftlichen Betriebe läge, durch die Bereitstellung von Krediten durch die Akzeptbank den Absatz und den Verbrauch von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten zu fördern. Begründet wird dieser der Öffentlichkeit unterbreitete Wunsch vor allem damit, dass infolge der anhaltenden Preisstürze für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, und der sich daraus ergebenden Gefährdung seiner Rentabilität dieser heimische Industriezweig sich ausserstande sieht, die Lieferungen an die Landwirtschaft langfristig zu kreditieren. Die Folge davon ist, dass die Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten nach Polen sich durch eine den Käufern entgegenkommende Kreditgewährung zu behaupten vermag, während der Absatzrückgang um so stärker auf die heimische Industrie fällt.

Wenn weite Kreise der Landwirtschaft zur Zeit wenig Interesse für die Entwicklung des Landmaschinenabsatzes bekunden, so entspricht das der irrigen, aber verbreiteten Ansicht, dass die notwendige Senkung der Unkosten der landwirtschaftlichen Betriebe am besten herbeigeführt werde, indem man den Aufwand für die Anschaffung von Maschinen und Geräten einschränke. Wer es aber für gerechtfertigt hält, dass der Staat durch die Uebernahme einer Millionengarantie den Absatz an künstlichen Düngemitteln zu fördern versucht, der müsste noch mehr eine Bereitstellung öffentlicher Kredite zwecks Unterstützung des Ankaufs von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten begrüssen. Denn die Anwendung von Kunstdünger auf einem infolge des Mangels an den notwendigen Maschinen und Geräten schlecht durchgearbeiteten bzw. verunkrauteten Boden stiftet mehr Schaden als Nutzen.

Der Verband der Industriellen für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sucht auch die in der Presse oft geäußerte Ansicht zu erkräften, als ob der Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten gesättigt wäre. Die der Öffentlichkeit unterbreiteten Zahlen beweisen das Gegenteil. Nach den ziffernmässigen Angaben des Statistischen Hauptamtes wurden im Jahre 1929 3261 909 landwirtschaftliche Einzelwirtschaften gezählt, und zwar 605 845 zwischen 0,5 ha bis 1 ha; 1504 764 in der Grösse von 1 bis 5 ha; 723 256 von 5 bis 10 ha; 311 529 von 10 bis 20 ha und über 20 ha 106 515 Wirtschaftseinheiten. Berücksichtigt man nur die notwendigsten Anschaffungen, so wird man zu folgenden Schlüssen gelangen. Es kann angenommen werden, dass die Betriebsgrössen von 0,5 bis 1 ha keiner Maschinen und Geräte bedürfen, da sie gewöhnliche Arbeitsmaschinen und Geräte benutzen. Die 1 504 764 Wirtschaftseinheiten der nächsten Gruppe benötigen mindestens 1 Pflug je Einzelbetrieb. Bei einer 20jährigen Amortisation kann der Jahresbedarf auf ca. 2,2 Mill. Zl geschätzt werden. Die 723 256 Betriebe von 5 bis 10 ha würden sich auf die Anschaffung nur der notwendigsten Maschinen und Geräte (Pflug, Egge, Sämaschine, Schneidemaschine, 1 Getreidesichtmaschine) beschränken. Die Gesamtsumme zur Befriedigung dieses Bedarfs würde sich bei einer 20jährigen Amortisation auf 24,2 Mill. Zl jährlich beziffern. Der Jahresaufwand der 311 529 Wirtschaftseinheiten von 10 bis 20 ha würde nach ähnlichen Schätzungen 20,4 Mill. Zl, und der 106 515 Betriebe über 20 ha auf 12 Mill. Zl zu veranschlagen sein.

Der Gesamtjahresaufwand müsste bei der Berücksichtigung nur der allernotwendigsten Anschaffungen also ca. 60 Mill. Zl betragen. Diese Zahlen übertreffen indes ganz wesentlich die tatsächlichen Zahlen, auch wenn man annimmt, dass der Beschäftigungsgrad der kleinen Handwerksbetriebe auf dem Lande schwer zu schätzen ist. Wie weit die Absatzkrise auf die Landmaschinenindustrie Polens übergreifen hat, geht aus folgenden Ziffern hervor: Im Jahre 1927 betrug der Absatz 99 Mill. Zl, im Jahre 1928 115 Mill. Zl und 1929 83 Mill. Zl. Es folgt darauf ein rapider Absatzsturz. Im Jahre 1932 betrug der Absatz etwa 2 Prozent des Jahres 1928. Es darf ferner nicht ausser acht gelassen werden, dass die

heimische Industrie bei einer weiteren Vertiefung der Krise gezwungen sein könnte, die Unternehmungen gänzlich zu schliessen. Abgesehen von einer Steigerung der Arbeitslosigkeit würde dies einen Verlust des eingearbeiteten qualifizierten Arbeiterstammes, eine Auslieferung des polnischen Binnenmarktes an die ausländische Konkurrenz und eine Vermehrung der Abhängigkeit der polnischen Landwirtschaft vom Auslande bedeuten.

In der Tat ist anzuerkennen, dass es im Interesse der gesamten Volkswirtschaft läge, den berechtigten Wünschen der Landmaschinenindustrie entgegenkommen zu zeigen. Bereits seit der Entstehung des polnischen Staates hatte dieser Industriezweig mit den grössten Schwierigkeiten zu kämpfen. Auf einer ausreichenden Rohstoffbasis aufgebaut, vermochte die polnische Landmaschinenindustrie zwar bereits vor dem Kriege sich gut zu entwickeln. Im Jahre 1913 verfügte Polen über 110 Fabriken. Der Wert der Produktion bezifferte sich auf ca. 66 Mill. Zl, wovon 26 Mill. Zl auf Grosspolen, 31 Mill. Zl auf Kongresspolen und 5 Mill. Zl auf Kleinpolen entfielen. Obwohl diese Produktionsstätten in bezug auf die Erzeugung und Produktionsbedingungen ziemlich uneinheitlich waren, und neben Gross- und Mittelbetrieben auch eine grosse Anzahl handwerksmässiger Unternehmungen enthielten, gelang es doch dieser Industrie, abgesehen von den russischen Binnenmärkten, sich auch auf den deutschen Märkten geltend zu machen. Nach der Wiedergeburt Polens wurden amtlich ca. 115 Firmen festgestellt, welche Landmaschinen produzierten. Nach amtlichen statistischen Erhebungen vom Jahre 1929 zählte Polen sogar 170 Unternehmungen, die ca. 12 000 Arbeiter beschäftigten, und deren Produktion einen Wert von 70 Mill. Zl repräsentierte.

Obleich die Produktion Polens seit der Wiedergeburt der staatlichen Souveränität eine anhaltend steigende Tendenz aufweist, reicht die Kapazität der heimischen Fabriken bisher noch nicht aus, um den Bedarf zu decken, und die Nachfrage der heimischen Landwirtschaft muss durch eine zusätzliche Einfuhr aus dem Auslande befriedigt werden. An der ersten Stelle der Einfuhr nach Polen stehen Pflüge mit motorischem Antrieb, ihnen folgen Dreschmaschinen, Separatoren, Reinigungsmaschinen usw.

Die grosse Bedeutung der Importe bewirkt eine Schicksalsverbundenheit Polens mit der internationalen Marktlage und zwingt diesen polnischen Wirtschaftszweig in organisatorischer, kaufmännischer und technischer Hinsicht ähnliche Wege einzuschlagen, wie die internationale Landmaschinen- und Geräteindustrie. Es wird in der polnischen Presse oft in dieser Hinsicht auf die Lage der deutschen Land-

maschinenindustrie hingewiesen und hervorgehoben, dass bei diesem europäischen Nachbarvolke zwecks Unterstützung der heimischen Landmaschinenindustrie der Hebel ganz wo anders angesetzt wird als bei der übrigen Industrie, in der in erster Linie Hebung der Rentabilität der Landwirtschaft betrieben wird. Man hofft hierdurch den Bedarf der Landwirtschaft an landwirtschaftlichen Maschinen anzuzugewinnen.

In diesem Sinne sprach sich z. B. der Geschäftsführer der Fachgruppe Landmaschinenindustrie Dr. Walter Hillmann anlässlich einer Sitzung in Hamburg am 28. 5. 1935 aus: „Die verschiedenen Massnahmen der Regierung haben auch auf den Umsatz der Landmaschinenindustrie sehr lebend eingewirkt. Die Marktordnung, die der Landwirtschaft für ihre hauptsächlichsten Erzeugnisse Festpreise brachte, hat die Verkaufserlöse und damit die Kaufkraft der deutschen Landwirtschaft im letzten Erntejahr bereits von 6,3 auf 7,1 Mill. Reichsmark erhöht. Dass die Maschinenbestellungen vornehmlich aus dem mittel- und kleinbäuerlichen Besitz stammen, wird von der Landmaschinenbank bestätigt, von deren Gesamtumsatz fast 70 Prozent auf Betriebe unter 100 ha fallen. Der Gesamtumsatz der deutschen Landmaschinenindustrie hatte im Erntejahr 1931/32 einen Tiefstand von 120 Mill. RM erreicht. Er war dann 1933 auf ca. 140 Mill. RM gestiegen und hat im letzten Erntejahr erfreulicherweise seine Aufwärtsbewegung bis zum Betrage von 195 Mill. fortgesetzt. Damit hat der Gesamtumsatz etwa die Hälfte des Umsatzes erreicht, der als bisherige Höchstziffer mit beinahe 400 Mill. RM im Erntejahr 1927/28 zu verzeichnen war. Im gleichen Sinne wie der Gesamtumsatz hat sich naturgemäss die Gesamtversorgung der deutschen Landwirtschaft mit Landmaschinen entwickelt. Nach dem im Jahre 1931/32 erreichten Tiefstand von 97 Mill. brachte das Vorjahr einen Wiederanstieg auf 124 Mill., und das letzte Erntejahr einen solchen auf 178 Mill. RM. Auch dieser Betrag ist etwa die Hälfte der im Erntejahr 1927/28 erzielten Höchstziffer.“

Abgesehen von dem Hinweis auf die Lage der deutschen Landmaschinenindustrie wird in der polnischen Presse Kritik an der Struktur der polnischen Landmaschinenindustrie geübt. Es wird darauf hingewiesen, dass die Industrie Polens in struktureller Beziehung mit dem Auslande kaum Schritt zu halten vermag, und ist daher der Konkurrenz dieser Staaten nicht nur auf dem Weltmarkt, sondern auch auf den eigenen Binnenmärkten kaum gewachsen. Die grosse Anzahl von Produktionsstätten in Polen stellt ein buntes Gemisch in bezug auf Leitung und Methoden dar. Der Mangel an Reparaturwerkstätten, an geschulten Arbeitskräften, an eigenem Betriebskapital stehen der Exportentwicklung im Wege. Im Hinblick auf die Struktur dieses Wirtschaftszweiges in Polen wird es notwendig sein, die Wiederherstellung der Rentabilität dieser Industrie nicht nur durch öffentliche Kredite, sondern auch durch Um- und Reorganisation zu fördern.

Notleidende Gläubiger — notleidende Schuldner

Die Weltverschuldung Mitte 1935

Das Statistische Reichsamts in Berlin über gibt soeben der Öffentlichkeit eine Untersuchung, die sich mit der Entwicklung der internationalen Verschuldung befasst und den Stand von Mitte 1935 registriert. Einleitend wird festgestellt, dass in den letzten Monaten eine gewisse Entspannung eingetreten ist. Die Bereitwilligkeit der Schuldner, eingetragene Kurzkredite aufzutauen und lang- und mittelfristige Auslandsanleihen teilweise wieder zu bedienen sowie rückständige Zins- und Tilgungsbeträge zu fundieren, ist gestiegen. Neue Schulden sind nur in geringem Umfange aufgenommen worden und erreichten nicht den Betrag der Rückzahlung und Rückkäufe alter Auslandsanleihen.

Nach Schätzungen der BIZ hat sich die kurzfristige Auslandsverschuldung der europäischen Länder und der USA, die Ende 1930 noch 70 Mrd. sfr betrug, bis Ende 1934 auf etwa 29—30 Mrd. sfr vermindert. Während des Jahres 1934 belief sich die Schruppfung allerdings nur noch auf 2—3 Mrd.; sie erklärt sich zum grossen Teil aus der weiteren Entwertung von £ und \$. — 1934 und in den letzten Monaten hat die Auftauung eingefrorener oder

eingesperrter Forderungen, insbesondere der Aussenhandelskredite, weitere Fortschritte gemacht. In einer Reihe südamerikanischer Staaten und auch in anderen Ländern wurde die Devisenbewirtschaftung wenigstens teilweise aufgehoben. Ferner kam eine Reihe von Auftauungsabkommen zustande. Solche schlossen z. B. Brasilien, Argentinien, Ecuador und Rumänien. Durch das deutsch-englische Zahlungsabkommen ist die Bezahlung ausstehender deutscher Warenschulden an England geregelt worden. Ueberhaupt enthalten die zahlreichen Clearingverträge vielfach als Nebenbestimmung die Regelung eingefrorener oder gesperrter Handelskredite. Nicht immer wurde das erstrebte Ziel von den Gläubigern erreicht.

Von den ausserhalb des Rahmens der Handelskredite liegenden kurzfristigen Krediten wurde der von der jugoslawischen Nationalbank 1931 zur Stützung des Dinar in Frankreich aufgenommene Revolving-Kredit im Januar d. J. zurückgezahlt. Gleichzeitig tilgte die Verwaltung der jugoslawischen Staatsmonopole die von französischen Banken eingeräumten Kredite. Beide Rückzahlungen zusammen hatten einen Gegenwert von 642 Millionen Dinar. — Von besonderer Bedeutung für die Bereinigung der kurzfristigen Kreditbeziehungen ist die Aufhebung des österreichischen Stillhalteabkommens mit Ablauf des Jahres 1934. Das deutsche Stillhalteabkommen wurde im Februar d. J. zum 5. Male erneuert, nachdem sich die Stillhaltungsschuld von 6,3 auf 2 Mrd. RM vermindert hatte, wovon nur 1,7 Mrd. in Anspruch genommen wurden. Das Stillhalteabkommen über die kurzfristigen Auslandsschulden der Länder, Gemeinden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften (Stillhaltebetrag rd. 110 Mill. RM) konnte gleichfalls verlängert werden. Das im März abgelaufene ungarische Stillhalteabkommen (über 300 Mill. Pengö) wurde vorläufig erneuert.

Der Rückgang der lang- und mittelfristigen Auslandsschulden hält weiter an. Die Entwertung wichtiger Gläubigerwährungen begünstigt vorzeitige Rückzahlungen und Rückkäufe von Wertpapieren an den Börsen. Gleichwohl ist ein grosser Teil dieser Auslandsschulden auch heute noch notleidend, weil den Schuldnern die für den Anleiheendienst erforderlichen Devisen fehlen. Die auf dem Londoner Markt Anfang 1935 als notleidend

Das Ende der jüdischen Boykottzentrale

— Die Starostei Warschau-Stadtmitte hat den Mitgliedern des sog. „Zentralausschusses für die Anti-Hitler-Wirtschaftsaktion“, der vor mehr als zwei Jahren gebildet und vor zwei Wochen aufgehobenen jüdischen Zentralstelle für die Leitung des antideutschen Boykotts in Polen, nunmehr eine Erläuterung zu ihrem Vorgehen gegen den Ausschuss zugehen lassen. In dieser Verlautbarung der Starostei wird nicht nur auf die mangelnde Legalisierung des Ausschusses den Behörden gegenüber verwiesen, sondern ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass die Tätigkeit des Ausschusses die guten Beziehungen Polens zu Deutschland zu gefährden drohte. Die Starostei fordert die Mitglieder des Ausschusses auf, sich in Zukunft jeder Tätigkeit auf diesem Gebiete zu enthalten, und erklärt, dass widrigenfalls die Ausschussmitglieder strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden würden.

Vertagung der polnisch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen

Die polnisch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen über die Neuregelung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern, deren baldige Eröffnung allgemein erwartet wurde, sollen, wie jetzt bekannt wird, erst im Herbst d. J., und zwar frühestens im September, beginnen.

verzeichneten Anleihen erreichten einen Kapitalbetrag von 120,9 Mill. Pfund und 95,4 Mill. Dollar. Er setzt sich folgendermassen zusammen:

| | Anfang 1933 | Anfang 1935 |
|------------------------|---------------|--------------|
| Südamerika | 118,0 Mill. £ | 87,2 Mill. £ |
| Mittelamerika | 11,2 „ „ | 11,2 „ „ |
| Mittel- und Ost-europa | 13,7 „ „ | 12,8 „ „ |
| China | 84,2 „ „ | 84,2 „ „ |
| | 42,8 „ „ | 11,0 „ „ |
| | 12,0 „ „ | 9,9 „ „ |

In dieser Aufstellung fehlen die in London notierten russischen Vorkriegsanleihen in Höhe von 162 Mill. £. *) ohne die österreichisch-ungarischen Vorkriegsschulden in Höhe von 701 Mill. hfl, 113 Mill. Kr. und 11,3 Mill. £.

In den USA standen Ende 1934 an öffentlichen oder öffentlich garantierten Auslandsbonds 5,47 Mrd. \$ aus; bei einem Drittel dieses Betrages stockt der Zinsendienst völlig oder teilweise. Gebietsmässig verteilen sich die Beträge derart, dass 76 Prozent der ausstehenden notleidend gewordenen Kapitalbeträge (1189 Mill. \$) auf Lateinamerika, 39 Prozent (630 Mill. \$) auf Europa und 1 Prozent (6 Mill. \$) auf den Fernen Osten entfallen. — Nach einer Erhebung des Schwedischen Kommerzkollegiums waren von den 1412 Mill. Kr. ausländischer Obligationen, die sich Ende 1933 in schwedischem Besitz befanden, im Dezember 1934 etwa 900 Mill. Kr. oder über 60 Prozent notleidend. — Die notleidenden Forderungen Hollands aus Warenkrediten, Anleiheinsten, Dividenden usw. betragen im Frühjahr 1934 mindestens 70 Mill. hfl. Davon entfielen 12,1 Mill. auf Aussenhandelskredite, 5,6 Mill. auf den Anleiheinsten, 2,6 Mill. auf Dividenden und 49,6 Mill. hfl. auf sonstige Forderungen. Europa war mit 57,4 Mill. hfl, Südamerika mit 12,3 Mill. hfl beteiligt. Diese Beispiele zeigen zur Genüge, wie wenig bereinigt die langfristige Verschuldung eigentlich noch ist. Sieht man von dem Riesebetrag der altrussischen Schuldenlast ab, so schälen sich drei grosse Schuldnergruppen heraus: Lateinamerika, Mittel- und Osteuropa und China. — Bei den notleidenden Anleihen in Mittel- und Osteuropa mit Ausnahme Oesterreichs lässt sich nur eine geringe Besserung absehen. So hat Deutschland infolge seiner Devisenknappheit den bekannten Transferaufschub bis 30. 6. 1936 verlängert. Ende März konsolidierte Rumänien seine Vorkriegsschulden in Frankreich durch Auszahlung in neuen Renten. Das Ende 1934 abgelaufene Transfermoratorium Ungarns für seine langfristigen Schulden wurde um ein Jahr verlängert. Die Hoffnung der Gläubigerschutzverbände, dass Griechenland im Hinblick auf die Besserung seiner Zahlungsbilanz die Transferquote von bisher 35 auf 50 Prozent erhöhen würde, hat sich nicht erfüllt. Mit Bulgarien wurde Ende Dezember v. J. als vorläufige Regelung eine Transferquote von 15 Prozent vereinbart; diese Regelung ist im April in London endgültig bestätigt worden. China macht alle Anstrengungen, den Dienst der notleidenden Anleihen mehr und mehr aufzunehmen.

Angesichts der Tatsache, dass noch ein so grosser Teil der Auslandsanleihen nicht mehr bedient wird, ist es verständlich, wenn das internationale Kapital sich von Neuanlagen zurückhält und die internationalen Kapitalbeziehungen erst geringe Ansätze zum Neuaufbau zeigen. Die Ungewissheit der Währungsverhältnisse erschwert ebenfalls die Wiederbelebung des internationalen Kapitalverkehrs. Die USA fallen als Kreditgeber für das Ausland z. Zt. ganz aus; ihre Investitionen im Ausland betragen Ende 1929: 25,7 Mrd. \$, Ende 1933: 25,2 Mrd. \$ und Ende 1934: 24,5 Mrd. \$. — Eine neue Form zwischenstaatlicher Investitionskredite sind die in letzter Zeit öfter in Erscheinung tretenden Warenlieferungsanleihen, die besonders von Industrieländern gewährt werden. Hier liefert der Kreditgeber Eisenbahnmaterial, Bergbau- oder sonstige Industrie-Anlagen gegen Abzahlung in einem von dem Kreditgeber benötigten Rohstoff über einen längeren Zeitraum, etwa 10 oder 20 Jahre. Beispiele aus jüngerer Zeit sind das japanische Angebot auf grössere Investitionen in Brasilien im Werte von 100 Mill. \$ sowie der tschechische Rüstungskredit (Skoda) an Rumänien. — Die Konversionen oder Refundierungen von Auslandsanleihen, die 1934 unter den internationalen Finanztransaktionen eine beachtliche Rolle spielten, da der Rückgang der Zinssätze den Anreiz dazu bot, sind in den letzten Monaten erheblich seltener geworden.

Zahlung der Sozialversicherungsbeiträge

Nach den einschlägigen Bestimmungen sind die Beiträge zur Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung des Hausgesindes binnen zehn Tagen nach Ablauf des Monats, für den sie gelten, an die zuständige Sozialversicherungsanstalt (Ubezpieczalnia Spoleczna) zu entrichten. Im Falle verspäteter Zahlung werden Verzugsgebühren erhoben. Zur Bequemlichkeit der Arbeitgeber und wohl auch zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs hat die Posener Sozialversicherungsanstalt (Ubezpieczalnia Spoleczna w Poznaniu) bei Einführung des Sozialversicherungsgesetzes die Einrichtung getroffen, dass die obengenannten Versicherungsbeiträge durch besondere Einziehungsbeamte (Irkassenten) bei den Arbeitgebern abgeholt werden. Uns sind Fälle bekannt, in denen die Posener Versicherungsanstalt die Annahme ihr direkt angebotener Beiträge mit dem Hinweis abgelehnt hat, die Beiträge würden abgeholt werden. Das hat

in den Arbeitgeberkreisen den Eindruck erweckt, dass im Falle der Abholung der Beiträge nach Ablauf der oben erwähnten zehntägigen Frist keine Verzugszinsen berechnet würden. Diese Annahme, mag sie auch an sich nicht unbegründet sein, ist irrig; die Versicherungsanstalt berechnet auch in diesem Falle Verzugszinsen. Wer sich also dieser Gefahr nicht aussetzen will, wird gut tun, seiner Zahlungspflicht in der vorgeschriebenen Frist zu genügen. Die Versicherungsanstalt nimmt jetzt übrigens Zahlungen bei ihrer Kasse anstandslos an.

Keine Vergütung für unausgenutzten Urlaub

Der polnischen Presse zufolge hat die Zivilkammer des Obersten Gerichts eine grundsätzliche Entscheidung in Sachen der Angestelltenurlaube gefällt. Danach kann der Angestellte, der den ihm zustehenden Urlaub im Laufe des Kalenderjahres nicht ausgenutzt hat, nicht die Forderung auf eine zusätzliche Vergütung stellen.

Zentralisierung der Landwirtschaftsorganisationen

Im Landwirtschaftsministerium fand eine Konferenz der Vorsitzenden der Landwirtschaftsorganisationen statt, auf der über die Grundsätze der Arbeitsverteilung zwischen den Landwirtschaftskammern und den Landwirtschaftsorganisationen beraten wurde. Den Vorsitz auf der Tagung führte Landwirtschaftsminister Poniatowski, der in seiner Einleitungsrede die bisherigen Anstrengungen auf dem Gebiet der sozialwirtschaftlichen Arbeit auf dem Lande charakterisierte.

Zum Schluss der Aussprache richtete Minister Poniatowski die Aufmerksamkeit darauf, dass unter den gegenwärtigen Verhältnissen die beste Form der Zusammenlegung der Arbeiten der landwirtschaftlichen Selbstverwaltung, der Landwirtschaftsorganisationen und der landwirtschaftlichen Genossenschaften eine Zentralisierung in einer Hauptorganisation sein würde, wie sie der Verband der Landwirtschaftskammern und -Organisationen in Warschau darstellen werde.

Steuerzahlern wird die Erlangung von Krediten erleichtert

Das Steuerdepartement des Finanzministeriums hat ein Rundschreiben versandt, durch das den Steuerzahlern die Erlangung von Krediten erleichtert werden soll. Bekanntlich ist die Herausgabe von Informationen über den Stand der Verschuldung von Steuerzahlern auf Grund der neuen Steuergesetzgebung als Steuergeheimnis untersagt. Gemäss dem erwähnten Rundschreiben erhalten aber die Finanzämter vom Finanzministerium die Erlaubnis, solche Auskünfte zu geben, wenn der betreffende Zahler damit einverstanden ist. Damit wird es den Steuerzahlern möglich gemacht, Banken und anderen Kreditinstitutionen gegenüber nachzuweisen, dass sie keine oder nur sehr geringe Steuerschulden haben.

Polnisch-amerikanische Kaufleute in Polen

Eine grössere Reisegesellschaft von einigen 40 polnisch-amerikanischen Kaufleuten vornehmlich aus Chicago und Detroit ist in Gdingen eingetroffen. Sie besichtigte dort die Handwerks- und Gewerbeausstellung und begab sich weiter nach Posen. Sie wird weiterhin Czenstochau, Kattowitz, Krakau, die galizischen Kurorte und Warschau besuchen und mehrere Wochen in Polen bleiben. Die Reise der Kaufleute hat den Zweck, den Teilnehmern die Aufnahme neuer Beziehungen zur polnischen Wirtschaft zu ermöglichen.

Diskontermäßigung der Bank von Frankreich

In der gestrigen Sitzung des Generalrates der Bank von Frankreich ist der offizielle Diskontsatz von 5 auf 4 Prozent und der Satz für das sogenannte 30-Tage-Geld ebenfalls von 5 auf 4 Prozent herabgesetzt worden.

Mit dieser Massnahme trägt der Regenterrat der Bank von Frankreich, der, wie erinnerlich, den Diskontsatz am 20. 6. 35 von 6 Proz. auf 5 Prozent und den Satz für 30-Tage-Geld ebenfalls von 6 Prozent auf 5 Prozent herabgesetzt hatte, den Forderungen der französischen Wirtschaft Rechnung. Da sich seit dem Donnerstag der Vorwoche die technische Situation des französischen Geldmarktes leicht gebessert hatte und die Zentralbank nach den letzten Ausführungen des Finanzministers einen Goldzufluss von 10-20 Mill. Fr. verzeichnete, kam die gestrige Diskontsenkung nicht völlig überraschend, wenn sie auch erst für nächsten Donnerstag erwartet wurde.

Ein neues Luftfahrtgesetz in Sowjetrußland

Die Hauptverwaltung der zivilen Luftflotte hat dem Rat der Volkskommissare den Entwurf eines neuen Luftfahrtgesetzes der Sowjetunion zur Bestätigung vorgelegt. Der Entwurf geht von der Notwendigkeit einer strengeren Regelung der Bestimmungen für den Luftverkehr aus, um eine grössere Sicherheit zu erzielen. Das Luftfahrtgesetz enthält die technischen Bedingungen, die Bestimmungen für den Flugdienst und die Regelung der Verantwortung des Flugzeugpersonals. Der Rat der Volkskommissare hat den vorgelegten Gesetzentwurf bestätigt und seine endgültige Redaktion einer Kommission übertragen, der der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Tschubar, der Leiter der Hauptverwaltung der zivilen Luftflotte Tkatschew und der Generalstaatsanwalt der Sowjetunion Wyszinski angehören.

Zunahme der Bestellungen der öffentlichen Hand in Polen

Wie aus vom polnischen Innenministerium veröffentlichten Mitteilungen hervorgeht, erreichen die Bestellungen der Selbstverwaltungskörper bei den einzelnen polnischen Industriezweigen im laufenden Haushaltsjahr 1935/36 eine Höhe von 142,4 Mill. Zł gegenüber 124,5 Mill. Zł im Haushaltsjahr 1934/35. Die Zunahme beträgt demnach fast 18 Mill. Zł oder über 14 Prozent. Auf diesem Wege soll eine Mehrbeschäftigung der Industrie erreicht werden, die sich vor allem im Baugewerbe auswirken soll, das allein Aufträge über 26,6 Mill. Zł erhalten hat. Auf den Steinkohlenbergbau entfallen 27 Mill. Zł und auf die Industrie der Steine und Erden 22,6 Mill. Zł. Ob jedoch die veranschlagten Beträge auch verausgabt werden, hängt in erster Linie von den Eingängen an Steuern und Abgaben bei den Stadt-, Gemeinde- und Kreisverwaltungen ab.

Zum Besuch der französischen Landwirte in Polen

Ergebnis der Verhandlungen

Ueber den Inhalt des Protokolls, in welchem die Ergebnisse der Verhandlungen der Abordnung der französischen Landwirtschaft mit dem polnischen Landwirtschaftsministerium und der Spitzenorganisation der polnischen Landwirtschaft niedergelegt worden sind, wird halbamtlich bekannt:

1. Beide Teile haben festgestellt, dass bis zur endgültigen Regelung der Frage der Erhöhung des gegenseitigen Warenaustausches die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der laufenden Umsätze erwünscht ist.

2. Es sollen die Mittel und Wege, mit denen im Rahmen einer zweckmässigen Organisation der gegenseitige Austausch von landwirtschaftlichen Erzeugnissen gesteigert und ausgedehnt werden kann, geprüft und in dieser Richtung den Regierungen in Paris und Warschau Vorschläge gemacht werden.

3. Eine Erhöhung der Ausfuhr französischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach Polen ist möglich, und zwar ausser bei Weinen und Kognaks vor allem bei Früchten, insbesondere exotischen, Blumen, Zuchtperden und Zuchtschafen — hier überall, soweit es sich um fran-

zösische Spezialitäten handelt — und endlich auch bei Gras- und Futterpflanzensamen im Rahmen des allgemeinen Einfuhrplans des polnischen Landwirtschaftsministeriums.

4. Ebenso ist eine Ausdehnung der Ausfuhr polnischer landwirtschaftlicher Produkte nach dem französischen Markt möglich — jedoch unter der Bedingung, dass hieraus keine nachteiligen Folgen für die französische Landwirtschaft entstehen und vor allem nicht das französische Preisniveau für solche Erzeugnisse gedrückt wird. Insbesondere kann eine Steigerung bei Hammelfleisch und grünen Bohnen sowie auch bei Setzkartoffeln eintreten und endlich auch in gewissen Grenzen bei lebenden Schafen, Schlachtpferden, Eiern, Schnittholz, Braugerste, grünen Erbsen und Lebendgeflügel.

Die weiteren Verhandlungen zwischen der französischen und der polnischen Landwirtschaft auf diesem Gebiet sollen erst im Oktober in Paris geführt werden; bis dahin wollen beide Teile die praktischen Möglichkeiten einer Ausfuhrsteigerung in den genannten Erzeugnissen in bezug auf Ausfuhrmasse und technische Austauschbedingungen prüfen.

Die polnische Zahlungsbilanz für 1934

Das polnische Statistische Hauptamt veröffentlicht nunmehr die Zahlungsbilanz Polens für das Jahr 1934. Danach bezifferte sich der Gesamtumsatz im Jahre 1934 auf 1893 Mill. Zł gegenüber 2318 Mill. Zł im Jahre 1933. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild (in Mill. Złoty):

| | 1934 | | | 1933 | | |
|--|---------|---------|-------|---------|---------|-------|
| | Eingang | Ausgang | Saldo | Eingang | Ausgang | Saldo |
| Kreditumsätze | 551 | 560 | - 9 | 757 | 838 | - 81 |
| davon langfristige Kredite | 87 | 111 | - 24 | 92 | 101 | - 9 |
| darunter Schulden des Staates und der Selbstverwaltungen | 11 | 42 | - 31 | 4 | 54 | - 50 |
| kurzfristige Kredite | 464 | 449 | + 15 | 665 | 737 | - 72 |
| Zinsdienst, Provisionen usw. | 8 | 168 | - 160 | 14 | 226 | - 212 |
| Dienstleistungen | 348 | 242 | + 106 | 445 | 250 | + 195 |
| Warenverkehr (ohne Danzig) | 986 | 883 | + 103 | 1053 | 1104 | + 49 |
| Statistisch nicht erfassbar | - | 40 | - 40 | 49 | - | + 49 |

Börsen und Märkte

Posener Börse

In den Monaten Juli und August finden am Sonnabend keine Börsenversammlungen statt.

Warschauer Börse

Warschau, 5. Juli.

Rentenmarkt. Die Gruppe der Dividendepapiere wies ruhige Stimmung auf, die Kurse gestalteten sich uneinheitlich. Für hauptstädtische Pfandbriefe herrschte festere Stimmung.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52.15, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 67.50, 6proz. Dollar-Anleihe 81.25-82, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 67-66.75-67.25, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II-VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94.00, 7proz. Kommunal-Obligationen der Landeswirtschaftsbank II-III. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II-VII. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Landeswirtschaftsbank II-III. N. Em. 81, 7proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziems. Warschau 1928 48.25, 4½proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziems. Warschau 49.50 bis 49.75, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 70.50, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 59.88-59.63, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Lublin 1933 43.75, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Petrikau 55.50, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Petrikau 1933 47.95.

Aktien: Die Aktienbörse war heute verhältnismässig wenig lebhaft gefragt.

Bank Polski 90.25-90.75 (91), Cześćwiec 30.50 (29.50), Starachowice 34.50 (34.25).

Amtliche Devisenkurse

| | 5. 7. | 5. 7. | 4. 7. | 4. 7. |
|-------------------|----------------------------------|----------------------------------|----------------------------------|----------------------------------|
| | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Amsterdam | 359.20 | 361.00 | 359.10 | 360.90 |
| Berlin | 212.00 | 214.00 | 212.15 | 214.15 |
| Brüssel | 89.12 | 89.58 | 89.12 | 89.58 |
| Kopenhagen | 16.25 | 17.35 | - | - |
| London | 26.00 | 26.26 | 25.98 | 26.24 |
| New York (Scheck) | 5.26 ¹ / ₂ | 5.32 ¹ / ₂ | 5.25 ¹ / ₂ | 5.31 ¹ / ₂ |
| Paris | 34.90 | 35.07 | 34.89 | 35.07 |
| Prag | 22.04 | 22.14 | 22.05 | 22.15 |
| Italien | - | - | - | - |
| Oslo | - | - | - | - |
| Stockholm | 134.25 | 135.55 | 134.15 | 135.45 |
| Danzig | - | - | - | - |
| Zürich | 172.57 | 173.43 | 172.67 | 173.43 |

Tendenz: steigend

Devisen: Für London und Stockholm herrschte weiter behauptete Stimmung

Im Privathandel wurde gezahlt: Bardollar 5.27¹/₂, Golddollar 9.08, Goldrubel 4.70 bis 4.71, Tscherwonez 2.00.

Amtlich nicht notierte Devisen: Montreal 5.25, Oslo 131.45.

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 5. Juli. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2795-5.3005, London 1 Pfd. Sterling 26.10-26.20, Berlin 100 Reichsmark 212.58 bis 213.42, Warschau 100 Złoty 99.80-100.20, Zürich 100 Franken 172.61-173.29, Paris 100 Franken 34.91-35.05, Amsterdam 100 Gulden 359.28-360.72, Brüssel 100 Belga 89.02-89.38, Prag 100 Kronen 22.08-22.16, Stockholm 100 Kronen 134.58-135.12, Kopenhagen 100 Kronen 116.52-116.98, Oslo 100 Kronen 131.14-131.66; Banknoten: 100 Złoty 99.80-100.20.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie I-9) 46.00 * B.

Märkte

Getreide. Bromberg, 5. Juli. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel fr. Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 30 t zu 11.15, 15 t zu 11.30. Richtpreise: Roggen 11.50-12, Standardweizen 14.50-14.75, Einheitsgerste 14.25-14.75, Sammelgerste 13.25-14, Wintergerste 13.25-13.75, Hafer 13.75-14.25, Roggenkleie 8.50 bis 9, Weizenkleie grob 9.50-10, Weizenkleie mittel 9-9.50, Weizenkleie fein 9.50-10.25, Gerstenkleie 9.25 bis 10, Felderbsen 26 bis 28, Viktoriaerbsen 28 bis 30, Folgererbsen 21-27, Blaulupinen 9.50-10.50, Gelblupinen 11.75-12.75, pommersche Speisekartoffeln 3.25-4, Netze- kartoffeln 3-3.75, Kartoffelflocken 11.25-11.75, Fabrikartoffeln 13½gr, Leinkuchen 18-18.50, Rapskuchen 13-13.75, Kokoskuchen 15-16, Sojaschrot 19-19.50, Netzeheu 8-9, Stimmung schwach. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 164, Weizen 369, Einheitsgerste 15, Sammelgerste 105, Roggenmehl 114, Weizenmehl 104, Weizenkleie 40, Speisekartoffeln 30 t.

Getreide. Warschau, 5. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau: Sommerweizen rot gläsern 775 gl 16.50-17, Einheitsweizen 742 gl 16.50-17, Sammelweizen 731 gl 16-16.50, Standardroggen I 700 gl 12.50 bis 12.75, Standardroggen 687 gl 12.25-12.50, Standardhafer I 497 gl 16.25-16.75, Standardhafer II 468 gl 15.75-16.25, Standardhafer III 438 gl 15.50-15.75, Gerste 678-673 gl 15.75 bis 16.25, Gerste 649 gl 15.25-15.75, Gerste 620.5 gl 14.75-15.25, Felderbsen 23 bis 25, Viktoriaerbsen 37-40, Wicken 30-31, Peluschen 25-26, Blaulupinen 9-9.50, Gelblupinen 12-12.50, Leinsamen 90proz. 40-45, blauer Mohn 39-43, Weizenmehl 65proz. 23 bis 24, Roggenmehl 65proz. 29-21, Schrotmehl 16-17, Weizenkleie grob 10.25 bis 10.75, Weizenkleie fein und mittel 9.75 bis 10.25, Roggenkleie 8.75-9.25, Leinkuchen 17.75 bis 18.25, Rapskuchen 12.50-13, Sonnenblumenkuchen 16-16.50, Sojaschrot 4proz. 17.75-13, Speisekartoffeln 4-4.50. Gesamtumsatz 724 t, davon Roggen 197 t. Stimmung: ruhig.

Neue Methoden der Erfassung der Arbeitslosen in Polen

Es ist allgemein bekannt, dass die von den Arbeitsämtern in Polen mitgeteilten Zahlen der Arbeitslosen durchaus nicht der Wirklichkeit entsprechen, sondern viel zu niedrig angegeben sind. Mit der Frage, wie alle Arbeitslosen bzw. Arbeitssuchenden zu erfassen wären, hat sich eine im Ministerium für soziale Fürsorge abgehaltene Konferenz von Statistikern und Vertretern der Arbeitsämter befasst. Das Ergebnis dieser Besprechung war die Bildung eines Unterausschusses, der in erster Linie die Methoden der Registrierung der Arbeitslosen in den Arbeitsämtern ergründen soll, um dann die neuen Formen für die Führung der Arbeitslosenstatistik festzustellen. In einer weiteren Konferenz sollen dann die gemachten Vorschläge durchberaten werden.

Gdingener städtischer Investitionsplan

Das Gdingener Regierungskommissariat hat der polnischen Regierung einen Investitionsplan vorgelegt, der für die kommenden Jahre 1936/40 für insgesamt 28,7 Mill. Zł Ausgaben für verschiedene städtische Investitionen vorsieht. Nach diesem Plan sollen für Strassenbauten 8.3, Krankenhaus-, Altenheim-, Waisenhaus- usw. -bauten 5.8, Wasserleitungs- und Kanalisationsbauten 4.1, Rathaus- und Theaterbau 4.5 und einen Schlachthaus- und Markthallenbau 2.0 Mill. Zł ausgegeben werden.

Der stellvertretende Aussenhandelskommissar der Sowjetunion in Berlin

Der stellvertretende Volkskommissar für den Aussenhandel der Sowjetunion Loganowski trifft, wie der Ost-Express erfährt, heute in Berlin ein. Sein Besuch, der voraussichtlich einige Tage dauern wird, dürfte in erster Linie mit der Realisierung des deutsch-russischen Kredit- und Lieferabkommens vom 9. April 1935 in Zusammenhang stehen. Anfang nächster Woche kehrt auch der Leiter der Berliner Sowjethandelsvertretung Kandelaki aus Moskau zurück, wo er sich seit einer Woche zu Verhandlungen mit den massgebenden Wirtschaftsbehörden der Sowjetunion aufhält.

Stärkerer Hopfenschutz in Belgien gefordert

Der örtliche Ausschuss für den Hopfenhandel und Hopfenanbau in Alost hat einen Vorschlag angenommen, wonach bei der Regierung der Antrag gestellt werden soll, einen Schutz des Hopfenanbaues einzuführen durch die Erhebung von Einfuhrzöllen und durch die Auferlegung der Verpflichtung für die Bierbrauer, eine bestimmte Menge einheimischen Hopfens bei der Bierherstellung zu verwenden.

Getreide. Posen, 6. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zł frei Station Poznań

Richtpreise:

| | |
|------------------------|-------------|
| Roggen | 11.50-11.75 |
| Weizen | 14.00-14.25 |
| Hafer | 13.75-14.25 |
| Roggenmehl (65%) | 17.75-18.75 |
| Weizenmehl (65%) | 21.75-22.25 |
| Roggenkleie | 8.25-9.00 |
| Weizenkleie (mittel) | 8.50-9.00 |
| Weizenkleie (grob) | 9.25-9.75 |
| Gerstenkleie | 9.00-10.25 |
| Leinsamen | 44.00-47.00 |
| Senf | 35.00-39.00 |
| Viktoriaerbsen | 26.00-31.00 |
| Blaulupinen | 10.75-11.25 |
| Gelblupinen | 13.50-14.00 |
| Weizenstroh, lose | 2.50-2.70 |
| Weizenstroh, gepresst | 3.10-3.30 |
| Roggenstroh, lose | 2.75-3.00 |
| Roggenstroh, gepresst | 3.25-3.50 |
| Haferstroh, lose | 3.25-3.50 |
| Haferstroh, gepresst | 3.75-4.00 |
| Gerstenstroh, lose | 1.95-2.45 |
| Gerstenstroh, gepresst | 2.85-3.05 |
| Heu, lose | 6.25-6.75 |
| Heu, gepresst | 6.75-7.25 |
| Netzeheu, lose | 7.25-7.75 |
| Netzeheu, gepresst | 7.75-8.25 |
| Leinkuchen | 17.75-18.00 |
| Rapskuchen | 13.25-13.50 |
| Sonnenblumenkuchen | 16.75-17.25 |
| Sojaschrot | 18.00-18.50 |
| Blauer Mohn | 36.00-39.00 |

Stimmung: schwach.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 405, Weizen 327, Gerste 46, Hafer 45, Roggenmehl 220.5, Weizenmehl 40.5, Roggenkleie 120.75, Weizenkleie 5, Senf 8, Raps 7.5, Blaulupinen 30, Gelblupinen 10, Peluschen 1, blauer Mohn 5.9, Pflanzkartoffeln 15, Kartoffelmehl 25.

Getreide. Danzig, 5. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. zur Ausfuhr 16-16.50, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr ohne Handel, Roggen-Konsum 16, Gerste feine 17-17.50, Gerste mittel 16.75-17, Gerste 114/15 Pfd. 16.50-16.75, Gerste 110/11 Pfund 16.50, Gerste 105/06 Pfd. 16.25, Hafer 15.50-17.50, Viktoriaerbsen 28-34, Roggenkleie 11.75-12, Roggenfutterm. 14 bis 14.50, Weizenkleie grobe 11.75, Weizenschale 12, Blaumohn 38-45, Gelbsenf 38-45. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 3, Gerste 2, Kleie und Oelkuchen 3.

Posener Butterpreise vom 6. Juli

(festgesetzt durch die Firmen: Molkerie-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

En gros: I. Qualität 2.35, II. Qualität 2.10, III. Qualität 2.10 pro kg ab Verladestation.

Japan bestreitet Grenzüberschreitungen

Der Vorsitzende des Obersten japanischen Kriegsrates gegen die sowjetrussische Protestnote

Tokio, 5. Juli. Der Vorsitzende des Obersten Kriegsrates, General Minami, hat die von Botschafter Irenem überreichte sowjetrussische Protestnote wegen angeblicher Grenzüberschreitungen durch japanische und mandchurische Truppen eingehend geprüft und dem japanischen Auswärtigen Amt das Ergebnis seiner Untersuchungen mitgeteilt. Der General weist die Behauptungen der Sowjetregierung als vollkommen unwahr zurück und stellt fest, daß

keinerlei Grenzüberschreitungen vorgekommen seien. Die Regierung müsse die sowjetrussische Note scharf zurückweisen, da die Sowjetpropaganda sonst den Fall zum Schaden Mandschuans und Japans weiter ausnützen werde.

Die italienische Presse kann sich noch nicht beruhigen Rauchender Zorn über Englands Vermittlungspläne

Die heftige Gegenwehr gegen die englischen Vermittlungsvorschläge in der abessinischen Frage ist noch nicht abgeklaut. Die italienische Presse sucht in ausführlichen Darlegungen die als „englisches Opfer an Italien“ verschleierte Angebote als reine „Interessenverfolgung“ Englands zu entlarven, die lediglich noch Abessinien zugute kämen. England könne vielleicht heute noch ablenken, Waffen nach Abessinien geliefert zu haben, niemals aber könne es abstreiten, Abessinien mit allen Mitteln moralisch gestärkt und ermutigt zu haben.

Der Hauptstoß der neuesten italienischen Artikel richtet sich gegenwärtig hauptsächlich gegen die englischen Boykottpläne.

Mit aller Entschiedenheit wird England das Recht zu Boykottmaßnahmen bestritten.

Für die Anwendung derartiger Maßnahmen gegen Italien könne England nicht einmal den fadenscheinigsten Grund vorbringen.

„Giornale d'Italia“ erklärt, es könne noch nicht glauben, daß die wirklich verantwortlichen Politiker Englands eine derartig ungläubliche Torheit wie einen Wirtschaftskontak als Sanktion gegen ein italienisches Vorgehen zulassen würden. Wenn es trotzdem zu einem solchen Zusammenbruch der Zivilisation und zu einer Zerschlagung der europäischen Einheit käme, würde Italien dieser Tatsache rubia, fest und entschlossen ins Auge sehen in der Gewißheit, daß es nicht selbst die verhängnisvollen Folgen zu tragen brauche. Das Blatt wirkt in diesem Zusammenhang England eine unkonsequente und parteiische Haltung vor. Wenn England schon einen Boykott so warm befürwortet hätte es ihn leinereit gegen Japan oder im Chaco-Konflikt anwenden können.

Die „Tribuna“ stellt fest, daß für Sanktionen und für Boykottmaßnahmen nur Abessinien in Frage kommen könne, das schon durch den „unrechtfertigten Eintritt in den Bölkerbund“ (den die heute sich so erhaben gebenden Italiener bekanntlich selbst gegen Englands Willen so warm befürwortet hatten) einen schandwüdrigen Akt begangen habe.

Die Blätter verweisen im übrigen übereinstimmend auf die Tatsache, daß der Anwendung von Sanktionen ein einstimmiger Beschluß des Völkerkongresses vorausgehen müsse. Hierbei wird allgemein damit gerechnet, daß Frankreich, von dem man annimmt, daß es seine Freundschaft für Italien nicht englischen Interessen opfern werde, sich einem derartigen Ratsbeschluß nicht anschließt.

Der italienisch-abessinische Schlichtungsausschuß hat am Mittwoch in Scheneningen seine Beratungen nach mehrtägiger Unterbrechung wieder aufgenommen.

Dem Vernehmen nach haben die Ausschußmitglieder in der Zwischenzeit die vorbereitenden Arbeiten und die Sichtung des ihnen von

beiden Parteien vorgelegten umfangreichen Materials abgeschlossen. Der Ausschuß beabsichtigt nunmehr, den Vertretern beider Regierungen sowie den von ihnen genannten Sachverständigen die Gelegenheit zur eingehenden mündlichen Begründung der beiderseitigen Standpunkte zu geben.

Die Anzahl der vom Ausschuß und von den beiden beteiligten Regierungen hinzugezogenen Sachverständigen erhöht sich fortwährend. Die italienische Abordnung besteht bereits jetzt aus 15 Personen.

Unter ihnen befindet sich auch der italienische Grenzkommandant Nicola Cimarutti. Major Cimarutti spielte eine bedeutende Rolle bei mehreren in Scheneningen zur Behandlung kommenden italienisch-abessinischen Zwischenfällen, insbesondere bei dem Zusammenstoß von Uakual. Von abessinischer Seite ist u. a. der juristische Berater der abessinischen Gesandtschaft in Paris, der französische Universitätsprofessor Gaston Jeze in Scheneningen eingetroffen. Ferner wird die Ankunft des abessinischen Gesandten in Paris, Tecla Hawariat, erwartet.

Neuer japanisch-chinesischer Konflikt

Ein beleidigender Artikel - Japan fordert Sühne, Kuomintang lehnt ab

Schang' ai, 5. Juli. Die Veröffentlichung eines beleidigenden Artikels über den Kaiser von Japan in einer hiesigen chinesischen Zeitschrift hat den Japanern die Veranlassung zu einem großangelegten diplomatischen Vorgehen gegeben. Nachdem bereits der Bürgermeister von Schanghai die in Frage stehende Ausgabe der Zeitschrift hatte beschlagnahmen lassen, und die Angelegenheit den Gerichten übergeben hatte, hat der japanische Konsul in Nanking nunmehr die Enthebung des Pressescheis der Kuomintang von seinem Posten gefordert, weil die Zensurstelle der (chinesischen kommunistischen) Partei den Artikel nicht beanstandet hatte. Die Kuomintang hat bereits die Entlassung der Direktoren und Mitarbeiter der Zeitschrift und der Zensurstelle beschlossen.

Die hiesige japanische Presse fordert die japanische Kolonie auf, sich bis zur Regelung der Angelegenheit jeglicher Ausfahrten zu ent-

halten um weitere Zwischenfälle zu vermeiden. Die Japaner begründen ihre Forderung mit der Verletzung der chinesischen Regierung über die Einstellung fremdenfeindlicher Letätigung.

Schanghai, 5. Juli. Zu dem bereits gemeldeten Zwischenfall, der durch einen beleidigenden Artikel über den Kaiser von Japan in einer hiesigen Zeitschrift hervorgerufen wurde und in dessen Verlauf der japanische Konsul in Nanking die Enthebung des Pressescheis der Kuomintang von seinem Posten gefordert hatte, veröffentlicht jetzt die Kuomintang selbst eine Erklärung. Die Erklärung lehnt jede Verantwortung für den Artikel und für die Zeitschrift ab, da es sich bei der Zeitschrift um ein rein privates Unternehmen ohne jede Verbindung zur Kuomintang und zur Regierung handele.

Deutsch-polnischer Gemeinschaftsfilm

Das Deutsch-Polnische Institut in Berlin hat in den letzten Tagen die Vorarbeiten für die Produktion eines Großfilms aus der gemeinsamen Geschichte des polnischen und deutschen Volkes beendet. August der Starke, König von Polen und Sachsen, wird der Held des Films sein. Dr. Kurt Haensel und Dr. Johannes Ehardt zeichnen gemeinsam für das Drehbuch. Damit der historische Hintergrund einwandfrei gestaltet wird, dienen Professor Achim v. Arnim und ein Historiker der Universität Warschau als Berater. Schon in den nächsten Tagen wird mit den Aufnahmen begonnen werden, die sowohl in Deutschland wie auch in Polen zur Durchführung kommen. Dieser Gemeinschaftsfilm dürfte einen wertvollen Beitrag zur Verständigung der beiden Nachbarvölker auf kulturellem Gebiete darstellen.

Verantwortlich: Hr. Politz und Wirtschaft: Eugen Petrus; für Lokales, Broking und Sport: Alexander Zurs; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Roate; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrus; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzlopp. — Druck und Verlag: Concordia, So. Ue. Druckarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Saison-Ausverkauf!

Meiner werten Kundschaft empfehle zu **enorm billigen Preisen.**

Musseline, Seide, Bettwäschestoffe, Tischwäsche, Badeartikel, Gardinen Möbel- u. Dekorationsstoffe
Ein Posten Wollstoffe u. Seide für Kleider bedeutend unter Preis — Wolle 130 cm 4.50, Marocain gem. v. 3.00 zł.
Während des Ausverkaufes gewähre auf nicht herabgesetzte Preise **10% Rabatt** gegen Barzahlung.

W. DROŻYŃSKI, POZNAŃ

Telefon 40-50

Stary Rynek 66

Gegründet 1912

Bitte meine Fensterdekorationen gefil. beachten zu wollen.

DANZIG
NUR CENTRAL HOTEL
DEUTSCHES UNTERNEHMEN
Pfeffersdorf Nr. 79 Ecke Kessub Markt

Gr. Grundstück

in Frauhaubt, Grenzmark, gut gebaut, großer Hof, Einfahrt, Speicher, günstig zu verkaufen. Offert. unt. „D. A. 2559“ an Annoncen-Öffendorf, Breslau I

Die Friedhofsgärtnerei

der Evangelischen Kreuzkirche in Posen am Schilling, 3 Gewächshäuser, Wohnhaus mit Stallgebäude und etwa 20 Morgen Acker ist voranschichtlich zum 1. Oktober

zu verpachten.

Angebote an den Evangelischen Gemeinderat der Kreuzkirche, Poznań, ul. Grobla 1.

Als Verwalter mehrerer Güter, welche von Böden bewirtschaftet werden, wird ein

Gutsverwalter

gesucht, welcher sowohl ein guter Landwirt ist, als auch großes Interesse und Verständnis für Rindviehzucht hat und in der Lage und gewillt ist, den Tierarzt zu ersehen. Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Wahrheitsliebe, Bescheidenheit, Fähigkeit mit größter Energie alle vorhandenen Arbeitskräfte auf äußerste auszunutzen, Schriftgewandtheit und Alter von 30—45 Jahren ist Bedingung und ist nachzuweisen durch Beifügung eines lückenlosen Lebenslaufes, beginnend mit dem 14. Lebensjahr, endend mit dem Zeitpunkt der Meldung, welcher auch den jetzigen Aufenthalt seiner Eltern angeben muß und zu belegen ist mit Zeugnisabschriften, welche nicht zurückgefordert werden. — Reflektanten, auch solche, welche erst am 1. Oktober oder 1. Januar 1936 oder später frei sein können wollen sich wenden unter 988 a. die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Restaurant
Tunel Marcinski
Tel. 30-51 sw. Marcin 49 Tel. 30-51
empfiehlt gute Speisen und Getränke
zu billigen Preisen

Sommergäste

suchen in landsch. sehr schönen u. ruhig gelegenen Gegend noch Aufnahme. Wald u. Wasser in aller nächster Nähe. Pro Person tägl. 3.— zł Offerten erbittet Olga Stensel Kolno - Mlyn, p. Niedziszewo.

Centralny Dom Tapet

Sp. z o. o.
ul. Br. Pierackiego 19
(fr. Gwarna).

Tapeten
Linoleum-
Teppiche
Wachstuche
Kokosläufer

Tiermarkt

Reitpferd
8 Jahre, für schweres Gewicht, Gänzig, dabei launfroh, zugefüt, zu verkaufen.
Reisser
Górla Duch.
b. Boianowo Stare

Mut zum Inserieren

Durch veräumte Werbung verloren gegangene Kunden sind nur schwer zurückzugewinnen. Werben ist darum die Lösung des Tages. Werben durch Anzeigen im Posener Tageblatt

Graue Bücherei

Eine Reihe fesselnder Studien:

1. Heere von morgen. Ein Beitrag zur Frage der Heeresmotorisierung. Von Oberstleutnant Walter Nehring. zł 4.—
2. Infanterie von morgen. Von Captain Liddel Hart. zł 4.—
3. Generale von morgen. Betrachtung über militärisches Führertum. Von Generalmajor J. F. C. Fulerr. zł 4.—
4. Kriegerisches Italien. Heer und Miliz nach der Neuordnung vom September 1934. Von Generalmajor Hugo Schäfer, Wien. zł 4.—
5. Rußlands Rüstung. Die Sowjetunion und ihre Machtmittel. Von Frey Rydeberg, C. Kempff, G. Gärdin. zł 4.—
6. Frankreichs Stoßarmee. Das Berufsheer — die Lösung von morgen. Von Colonel Charles de Gaulle. zł 4.—
7. Kleinkrieg. Geschichtliche Erfahrungen und künftige Möglichkeiten. Von Arthur Ehrhardt. zł 4.—
8. Brennpunkt Böhmen. Die Tschechoslowakei in beschleunigter Aufrüstung. Von Markomannus. zł 4.—
9. Taktik schneller Verbände. Russische Ansichten über die Verwendung motorisierter und mechanisierter Verbände. Von Oberst M. J. Kurtzinsky. zł 4.—

Vorrätig in der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Bei Bestellung mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915. Unsere Fernsprechnummern sind: 6105 und 6275.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań

Poznań, Aleje Marsz. Piłsudskiego 12

Fernsprecher: 42-91

Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 3373 und 3374

Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Verkauf von Registermark für Reisezwecke.
Verkauf von Sperrmark zur genehmigungspflichtigen Verwendung.

Geschäftseröffnung.

Habe meine Werkstatt für
Damen- u. Herrenschneiderei

in Poznań — ul. Kraszewskiego 5. m. 6,
eröffnet.

Meine praktischen langjährigen Erfahrungen und die Erweiterung meiner Fachkenntnisse durch Besuch ausländischer Kurse gewähren unbedingt tadellosen Sitz.

Meine Arbeiten sollen und werden daher das geehrte Publikum in jeder Hinsicht zufriedenstellen, weshalb ich um gütige Unterstützung meines neu gegründeten Unternehmens ergebe mich bitte.

Paul Ernstmeier.

Aufgebot.

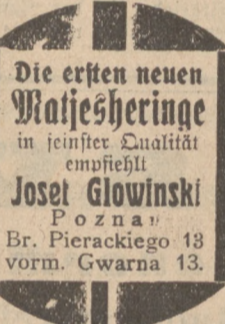
Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Landwirt Hermann Karl Paul Kędzel, wohnhaft in Schaffstädt, Kreis Herzogburg, die Luise Wilhelmine Köttemor, ohne Beruf, wohnhaft in Łatalice, Kr. Gniezno, Staat Polen, die Ehe miteinander eingehen wollen.
2. Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Stadtgemeinde Schaffstädt und Gemeinde Łatalice zu geschehen.

Schaffstädt, Kr. Herzogburg, den 1. Juli 1935.
Der Standesbeamte
Unterschrift.



Paket z: 0.80
für 4 Pfd Marmelade.
Erhältlich in Drogerien und bei
H. Borkowski, Danzig.



Die ersten neuen
Matjesheringe
in feinsten Qualität
empfehlen
Josef Glowinski
Poznań
Br. Pierackiego 13
vorm. Gwarna 13.

Aussergewöhnlich billiger Nachsaison-Verkauf!

Wir haben in unseren Geschäftsräumen ul. Nowa 3 und Stary Rynek 98/100 mit unserem traditionellen Nachsaison-Verkauf begonnen.

Riesenvorräte in Woll-, Seiden-, und Baumwollstoffen bieten wir zu äusserst mässigen Preisen an

Hier einige Beispiele:

| | | | |
|-----------------------------|--------------|----------------------------|---------------|
| Oxford f. Hemden gestreift | 45 gr 1 Mtr. | Seidenmarocain glatt | 3.40 z 1 Mtr. |
| Perkal für Kleider | 65 " " | Seidenmarocain, gemust. | 3.50 " " |
| Musseline für Kleider | 70 " " | Crepe matte | 3.90 " " |
| Zefir für Hemden | 85 " " | Seidenpopeline Ia. Qual. | 1.10 " " |
| Batiste gemustert | 1.20 z | Toile de soie | 2.70 " " |
| Voile gemustert, 100 cm br. | 1.30 " " | Seidengeorgette | 2.70 " " |
| Seidenpanama gemustert | 1.35 " " | Cheviot für Schuluniformen | 1.50 " " |
| Mongole glatt | 2.40 " " | Boston für Schuluniformen | 2.50 " " |
| Mongole, gemustert | 2.70 " " | | 110 cm br. |

BADEARTIKEL

Leinwandstoffe, Inletts, Tischwäsche, Gardinen usw. aller Art, empfehlen wir zu denselben Preisen wie während der Weissen Woche Beste Anzugstoffe Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion spottbillig.

R. & C. KACZMAREK

Spezialny Magazyn Bławatów
ulica Nowa 3.

Dom Konfekcyjny
Stary Rynek 98/100.

Fenster- und Garten-Glas

Unsere Firma befindet sich ab jetzt:

Woźna 15 (Am Alten Markt)

Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. A.
Poznań, Telefon 28-63.

„ERIKA“

die erfolgreichste und meistverbreitete deutsche Kleinschreibmaschine in neuesten Ausführungen zu haben bei:

Skóra i Ska

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.

Mamsell

von sofort nach Zoppot gefucht. Bahnhofsstrasse Zoppot.

Gardinen Steppdecken Ausstattungen

Herrenwäsche
Damenwäsche
Kinderwäsche
Bettwäsche
Trikotagen
Berufskleidung
Strümpfe usw.

stets in großer Auswahl
J. SCHUBERT
Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)
Gegenüber der Hauptwache.



„JUTA“ Sp. Akc.

Poznań, Fredry 1.

22-45 tel. 29-38 22-46 tel. 29-38

Säcke neu und gebraucht

Waggonpläne — Erntepäne

Jutebindergarn

Wasserdichte Pläne — Zelte.

„Kazalina“ wetterfester Klebstoff zur Reparatur u. Imprägnierung von Grobgeweben.

Tüchtiger Reisender aus Der Kolonialwarenbranche

gesucht. Bewerbungen in deutscher und polnischer Sprache erbeten unter 1016 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Anbiete:

Winter-Rüben-Saat,
Original Dr. Lembke Malchow I. Absaat.
Erb Vorbestellung

Jungeber u. Sauen,
anerkannte Zucht, Edelschwein

2 1/2 jäh. braun. Zuchthengst,
schwerer korrekt. Belgier.

E. Kujath-Dobbertin,
Dobrzyniewo p Wyrzysk.

Buchhandlung

mit Nebenbranche, in lebhafter Stadt Pommerellens günstig und sehr preiswert umständehalber sofort an schnell entschlossenen Interessenten zu verkaufen. Sehr ausbaufähig durch Angliederung polnischer Literatur, Feste, alte Kundschaft von Stadt u. Land. Erwerbsunterstützung auf Zeitschriften. Geringe ist das in denkbar bester Geschäftslage und in der aufstrebende gelegene 3-stöckige, vom Geschäft ebnlich getrennt abzunehmende

Geschäfts- und Wohnhaus

billig zu verkaufen. für Anfänger gute Erlernsmöglichkeit zur schnellen

Selbständigmachung.

Interessenten mit flüssigem Kapital, oder Käufer, die in kurzer Zeit in der Lage sind, sich das erforderliche Geld zu verschaffen, wollen sich melden an die F. Noth'sche Buchhandlg., Inh. Erich Schneider, Gruntdstadt, ul. Stara 22.

Postkarten

Gratulationskarten
Patentbriefe
Schreibwaren
F. Kostrzyński,
Poznań
ul. 27 Grudnia 10, 1.
Luxuspapierwaren
engros.

2 Gärtnergehilfen
(Baumschule), sichere
Beschler, militärfrei, der
deutschen u. polnischen
Sprache mächtig, für
Dauerstellung gesucht.
Schriftl. Angebote mit
Nachweis über bisherige
Tätigkeit an G. Gentschel
Toruń-Wolke Telemela 3.

G. Dill
Poznań
Uhren
und
Goldwaren
Wecker v. 2st.
Goldene
Trauringe, Paar v. 10 zł

Wir suchen für zu erricht. Fabrikniederlage zum Betrieb mehrerer. **erfindungsreicher patent. Kontur-reiniger Weltartikel**

mit **unbegrenzter Absatzmöglichkeit** für Haushaltungen, Gaststätten und ähnliche Betriebe. Ladengeschäfte etc. einen **arbeitsfreudigen Herrn** als

Betriebsleiter

in **selbständ. Regie auf seine eigene Rechnung.** Größte Verdienst-Chancen. Für erste Warenübernahme müssen ca. 1500.— bis 2000.— Bloß in **bar nachweisbar** sofort zu Verfügung sein. Ausführliche Angeb. unter **G. 26. 6./1015** an die Geschäftsst. d. Bl., alsdann persönliche Verhandlung in Posen

Suche unter meiner Leitung einen energiegel. jungen, evangelischen

Beamten

aus guter Familie, der möglichst Militärzeit beendet hat. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche bitte zu senden an:

Wietlich, Czestochowa, v. Dobornik.

Werbt für das „Posener Tageblatt“

Waldoper Zoppot.

Reichswichtige Festspielstätte

Richard Wagner-Festspiele 1935

Rienzi: 28., 30. Juli, 1. und 4. August

Meistersinger: 6. und 8. August

Gesamtleitung: Generalintendant H. Merz.

Dirigenten: Staatskapellmeister Prof. Heger, Staatsoper Berlin.

Staatskapellmeister **Karl Tutzin,** Staatsoper München.

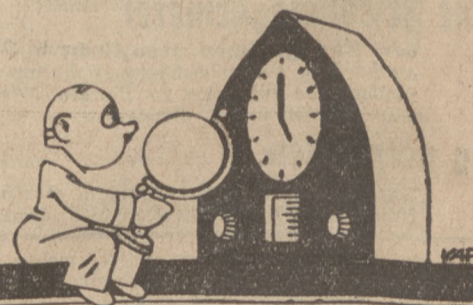
Solisten: Käthe Heidersbach / Margarete Klose / Margarete Arndt-Ober / Elsa Wieber / Ivar Andrésen / Robert Burg / Gotthelf Pistor / August Seider / Willy Störing / Hermann Wiedemann / Martin Kremer / Sven Nilsson u. a.

Orchester: 130 Künstler, darunter erste Kammermusiker der Berliner und anderer Staatsoper.

Chor: 500 Mitwirkende. Gladiatoren- und Waffentänze: Rudolf von Laban.

Eintrittspreise: 3—15 Danziger Gulden 1.— G. = 0.48 RM).

Vorverkauf und Auskunft: Sämtliche Mer- Reisebüros sowie das Büro der Waldoper.



Für Fernempfang selbstverständlich nur **EUROPA-STUNDE**
Die Rundfunkzeitschrift mit dem praktischen Stundenprogramm aller Sender Europas
Wochen-u. Fachprogramme
Bilder — technische und unterhaltende Aufsätze — Roman — Rätsel
Jeden Freitag ein neues Heft

Zu haben im Buch- und Strassenhandel
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.